MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

87 (22.2.1937) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-279165

Hakenkreuzbanner

Kampf-Ausgabe

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67.2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millim. ... gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausg. ... alt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei ... Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abe... 30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Ha... und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwig... en 4960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe | 7. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 87 B/Nr. 53 | Mannheim, 22. Februar 1937

„Wir ehren unsre toten Soldaten indem wir Adolf Hitler dienen!"

Die Kranzniederlegung im Ehrenmal krönte den Staatsakt des Heldengedenktages

Berlin, 21. Februar (HB-Funk)

Der nationalsozialistische Staat hat an die Stelle des Volkstrauertages den Heldengedenktag gesetzt. Auch in diesem Jahre vereinte sich am Sonntag Reminiszere das deutsche Volk in ernster Weihestunde voll Stolz und Dankbarkeit in dem Gedenken an die zwei Millionen Helden, die für ihr Vaterland, für Freiheit und Ehre ihr Leben ließen. Von allen staatlichen und privaten Gebäuden wehten Trauerfahnen, in allen Kirchen fanden Gottesdienste statt.

Der feierliche Staatsakt

Den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bildete, wie in jedem Jahre, der große Staatsakt in der Staatsoper Unter den Linden im Beisein des Führers und Reichskanzlers. Um 11 Uhr waren zwischen Staatsoper und Lustgarten je eine Ehrenkompanie der Wachtruppe, der Kriegsmarine und der Luftwaffe sowie Ehrenabordnungen aller Parteigliederungen aufmarschiert. Die Straße Unter den Linden war trotz des unfreundlichen Wetters von einer gewaltigen Menschenmenge angefüllt, die den Führer bei seiner Anfahrt ehrfurchtsvoll grüßte.

Ernste und weihevolle Stimmung lag über der Menge, die die Staatsoper bis auf den letzten Platz füllte. Im Parkett sah man fast ausschließlich Offiziere des Heeres, der Marine und der Luftwaffe. Im ersten Rang hatten die Botschafter, Gesandten, Geschäftsträger und Militärattachés der fremden Mächte, die Staatssekretäre und Führer der Parteiorganisationen, der Reichs- und Staatsbehörden sowie zahlreiche hohe Offiziere der alten Wehrmacht und der Marine und die Vertreter der Soldatenbünde und Kriegerhinterbliebenenverbände Platz genommen.

Die Ehrengäste des Führers

Punkt 12 Uhr erschien der Führer und Reichskanzler in seiner Loge, von allen Anwesenden mit dem Deutschen Gruß begrüßt. Nächst dem Führer nahmen Platz der greise Generalfeldmarschall v. Mackensen in der Uniform der Totenkopfhusaren, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalleutnant Kesselring, als Vertreter der alten österreichischen Armee General Krauß, die Reichsminister Dr. Goebbels, Freiherr von Neurath, Darré, Rust, Seldte, Schwerin-Krosigk, Dr. Schacht, die Reichsleiter Bouhler, Bormann und Hierl, Stabschef Luze, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General der Infanterie v. Rundstedt, der Kommandeur des III. Armeekorps, General v. Witzleben, ferner die Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner, Oberstleutnant Hoßbach, Korvettenkapitän v. Putkamer und Hauptmann Mantius, der Führer der NSKOB, Gruppenführer Oberlindober, sowie eine Reihe von Staatssekretären und führenden Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht.

Unter einem Eisernen Kreuz

Der Vorhang der Bühne öffnete sich. Ein in seiner schlichten Erhabenheit eindrucksvolles Bild bot sich den Anwesenden: Im Hintergrund auf goldfarbenem Tuch ein großes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914, im Vordergrund in mehreren Gliedern gestaffelt 36 Fahnen der alten Armee und drei Fahnen der alten Kriegsmarine, getragen von jungen Soldaten, ein Bild, wie aus Stein gemeißelt.

Die Staatskapelle Berlin, geleitet von Professor Heger, spielte zuerst den Trauermarsch aus der 3. Sinfonie (Eroika) von Ludwig van Beethoven, und als die weihevollen Klänge verrauscht waren, hielt Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg seine Ansprache:

Des Reichskriegsministers Rede

„Mein Führer, Kameraden! Deutsche Männer und Frauen! Inmitten eines gewaltigen friedlichen Befreiungskampfes und eines stürmischen nationalen Aufbauwerkes lenkt der heutige Heldengedenktag unsere Augen und unsere Herzen wieder rückwärts zu jener schwersten Schicksalsprobe, als welche der Weltkrieg in unserem und unserer Nachkommen Bewußtsein leben wird. „Wanderer steh!" — so ruft uns dieser Tag zu. Und in diesem gebieterischen Ruf liegt die Mahnung zur Selbsteinkehr, zur prüfenden Rückschau und zur wägenden Umschau. Aus der Erkenntnis der Vergangenheit und der Gegenwart aber muß der feste Wille für die Gestaltung der Zukunft entspringen, denn anders verlöre dieser Tag seinen Sinn.

Wieder erschüttert uns bei der Erinnerung an die Jahre 1914 bis 1918 die Tiefe des Leides und die Größe der Opfer, die der Weltkrieg von unserem Volke forderte: wieder erblicken wir die unendlichen Reihen von zwei Millionen deutscher Soldatengräber, die über alle Erdteile und alle Meere zerstreut sind; wieder fühlen wir die seelische Not, die unsere Mütter, Witwen und Waisen erduldeten und noch dulden. Auch das schwere Los der Kriegsbeschädigten mahnt uns mit eindringlicher Sprache. Im Sinne unserer Toten gedenken wir heute auch ehrfurchtsvoll der gefallenen Soldaten jener Nationen, die vor 20 Jahren mit uns und gegen uns kämpften. „Vergeßt den Haß! — Zeigt euch unseres Opfers würdig! — Verhindert mit allen Kräften die Wiederkehr des Schreckens!" So deuten wir den Ruf, der uns aus den Gräbern des Weltkrieges entgegenklingt.

Das neue Deutschland hat diesen Ruf aufgenommen. Es hat sich nicht damit begnügt, Denkmale aus Stein und Erz zu errichten; es hat nicht nur die einfachste Dankespflicht erfüllt, indem es die Ruhestätten unserer Soldaten würdig ausgestaltete und, soweit es menschenmöglich war, das Los der Hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten milderte und verbesserte; wesentlicher scheint mir die Tatsache, daß das deutsche Volk und seine Führung in diesen vergangenen vier Jahren Mauern des Hasses und der Zwietracht niedergerissen hat, die vorher unüberwindlich galten. Wir haben zunächst im inneren Leben des Volkes alle Schranken weggeräumt, die Klassenkampf und Standesdünkel einst errichteten. Wir haben an ihre Stelle Kameradschaft, Gemeinschaftssinn und nationalsozialistische Disziplin gesetzt. Millionen von Arbeitslosen wurde das Recht auf Arbeit und damit die menschliche Würde wiedergegeben. Welche sittliche Leistung bedeutet es, daß in einem 65-Millionen-Volk keine Arbeitsstunde mehr freiwillig versäumt wird! Wo in der Welt gibt es eine Organisation praktischer Nächstenliebe, die sich mit dem deutschen Winterhilfswerk vergleichen könnte?

Welcher Staat kann sich rühmen, den arbeitenden Massen mehr Lebensfreude und bessere Erholungsmöglichkeiten gegeben zu haben, als das neue Deutschland in den letzten Jahren tat? In welchem Lande wird mehr getan für die Erziehung einer gesunden, lebensbejahenden und starken Jugend, in der wir das Unterpfand für das Wohl des Vaterlandes sehen? Wahrlich, wir waren groß und kühn in den Taten friedlichen kulturellen Aufbaues, und wir waren gleichzeitig sorgsam darauf bedacht, die Lebensrechte anderer Völker zu achten. Denn wie der Kernpunkt der inneren Politik des Führers in der friedlichen Zusammenfassung aller Volkskräfte liegt, so ist das Leitmotiv seiner Außenpolitik die Wahrung des internationalen Friedens.

Fortsetzung auf Seite 2

Brücken in eine neue Welt

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP

Wir beginnen heute im Rahmen der großen journalistischen Sonderaktion der NS-Presse („Die Partei im Kampf für Deutschland") mit dem Abdruck einer außerordentlich interessanten Artikelreihe aus der Feder des Reichspressechefs der NSDAP, Dr. Otto Dietrich. Die Aufsätze werden folgende Themen umfassen: Der Weltkampf der Geister / Die Revolutionierung des wirtschaftlichen Denkens / Die Eroberung der Weltrohstoffe.

I. Der Weltkampf der Geister

Politik und Wirtschaft sind die beiden Pole, um die das Dasein der Völker kreist. Ihre Synthese bedeutet Leben, ihre Feindschaft Verfall und Untergang. Politik und Wirtschaft sind wie wechselwirkende Kraftströme — wenn sie sich der Stellung bewußt bleiben, die ihnen das Leben zuweist. Aber sie werden zu Totengräbern der Völker, wenn sie ihre Rollen vertauschen, wenn die Wirtschaft herrschen will, wo sie zu dienen hat, und die Politik sich unterordnet, wo sie zum Richter bestellt ist.

Politik oder Wirtschaft, welche dieser beiden Mächte die Herrschaft in Händen hält, entscheidet über das Schicksal der Völker; vielleicht nicht von heute auf morgen sichtbar, aber auf die Dauer unausbleiblich. Denn an den Stromlinien dieser beiden Pole scheiden sich die Geister, weil sich in ihnen wesensverschiedene Begriffe verkörpern, die für die Lebensanschauung und Charakterhaltung eines Volkes von grundlegender Bedeutung sind.

Politik und Wirtschaft stehen einander gegenüber wie Gemeinschaftsgeist und Einzelinteresse. Wo die Wirtschaft die Politik beherrscht, triumphieren Selbstsucht und Machthunger Einzelner über das Wohl Aller. Wo die Politik mit autoritärer Hand die Wirtschaft lenkt und sie entfaltet, da erhebt der Geist der Gemeinschaft ein ganzes Volk zu Glück und Wohlstand. Die Politik ist das Schicksal; sie steht über der Wirtschaft, weil es eines der Gesetze des Lebens ist, daß das Interesse der Gemeinschaft stärker ist als das Interesse des einzelnen.

Zwischen dem Primat der Politik und dem der Wirtschaft pendelt die Geschichte der Staaten vom Despotismus und der antiken Tributkolonie bis zum liberalen Nachtwächterstaat, vom Cäsarismus bis zum merkantilistischen Absolutismus, von der Händlergesinnung untergehender Staaten bis zur völkerauflösenden Weltwirtschaftsidee des 20. Jahrhunderts. Niemals aber sind sich nationaler Lebenswille und internationale Händlergesinnung so unverhüllt und entscheidend entgegengetreten, wie im Ringen des Nationalsozialismus mit dem internationalen Judentum als dem Exponenten des wirtschaftlichen Machthungers. Hier ist der Weltkampf um Politik und Wirtschaft in seiner letzten Instanz aufeinandergestoßen!

Den wirtschaftlichen Weltherrschaftsträumen Weniger auf den Trümmern der nationalen Staaten hat der politische Feuergeist des Nationalsozialismus Idee und Schöpfung des modernen nationalpolitischen Führerstaates entgegengeworfen! Und mit dieser Idee — daran besteht kein Zweifel — ist eine neue gewaltige Geistesmacht in die Geschichte eingetreten. Denn diese Idee hat ja nicht nur einen bestehenden Zustand geändert, sondern sie hat das Denken selbst revolutioniert und umgewandelt. Sie hat das individualistische Denken, das Jahrhunderte unserer Entwicklung beherrscht hat, entthront und durch das gemeinschaftsbewußte Denken ersetzt, das unserem Leben ganz neue Grundlagen und ihm ungeheure Auswirkungsmöglichkeiten auf allen Gebieten eröffnet. Das individualistische Denken, das den Primat der Wirtschaft auf seine Fahnen schrieb, endete im nationalen Pessimismus und im „Untergang des Abendlandes". Gemeinschaftsbewußtes Denken und nationalsozialistisches Handeln aber brechen die Tore auf zu einer neuen Epoche sozialen und wirtschaftlichen Aufstiegs, zu neuer Blüte und Entfaltung der abendländischen Kultur!

Was bisher in Dunkel gehüllt war, eröffnet sich nun unseren Blicken: Wir stehen auf

MARCHIVUM

einer gemeinsamen weltanschaulichen Basis, innerlich fest und unangreifbar. Durch sie ordnet sich uns nicht nur das politische Leben, sondern auch das wirtschaftliche Geschehen sinnvoll und klar. Wie Schuppen fällt es uns von den Augen: Wir erkennen, daß die internationalen Mächte der Wirtschaft und ihre Gewalt über Brot und Leben der Völker nicht unentrinnbares Schicksal sind. Daß sie auf tönernen Füßen stehen, auf der internationalen Zwangsherrschaft wirtschaftlicher Tributmonopole einerseits und einer raffinierten Verneblung des wirtschaftlichen Denkens andererseits, das skrupelloser kapitalistischer Wirtschaftsgeist und marxistischer Betrug durch jüdischen Intellekt geschaffen haben. Wenn wir dieses Lügengewebe mit nationalsozialistischen Augen durchschauen, dann beginnen wir zu begreifen, daß es kein irgendwie gearteter naturgesetzlicher Mechanismus, sondern der schöpferische menschliche Geist ist, der zu allen Zeiten das Wirtschaften gestaltet hat. Daß das Volk nicht der Knecht, sondern der Herr seiner Wirtschaft ist! Wir sehen plötzlich in bisher nicht gekannter Klarheit, was unsterblichem deutschen Erfindergeist im Kampf gegen den Rohstoffmangel und gegen die Naturmonopole der Welt bereits gelingen konnte. Die brennendsten Fragen der Gegenwart treten in den Lichtkegel nationalsozialistischer Erkenntnis:

Deutscher Geist erfand den künstlichen Dünger und schuf damit neues Brot für diese Erde!

Wir zwangen das Zuckermonopol der Tropen nieder, das Salpetermonopol Chiles, die Farben Indiens und das Stahlmonopol Englands!

Wie lange noch werden Amerikas Baumwollkönige tributheischende Macht über das „weiße Gold" der Welt besitzen?

Wer wird dem Gummimonopol der internationalen Kautschukmagnaten den tödlichen Stoß versetzen?

Wer wird der Weltölalleinherrschaft weniger Kapitalgesellschaften das Handwerk legen?

Womit und wodurch werden wir die wirtschaftlichen Tributmonopole brechen, die die Herrschaft Weniger über die Naturschätze dieser Erde aufgerichtet haben? Diese Fragen der nationalen Wirtschaft und die Antworten, die ihre chemischen Laboratorien darauf zu geben haben, sind heute auch in den Brennpunkt der Politik getreten.

Werden die Rohstoffsynthesen das wirtschaftliche Weltbild ändern? Diese Frage ist heute auf aller Lippen. Sie werden es nur dann, wenn die gewaltige Synthese des Geistes und der Menschen ihnen die Bahn bricht! Und sie werden es nur da, wo eine neue große Idee einheitlich und geschlossen eine ganze Nation auf friedlichem Wege in Marsch setzt gegen weltwirtschaftliche Monopolherrschaft und weltwirtschaftliche Unvernunft!

Diese Synthese des Geistes und der Menschen, in der allein Großes gedeihen und zur Wirklichkeit werden kann, hat der Führer im deutschen Volk geschaffen. Sie ist das Schicksal, das die Wirtschaft wie alle Lebensimpulse der Nation trägt und zum Erfolge führt. Es ist die Synthese aus Nationalismus und Sozialismus, die uns eine neue Stufe menschlicher Kultur erschließen wird.

Sie in ihrem innersten Wesen und den Gesetzen ihres Wirkens begreifen, heißt den tiefsten Sinn unserer Zeit verstehen.

Die Rede beim großen Staatsakt

Fortsetzung von Seite 1

Man sollte jenseits unserer Grenzen die Tatsache nicht gering schätzen, daß das deutsche Volk nach einem Leidensweg ohnegleichen in Kriegs- und Nachkriegszeiten nach einer fast endlosen Kette von Demütigungen und Bedrükkungen allen seinen Nachbarn die Hand zur Versöhnung und zum Ausgleich bot. Man sollte endlich auch Verständnis dafür aufbringen, welche Bedeutung für die moralische Befriedung der Welt darin liegt, daß Deutschland das Diktat von Versailles, jenes teuflische Werk des Hasses und der Verblendung, aus seinem inneren Leben gelöscht hat. Als freies Volk stehen wir heute in der Mitte Europas; der Freiheit anderer Völker droht von uns keine Gefahr.

Deutschland ist zu den Quellen seiner Kraft zurückgekehrt. Und diese Kraftquellen sind die gleichen, die einst das Leben und Sterben unserer toten Soldaten bestimmten. Auch ihnen war das Leben der Güter Höchstes nicht. Sie gaben uns ein großes Beispiel der Selbstüberwindung. Sie hatten abgeschworen allem äußeren Schein und allen Trugbildern materialistischer Irrlehren. Ihr Opfergang ist ein leuchtendes Fanal für die sieghafte Kraft des Idealismus. Möge im deutschen Volk stets die Erinnerung wach bleiben an die heilige Glut jener Augusttage von 1914! Möge es nie vergessen, welche Tugenden die alte Armee und Marine in dem vierjährigen Weltbrand zu unerhörten Leistungen befähigten! Möge besonders unsere Jugend sich das Antlitz des Infanteristen von 1918 vor Augen halten; möge sie die Runen fleischgewordener Pflichterfüllung zu deuten verstehen; denn größeres Heldentum weiß die Geschichte nicht zu berichten, als es jene unbekannten Männer bewiesen, die nach tausend Schlachten und Entbehrungen, vor sich den übermächtigen Feind, hinter sich die zusammenbrechende Heimat, ohne Aussicht auf Sieg, still in den Tod gingen.

Das neue Deutschland - das stolzeste Ehrenmal

Wie wissen aus dem Buche „Mein Kampf", daß jene Tragödie die Seele eines dieser unbekannten Infanteristen erschütterte, daß damals im Herzen eines Frontsoldaten das künftige Deutschland geboren wurde. Wir ehren unsere toten Soldaten, indem wir Adolf Hitler grüßen und ihm dienen.

So glauben wir den Willen der Gefallenen zu vollstrecken. So ist das neue Deutschland das stolzeste Ehrenmal, das wir ihnen errichten konnten. So ist auch die neue deutsche Wehrmacht Fleisch vom Fleische und Blut vom Blute der alten Armee und ihrer Treuhänderin in dunkler Notzeit, der Reichswehr. Nichts kann symbolischer ihre Herkunft offenbaren, als die Tatsache, daß die beiden großen Entschlüsse des Führers, die uns die Wehrfreiheit und die Wehrhoheit über das ganze Reichsgebiet brachten, an den Vorabenden der Heldengedenktage 1935 und 1936 zur Tat wurden.

Seitdem weiß das deutsche Volk, daß es im Schutze seiner neuerstandenen Wehrmacht ungestört seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann. Die Zeit der Diktate und der Drohungen ist endgültig vorbei. Wir sind wieder Herr im eigenen Hause und können dieses nach eigenem Ermessen einrichten. Gewiß hat der Aufbau unserer Wehrmacht vom deutschen Volke große Opfer gefordert und fordert sie noch. Es gibt nun einmal in dieser Welt nichts Großes, was nicht durch Opfer erkauft und durch Opfer geadelt würde. Aber dieses Opfer, das wir für unsere Rüstung bringen, trägt reiche Früchte. Sie lassen sich nicht in Geld abschätzen, weil sie weit wertvoller als Geld sind. Sie liegen nicht nur auf volkswirtschaftlichem Gebiete und in der Einwirkung auf den Arbeitsmarkt. Nein, weit nachhaltiger und wirksamer ist der ideelle, der moralische und erzieherische Nutzen, den die Wehrmacht für Staat und Volk bringt.

Geboren aus dem Geiste des Nationalsozialismus, ist die Wehrmacht Trägerin und Künderin nationalsozialistischer Weltanschauung und Lebensgestaltung. Zusammen mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der sie sich unlösbar verbunden fühlt, bildet sie das Rückgrat und das Fundament des neuen Reiches. Sie gibt ihm die Kraft zu seiner Behauptung im außenpolitischen Spiel der Kräfte; sie wacht über den Frieden der Nation. Von ihr und ihrer Arbeit muß jenes Vertrauen ausgehen, das alle Ströme des völkischen Lebens durchpulst, und das seinen höchsten Wert in der Erziehungsaufgabe am deutschen Menschen findet. Denn damit und nicht mit Kanonen und Bombengeschwadern wollen wir in die Zukunft wirken. Wir Soldaten aber müssen uns dieser Aufgabe gewachsen zeigen. Große Zeiten fordern großen Einsatz. Wir müssen mehr tun als unsere Pflicht. Wir wollen gute Soldaten und gute Nationalsozialisten sein. Es bleibt nicht die Wahl für das eine oder das andere. Beides gehört zusammen und beides ist im Grunde das gleiche.

Ich weiß, daß die Wehrmacht das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen wird. Wenn mich etwas in dieser Ueberzeugung bestärken kann, dann ist es der Opferwille und die Einsatzbereitschaft, die unser Heer, die Kriegsmarine und die neue Luftwaffe, beseelen. Auch von uns Soldaten hat der Aufbau der Wehrmacht schwere Opfer gefordert. Mehrere hundert Soldaten aller Dienstgrade, vom hohen General bis zum jungen Rekruten, haben ihr Leben für uns gegeben. Wir beklagten im vergangenen Jahr den Fliegertod des Generalstabschefs der Luftwaffe, des Generalleutnants Wever. Viele sind ihm in den Tod vorangegangen und viele gefolgt. Vor wenigen Wochen erst haben wir einem großen Soldaten, dem Schöpfer des Reichsheeres, dem Generaloberſten von Seeckt, die letzte Ehre erwiesen. Bald nach ihm ging der Mitbegründer der früheren Reichsmarine, Admiral Behncke, von uns. In stolzer Trauer gedenken wir heute dieser Kameraden. Ihr Opfer ist nicht fortzudenken aus der Entstehungsgeschichte der neuen Wehrmacht. Sie legten mit die Grundsteine, auf denen unser Wehrgebäude heute ruht. Wir wollen ihnen Treue mit Treue vergelten. Ihre Namen verdienen aufgezeichnet zu werden im Ehrenbuch des deutschen Soldaten.

„Ueber Gräber vorwärts!"

Laßt uns dem Gesetz folgen, das über ihrem Leben und Sterben stand, dem einfachen und ehernen Gesetz der Vaterlandsliebe und der Hingabe für das deutsche Volk.

Mit diesem Gelöbnis grüßen wir unsere toten Soldaten und senken zu ihren Ehren die Symbole deutschen Soldatentums!"

Auf ein Kommando senken sich die Fahnen. Alle Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und strecken die Hände zum Deutschen Gruß empor. Den gefallenen Söhnen des Vaterlandes zum Gedächtnis erklingt dann leise das Lied vom guten Kameraden. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschließen die Feierstunde.

Der Führer an der heiligen Gedenkstätte

Von der Staatsoper aus begaben sich die Gäste des Führers zu der gegenüber dem Berliner Ehrenmal errichteten Tribüne. Am Seitenausgang der Oper stand eine Kompanie der Leibstandarte Adolf Hitler und erwies dem Führer die Ehrenbezeigungen. Auf dem weiten Raum zwischen Oper und Museum waren Ehrenabordnungen aller Parteigliederungen, des Reichsarbeitsdienstes, des Luftsportverbandes, des Soldatenbundes, des Reichskriegerbundes und der Technischen Nothilfe angetreten. Die Fahnenkompanie setzte sich an die Spitze der vor dem Zeughaus bis zum Lustgarten aufmarschierten drei Ehrenkompanien.

Der Führer schritt zunächst, begleitet von Generalfeldmarschall v. Mackensen, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, Generaloberst v. Fritsch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Kesselring, unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanien ab.

Dann folgte die feierliche Kranzniederlegung im Ehrenmal, vor dessen Eingang 80 Offiziere der Kriegsakademie mit gezogenem Degen das Ehrenspalier bildeten. Zwei Offiziere trugen den großen Kranz des Führers. Im stillen Gedenken weilte der Führer mit seinem Gefolge einige Minuten in dem heiligen Raum, der symbolisch die Gräber von zwei Millionen deutschen Soldaten umschließt. Die Mitglieder der Reichsregierung, das Diplomatische Korps und die Generalität hatten inzwischen westlich vom Ehrenmal Aufstellung genommen, während auf der Ostseite die Schwerkriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen ihre Plätze einnahmen.

Der prächtige Vorbeimarsch

Nach dem Verlassen des Ehrenmals nahm der Führer von einem erhöhten Podium aus den Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und je einer Kompanie des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe ab, die in prachtvollem Parademarsch an ihrem obersten Kriegsherrn vorbeizogen. Bevor der Führer dann den Platz verließ, wandte er sich den Schwerkriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu und drückte jedem einzelnen von ihnen die Hand.

Das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst

Die erste Ausstellung findet vom 7.—29. März in Essen statt

Das vom Präsidenten der Reichskulturkammer Minister Dr. Goebbels errichtete „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst" wird seine erste Ausstellung vom 7. bis 29. März im Folkwang-Museum in Essen veranstalten. Professor Schweitzer, der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, wird diese erste Ausstellung eröffnen.

Schweitzer, der die künstlerische Leitung des im übrigen von der NSV organisierten Hilfswerks hat, trifft selbst, unterstützt durch einen künstlerischen Beirat, die Auslese der eingelieferten Kunstwerke, und es ist seine besondere Sorge, daß wirklich gute Kunst in den Ausstellungen des Hilfswerks gezeigt und an das Volk herangebracht wird. Denn nur das vom echten Künstler und aus dem Kraftquell von Blut und Boden heraus geschaffene Kunstwerk wird bei der Bevölkerung auf das Verständnis und Interesse stoßen, das letzten Endes die Voraussetzung zum Verkauf und damit zur praktischen und sozialen Hilfe für den Künstler ist.

Indem es also bewußt Leistung und Können zur Richtlinie seiner Ausstellungen macht, dient das Hilfswerk der Förderung und Hebung der deutschen Kunst. Es ist daher notwendig, daß tatsächlich auch die wirklich guten Künstler — ganz gleich ob sie nun bekannt oder unbekannt sind — und besonders auch die begabten strebenden Kräfte der jungen Generation, die zu einer Herausstellung ihrer Werke aus eigenen Mitteln nicht in der Lage sind, sich zur Beteiligung am Hilfswerk melden. Es handelt sich hier, wie Professor Schweitzer einmal sagte, nicht um die Verteilung von Almosen, sondern um die Verwertung der eigenen Leistung des Künstlers. Dadurch wird geholfen und dadurch wird dem Künstler eine bessere Möglichkeit der Auswertung und Steigerung seines Könnens gegeben.

Auch handelt es sich, wie bekannt, nicht etwa um eine einmalige Aktion. Der ersten Ausstellung in Essen werden fortlaufend weitere folgen — die nächsten voraussichtlich in Dortmund und Magdeburg — und die Absicht ist, ständig gleichzeitig in mehreren deutschen Gauen Ausstellungen des Hilfswerks von Stadt zu Stadt wandern zu lassen. Ein Kunstwerk hat also die Möglichkeit, im Laufe eines Jahres — denn solange bleibt es beim Hilfswerk, wenn es nicht vorher verkauft wird — im ganzen Reich herumzuwandern.

Der Endzweck der Ausstellungen ist nicht der einmalige Verlauf, mit dem ja dem Künstler nur vorübergehend gedient wäre, vielmehr sollen— und zur Erreichung dieses Zieles steht dem Hilfswerk die weiteste Unterstützung von Staat und Partei zur Verfügung — die einmal angebahnten Beziehungen zwischen Künstler und Käufer festere Bindungen entstehen lassen, das einmal geweckte Interesse für die Kunst soll dazu führen, daß der Künstler Aufträge erhält.

Es soll also neben dem Auftrag der öffentlichen Hand unter staatlicher Initiative ein privates Mäzenatentum im weitesten Sinne geschaffen werden. Und zweifellos werden viele private Auftraggeber dankbar sein, auf diesem Wege künstlerische Kräfte zu finden, die sie zur Mitgestaltung bei Bauten, zur Ausgestaltung von Räumen und schließlich zum Schmuck ihres eigenen Heims einsetzen können.

Zum Schluß sei noch einmal darauf hingewiesen, daß alle deutschen Künstler und Künstlerinnen, die nicht durch feste Anstellung oder größere Aufträge auf absehbare Zeit wirtschaftlich sichergestellt sind, Anspruch auf die Betreuung des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst haben. Sie müssen sich an ihren zuständigen Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste wenden und werden von diesem Antragsformulare für die Einsendung von Kunstwerken erhalten. Nach Prüfung dieser Anträge werden die Künstler aufgefordert, bestimmte Werke einzusenden, wobei für sie keinerlei Unkosten für Fracht oder für das Ausstellen entstehen. Auch der Erlös aus dem verkauften Kunstwerk fließt jedem Künstler ungeschmälert zu. Die Auswahl der Werke trifft allein der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Professor Schweitzer. Jede gute Arbeit wird ausgestellt. Die Anmeldungen können laufend geschehen, da laufend Ausstellungen stattfinden werden. Künstler, die zur Zeit abgehalten werden, weil sie mit ihren besten Werken bei der großen deutschen Kunstausstellung 1937 im Haus der Deutschen Kunst in München vertreten sein wollen, haben also später immer noch die Möglichkeit, sich an den Ausstellungen des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst zu beteiligen.

Schriftstellerei als Beruf

Wer soll Schriftsteller werden?

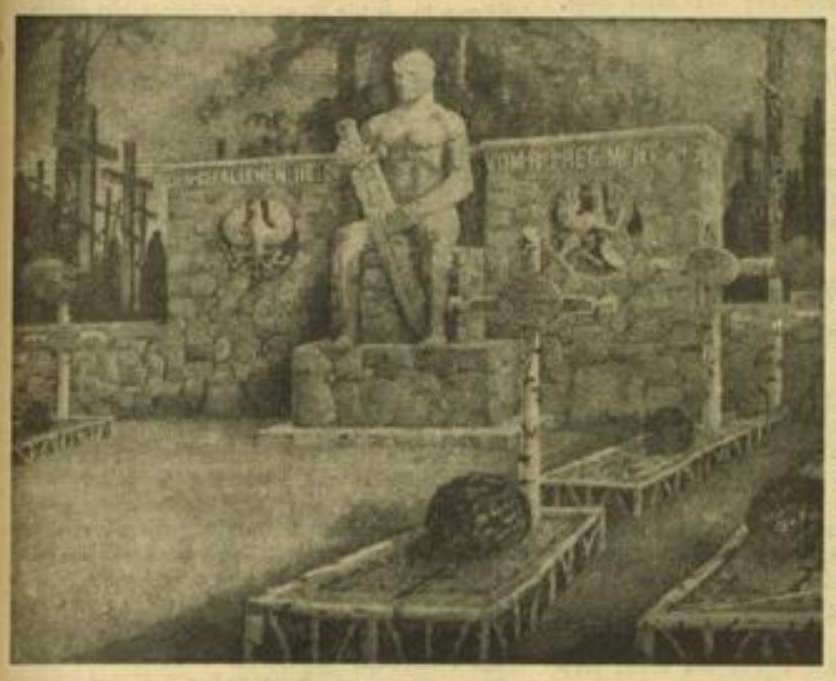
Auf einer Veranstaltung der Gaukulturhauptstelle der NSDAP in Hamburg beschäftigte sich der Landesstellenleiter der Reichsschrifttumskammer, Dr. Peyn, mit der Frage, ob die Schriftstellerei einen Beruf im üblichen Sinne darstelle, der ausreichende Verdienstsicherheiten biete. Der Vortragende wies zunächst darauf hin, daß die Zugehörigkeit zur Reichsschrifttumskammer nicht das geringste Werturteil bedeute, da sie alle, die literarisch tätig sind oder sein wollen, erfaßt. Das Wertvolle aus dem gesamten literarischen Schaffen auszusieben, sei also Aufgabe der Verlage und der Schriftleitungen, wobei nicht allein nach dem künstlerischen und allgemein kulturellen Wert der Arbeiten entschieden werden könne, sondern auch unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Gesichtspunkte. Es sei heute dafür gesorgt, daß sich das wirklich Wertvolle auch durchsetze, so u. a. durch die alljährlich im Herbst durchgeführte „Deutsche Buchwoche", in der das Buch allgemein ohne Ansehen der Person herausgestellt und jedem Volksgenossen nahegebracht werde. Dann kam Dr. Peyn auf die Schriftstellerei als Beruf zu sprechen. Er stellte fest, daß die freie Schriftstellerei, abgesehen von gelegentlichen Erfolgen, im allgemeinen kein Beruf sei, der genügende materielle Sicherheit biete. Er erwähnte in diesem Zusammenhang einen Brief des im Vorjahre verstorbenen Heinrich Lersch, der doch ohne Zweifel den „berühmten" Dichtern zugehöre, in dem dieser sich in bitteren Worten über den ungenügenden finanziellen Erfolg seines literarischen Schaffens beklagt. Der Vortragende richtete darum an alle Schreibenden die Mahnung, einmal mehr Selbstkritik zu üben und zum anderen zuerst einen Beruf zu erwählen und erst, wenn an Begabung und Berufung nicht mehr zu zweifeln sei, Schriftsteller zu werden. Es gehe nicht an, Studium oder Ausbildungszeit einfach abzubrechen, um, einem unbestimmten inneren Drange folgend, zur Feder zu greifen. Auch die großen deutschen Dichter, wie Goethe, haben einen Hauptberuf gehabt. In der Zeit des kulturellen Niederganges sei Schriftstellerei ein eigenständiger Beruf geworden, eine ungesunde Auffassung, die beseitigt werden müsse.

Umgestaltung des S. Fischer Verlages. Nach einer Mitteilung des S. Fischer-Verlages ist das letzte Mitglied der Familie Fischer im Sommer vorigen Jahres aus der Leitung des Verlages ausgeschieden. Alleiniger Leiter des Verlages ist seither Peter Suhrkamp, der seit 1933 dem Vorstand angehörte. Mit dem 1. Januar 1937 ist die Familie Fischer nun auch restlos aus dem Besitz des Verlages ausgeschieden. Der Verlag wurde durch eine Kommanditgesellschaft erworben, an der Peter Suhrkamp (Berlin), Clemens Abs (Bonn), Christoph Natzen (Garmisch-Partenkirchen) und Philipp F. Reemtsma (Hamburg) beteiligt sind. Die Führung und Verantwortung des Verlages hat weiter allein Peter Suhrkamp. Die Kontinuität des seit 1886 bestehenden Verlages ist also gewahrt.

MARCHIVUM

Auf deutschen Kriegerfriedhöfen in Polen

Eine Besuchsfahrt von Mannheim aus, die zur Erfüllung einer großen Aufgabe mahnt



Links sieht man das Denkmal, das deutsche Soldaten im Weltkriege auf dem mustergültig angelegten Heldenfriedhof des Res.-Inf.-Reg. 249 im östlichen Polen geschaffen haben. Und auf dem Bild unten erkennt man, in welch erschütterndem Zustande sich derselbe Friedhof befand, als die drei Besucher aus Mannheim im vorigen Jahre in Karabany eintrafen. Wie sehr sie sich bemühten, die Gräber freizulegen und einigermaßen herzurichten, zeigt das Bild rechts: das Grab eines in der Schlacht am Naroc-See gefallenen Mannheimers.

(Privataufnahmen (3)

Der Heldengedenktag und die starken inneren und äußeren Eindrücke, die der Staatsakt in der Reichshauptstadt und die würdigen örtlichen Gedenkfeiern auch in diesem Jahre wieder auf alle Deutschen gemacht haben, sind Veranlassung genug, der Leserschaft des „HB" einmal von einer Reise zu den Kriegergräbern im Osten zu berichten.

Nach vielen Vorbereitungen habe ich diese Ostfront-Fahrt im August 1936 mit zwei Freunden durchgeführt. Die gespannten polnisch-litauischen Beziehungen ließen es leider nicht zu, in die Gegend Wilna—Naroczsee direkt über Litauen zu fahren. So mußte ein großer Umweg über Warschau gemacht werden, und dann erst ging der Weg in das nördlichste Gebiet von Polen. Wegen der bestehenden Devisenbestimmungen mußten wir uns übrigens auch mit reichlich Verpflegung versehen und für eine vernünftige Einteilung der knappen finanziellen Mittel sorgen.

Die Polen halfen uns

Die Aufnahme bei der polnischen Bevölkerung war durchweg sehr freundlich. Die ehemaligen deutschen Soldaten sind dort in guter Erinnerung. Und diese Tatsache stellte meist gleich eine treffliche Verbindung her. So konnten wir alle Aufträge erfüllen, die uns Angehörige und Bekannte für die Ermittlung von Gräbern deutscher Heldensöhne mit auf den Weg gegeben hatten. Genaues Kartenmaterial und die Belegungspläne der verschiedenen Friedhöfe waren notwendige Unterlagen dazu. Und wie gesagt: die polnische Bevölkerung war bei der Ausfindigmachung der Friedhöfe immer behilflich. Mit der Sprache gab es dabei kaum Schwierigkeiten. An den meisten Orten fand sich jemand, der vom Kriege her deutsch sprechen konnte oder unsere Mundart doch wenigstens einigermaßen verstand.

Wo sich — wie im nördlichen Polen — weder Eisenbahn noch Straße findet, ist es nicht leicht, eine Reise zu tun. Das sind auch mit die Gründe, daß es in Polen noch so viele unausgebaute deutsche Kriegsgräberstätten gibt. In den letzten Jahren hat man mit der Ausgestaltung der deutschen Kriegergräber in der näheren Umgebung von Warschau begonnen. Im nördlichen Polen war dagegen die Herrichtung der Friedhöfe bisher leider noch nicht möglich.

Ueber ehemalige Schlachtfelder

In der Gegend des Naroczsees, die wir nach langem Fußmarsch erreichten, erkannten wir gleich, daß es dort um die Friedhöfe schlecht bestellt sein muß. Wenn man bedenkt, daß dort im ehemaligen Kampfgelände auf einer Breite von etwa 15 bis 20 Kilometer die Felder noch unbebaut sind, daß die Russen in den Bolschewikenkämpfen 1919 bis 1922 die vom Kriege her noch stehen gebliebenen und zum Teil von unseren Soldaten neu erstellten Holzhäuser zerstört und niedergebrannt haben, daß die Bevölkerung ihre Wohnungen erst wieder neu aufbauen mußte und daß zu diesem Aufbau ganze Wälder niedergelegt wurden, dann kann man verstehen, daß die Herrichtung der deutschen Kriegerfriedhöfe nicht die erste Sorge war. Im ehemaligen Kampfgelände am Naroczsee liegen heute noch viele Felder brach. Ueberall sieht man Baumstümpfe — wie an den Tagen nach jener großen Schlacht. Die Leute sind heute dabei, das Land zu roden. Zwanzig Jahre nach der Schlacht am Naroczsee und 15 Jahre nach den Bolschewikenkämpfen haben die Bewohner jener Gegend noch zu tun, ihr Stück Land, ihr Feld von Kriegs- in Friedensgelände umzustellen! Und schon oft in den letzten Jahren ist es vorgekommen, daß die Bauern beim Roden und Umpflügen auf Blindgänger gestoßen sind und dabei zu Tode kamen. Noch immer fordert also der Krieg seine Opfer...

So friedlich der schnell lieb gewonnene Naroczsee daliegt, so ungemein wild zeigt sich für den mitwandernden Nichtkriegsteilnehmer das Kampfgelände. Von einzelnen Orten findet man nur noch Mauerreste. Man hat diese Dörfer nicht wieder aufgebaut.

Der Heldenfriedhof der 249er

Von den besuchten acht Friedhöfen in der Gegend des Naroczsees greife ich nur ein Bild heraus. Der Heldenfriedhof Karabany war während des Krieges von den Kameraden des Reserve-Infanterie-Regiments 249 trefflich angelegt worden. Eins der diesem Bericht beigegebenen Bilder zeugt davon. Man hatte eine schöne, gärtnerisch gepflegte Anlage erstellt. Die Einzelgräber hatten eine Umfassung und ein Kreuz aus Birkenholz. Die Mitte zierte ein großes Steindenkmal, einen ruhenden Krieger darstellend — das Schwert in der Hand.

Diese einst vorbildliche Friedhofanlage wirkt heute erschütternd. Die Gräber sind von Gras und Unkraut überwuchert. Sträucher, die man damals gesetzt hat, sind in die Breite gewachsen und bedecken viele Grabhügel. Viereckige, nicht sehr große Steine liegen auf den

Gräbern. Die polnische Regierung hat sie vor Jahren an die Stelle der Holzkreuze gesetzt. Die Schrift auf diesen Grabplatten ist zum Teil ausgewaschen, zum Teil bemoost und mit Unkraut überwachsen. In vielen Fällen fehlt der Name, und es findet sich nur das so inhaltsschwere Wort: „Hier ruht ein Unbekannter". Eine Säuberung der Grabplatten ist kaum möglich, sonst wird die Schrift zerstört; denn die Steinmasse ist sehr weich.

Man steht erschüttert da . . .

Dieser Friedhof gibt zwar in seinem vorderen Teil noch ein verhältnismäßig gutes Bild ab, aber die Seitenfelder gleichen — wie bei einigen anderen Friedhöfen der Gegend — einer regelrechten Heckenwildnis. Einzelne Gräber waren nur an Hand des Belegungsplanes zu finden. Die Umfriedung ist größtenteils zusammengebrochen. Auf einigen anderen Friedhöfen wird wenigstens jährlich einmal das Gras abgemäht und das Buschwerk entfernt.

Das ist nur ein Bild von unserer Ostfrontfahrt. Wir haben uns natürlich viel Mühe gegeben, die Gräber von Heldensöhnen unserer Vaterstadt ausfindig zu machen und etwas herzurichten, aber niedergedrückt hat uns doch immer wieder der zum Teil trostlose Zustand unserer Kameradenfriedhöfe im Osten. Und darum rufe ich heute — insbesondere unter dem Eindruck der eindrucksvollen Feiern des deutschen Heldengedenktages 1937 — allen deutschen Volksgenossen zu: Helft mit am Ausbau der Kriegsgräberstätten! Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist die dafür zuständige Organisation. Sie hat schon viel geleistet, das muß unbedingt anerkannt werden, besonders in Frankreich und Belgien. Große Aufgaben hat der Volksbund aber noch bei den 300 000 Gräbern deutscher Soldaten in Polen zu vollbringen.

Die noch lebenden Kameraden des großen Krieges und die junge heranwachsenden deutschen Brüder haben diese Aufgaben mit zu lösen. Unsere verstorbenen Kameraden dürfen nicht vergessen werden; sie verdienen eine würdige Ausgestaltung ihrer letzten Ruhestätte, die das Schicksal ihnen so fern von der Heimat gab. Das Wort unseres Führers muß wahr werden: „Kein Volk hat mehr Recht, seinen unbekannt gefallenen Musketieren Denkmäler zu errichten als unser deutsches Volk!" Leopold Graf.

Musikalische Funksendungen der Woche

Musik aus der Zeit der Gotik / Karl Elmendorff dirigierte in Mailand

Musikgeschichtlich orientierte Sendungen sind im deutschen Rundfunk nicht gerade häufig; wenn sie aber schon veranstaltet werden, so zeigt sich immer wieder, daß sie zeitlich zu kurz und — mangels treffender Erläuterungen — dem unbefangenen Hörer meist nicht recht verständlich sind. So stand es auch mit einer an sich interessanten Sendung aus Leipzig, die uns in die Zeit der Gotik (1200—1500) führte:

Frühniederländische Chorkunst

In der Baukunst der Gotik herrschen bekanntlich die senkrechten Linien vor, selbst die wagrechten sind aufgelöst in zierliche hochragende Spitzbogen — ein Symbol des Gottesstrebens, der mystischen Denkungsart des gotischen Menschen. Versteht man nun unter „Komponieren" ein „Bauen mit Tonlinien", so können wir denselben Geist wie in der Architektur auch in der Musik jener Zeit finden, nur daß sich naturgemäß die Dimensionen verschieben. Was in der Baukunst als schlanke Säule in die Höhe strebt, das stellt sich in der Musik als „wagrecht" fortlaufende Linie dar; umgekehrt erscheint die Wagrechte der Architektur in der Tonkunst als übereinandergeschichteter vertikal aufgebauter Akkord, als harmonischer Querschnitt, der die Tonlinienbündel verbindet. Und die Funktion, die in der Baukunst die Symmetrie hat, erfüllt in der Musik der Rhythmus.

Die höchste Entwicklung erfuhr die Polyphonie indessen durch die niederländischen Meister, die sich ihr in fünf bis sechs Geschlechterfolgen widmeten. Von Generation zu Generation — von Dufay und Binchois bis Sweelinck — verfeinerte sich dabei das Musikempfinden. Zur zweiten Geschlechterfolge gehörte J. Ockeghem, der Schüler von Dufay war und seinerzeit hoch geehrt und viel bewundert wurde. Aus seinen zahlreichen Werken sang der Madrigalkreis Leipziger Studenten stilvoll die Motette „Alma Redemptoris Matris", die bei klarliniger Stimmführung von getragener Ruhe beherrscht ist. Nicht weniger berühmt war P. de la Rue, der am burgundischen, dann am niederländischen Hofe wirkte, bis er 1518 in Courtrai starb. Seine reife Kompositionstechnik feierte überall Triumphe; dabei fehlt es seinen Werken keineswegs an innerem Leben; die vom Madrigalkreis prächtig gesungene Motette „O salutaris kostia" legte davon tönendes Zeugnis ab. Bedeutend sind auch seine weltlichen Lieder, von denen wir „Amant en emporte" hörten. Im gleichen Jahre wie de la Rue starb L. Compere, dessen Kompositionen — wie die Motette „O vos omnes" und das weltliche Lied „Va — t — en regret" — durch weiche, anmutige Linien auffallen. Vielleicht der bedeutendste Meister unter den alten Niederländern war indessen Josquin des Prés, ein Schüler Ockeghems, der am Hofe Ludwigs XII. wirkte, und dem Luther das Lob spendete: „Josquin ist der Noten Meister, die haben es müssen machen, wie er wollte, die andern Sangmeister müssen es machen, wie es die Noten haben wollen." Sowohl seine weltliche wie auch seine geistliche Kunst verrät bedeutsame Höhe.

Diese Entwicklung, die der Madrigalkreis Leipziger Studenten in knapper Form aufzeigen wollte, ist auch rassisch bedeutsam. Sie beweist, daß die Kunst der Nordfranzosen und Niederländer nordische Kunst ist. Die meisten dieser Musiker sind flämischer, also niederfränkischer Herkunft. Auffallend ist auch, daß sich die Mehrstimmigkeit gerade in jenem Teil Europas entwickelte, von dem die gotische Baukunst ausging: von Nordfrankreich, von der Isle de France: Franken waren es also vornehmlich, die den gotischen Bau- und Musikstil begründeten.

Auf den kompositionstechnischen Errungenschaften der alten Niederländer beruht letztlich auch die Musik Bachs, dem ebenfalls eine Leipziger Sendung gewidmet war:

Kantate Nr. 14

Der Eingangschor „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit", nach dem das Werk bezeichnet wird, beruht auf Pachelbelschem Kompositionsprinzip; er ist fugiert, wobei die Umkehrungen der Melodieabschnitte jeweils als Gegenthemen in den einzelnen fugierten Teilen des Chores auftreten. Die Thomaner sangen diesen ungemein schwierigen Chor mit gewohnter Sicherheit und gestalteten ihn zu eindrucksvoller Größe und Einheit. Im Gegensatz zu dem friedvollen Eingang stand die Arie „Unsere Stärke heißt zu schwach". Reich ausgestattet ist hier insbesondere der Orchesterpart, der — mit der Singstimme kontrastierend — den Kampf gegen die Mächte der „Tyrannei" schildert; ähnlich charakterisiert in der Arie „Gott bei deinem starken Schützen sind wir von den Feinden frei" ein aus zwei Oboen und Continuo gebildetes Ensemble die Kraft und Stärke des göttlichen Schutzes, während die Singstimme in ihrer selbstbewußten Thematik dem stolzen Gefühl, das die Freiheit verleiht, Ausdruck gibt. Zwischen die Arien schiebt sich ein bewegtes, stilvolles Rezitativ ein. Die Solopartien waren mit Hilde Weyer (Sopran), P. Reinecke (Tenor) und H. Oettel (Baß) trefflich besetzt. Die Kantate schließt sinnvoll mit einer Dank-Hymne, welche die Thomaner freudig bewegt und schlicht sangen. Der Aufführung prägte Thomaskantor Prof. Dr. Straube den Stempel seiner großen Künstlerpersönlichkeit auf; willig folgten Chor und Orchester seinen Intuitionen und sicherten so eine tadellose Wiedergabe.

Die Kantate Nr. 14 ist eines der vielen Beispiele, die Wilhelm Schäfers Ausspruch bestärken, daß nämlich Bachs Musik Musik zu Ehren des Schöpfers sei, nicht eigentlich also „Menschensprache", deren Aufgabe es ist zu sagen, was der Künstler leidet. Den Charakter der „Menschensprache" nahm die Musik erst an, nachdem als „höchstes Glück der Erdenkinder" „die Persönlichkeit" empfunden wurde. Davon kündet seit Beethoven die Musik des 19. Jahrhunderts. Ihr war ein Konzert gewidmet, das noch kurz erwähnt werden soll, obwohl es von einem ausländischen Sender — Mailand — übertragen wurde; es stand ganz im Zeichen deutscher Kunst:

Karl Elmendorff dirigiert

Die Egmont-Ouvertüre gab dem Hörer Gelegenheit zu erfahren, daß Beethovens Musik „Menschensprache" ist, entspringt sie doch in ihrer ausgeprägten Charakteristik unmittelbar dem Erlebnis der Egmont-Tragödie. Sie bestätigt W. Schäfers Ansicht, der sagte: „Es gibt bei Beethoven kein anderes Thema als den Menschengeist mit seinen Freuden und Entzückungen, seinem Leid und seinem Aufbegehren, seinem Trotz, seiner Klage und seinem Glück." Elmendorff gestaltete die heroische Ouvertüre zu eindrucksvoller Größe. Der Beifall des italienischen Publikums war groß, doch steigerte er sich noch nach der unbeschwerten, reizvollen C-dur-Sinfonie von Haydn, die vor kurzem erst zu hören war und damals besprochen wurde, und der großangelegten, farbenprächtigen Ouvertüre zu Romeo und Julia von P. Tschaikowsky.

Den Höhepunkt des Konzerts bildete indessen Elmendorffs Interpretation des Wagnerschen Tristan-Präludiums, in dem Chromatik und romantische Klangverbindungen geradezu Triumphe feiern. Mit psychologischem Feingefühl — unterstützt von einem trefflich musizierenden Orchester — arbeitete der Dirigent die reichen dynamischen und agogischen Steigerungen heraus, gestaltete und charakterisierte er die gerade bei Wagner so wichtigen und bedeutsamen Motive und Themen bis in die letzten Feinheiten der Partitur. Das glanzvolle Meistersinger-Vorspiel beschloß das Konzert, das ein großer Erfolg war nicht nur für Elmendorff, sondern für die deutsche Kunst überhaupt. Walter L. Becker-Bender.

MARCHIVUM

Der Führer bei den Automobil-Arbeitern

Das war eine herrliche Stunde / Beim gemeinsamen Essen im Hotel „Kaiserhof"

Berlin, 21. Februar.

Die Arbeiter der Automobilindustrie, die zur Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin weilen, wurden am Samstagabend von Reichsminister Dr. Goebbels im Namen des Führers zu einem gemeinsamen Essen in das Hotel „Kaiserhof" geladen.

Im Zeichen der herzlichen Kameradschaft aller mit dem Motorisierungsgedanken besonders eng verbundenen Volksgenossen nahmen außer den Arbeitern der Automobil- und Zubehörindustrie auch ihre Arbeitskameraden von den Reichsautobahnen, dazu Angehörige der Panzertruppen und Männer des NSKK, an dem Empfang teil. Zur großen Freude der Arbeiter, Soldaten und NSKK-Männer weilte der Führer längere Zeit mitten unter ihnen und sprach zu ihnen über die sie bewegenden Fragen.

Echte Volksgemeinschaft

Die mehr als 400 Teilnehmer hatten im großen Saal des „Kaiserhofes" an kleinen Tischen Platz genommen. Das Hausorchester sorgte für musikalische Unterhaltung. Im Kreise der Arbeiter und Soldaten saßen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Dr. Ley mit seinem italienischen Gast Cianetti, der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, Korpsführer Hühnlein, Generalinspektor SA-Gruppenführer Dr. Todt, der Mitarbeiter des Führers in Motorfragen, Direktor Werlin, Hauptamtsleiter Simon und Amtsleiter Marenbach von der Deutschen Arbeitsfront, der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Axmann, und der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Geheimrat Allmers.

Nach dem Essen begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels im Namen des Führers die Arbeiter und Soldaten. Er wies darauf hin, daß der nationalsozialistische Staat vom ersten Tage seines Bestehens an zu allen großen Festen des Staates und der Partei in erster Linie die deutschen Arbeiter und die deutschen Soldaten herangezogen habe. In treffenden Worten stellte Dr. Goebbels dieser Verbundenheit von Volk und Staat im nationalsozialistischen Deutschland den Zustand der Systemzeit gegenüber, wo das Volk zu den öffentlichen Dingen des Staates gar kein Verhältnis besaß und ihm immer mehr entfremdet wurde.

Arbeiter und Soldaten Hand in Hand

Da der Nationalsozialismus einen anderen Weg eingeschlagen habe, sei es auch nicht mehr als selbstverständlich, daß jetzt, wo der deutschen Nation und dem Auslande ein imponierender Ueberblick über die Leistungen der deutschen Automobil- und Motorenindustrie gegeben werde, nicht nur die Unternehmer sondern auch die Arbeiter zusammentreten. Denn an dieser einzigartigen Leistungsschau haben nicht nur die Unternehmer und Ingenieure ihren Anteil sondern vornehmlich auch die Arbeiter. Sie sollen sich hier zusammenfinden mit den Soldaten der wiedererstandenen deutschen Armee und vor allem mit den Soldaten der Truppenkörper, die am engsten mit der in großzügigem Ausmaße eingeleiteten deutschen Motorisierung in Verbindung stehen.

In diesem Sinne hieß Reichsminister Dr. Goebbels die Arbeiter und Soldaten in der wieder deutsch gewordenen Reichshauptstadt auf das herzlichste willkommen.

Als wenige Minuten später der Führer, begleitet von Oberführer Wiedemann und dem stellvertretenden Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, den Saal betrat, grüßten ihn die Arbeiter mit erhobener Rechten.

Der Führer ergreift das Wort

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete dann die Ansprache des Führers an die Arbeiter, die immer wieder und wieder von stürmischem Jubel unterbrochen wurde. Es war, als ob der Führer mit jedem Satz immer das aussprach, was alle innerlich fühlten, dem Worte verlieh, was die deutsche Arbeiterschaft heute empfindet. Und es bewies sich während dieser Ansprache, daß gerade der Führer und seine Arbeiter durch nichts in der Welt zu trennen sind. Das zeigte auch der minutenlange Jubel, als der Führer darauf hinwies, wie viele Männer des nationalsozialistischen Staates aus der Arbeiterschaft durch Leistung emporgestiegen sind, daß er selbst vor dem Kriege als Arbeiter auf dem Bau gestanden habe und daß z. B. der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, der heute das größte Straßennetz der Welt baue, vor 18 Jahren noch in verschlissenem Arbeitsanzug vor dem Teerkessel gestanden und sich durch Leistung zu seiner heutigen Stellung emporgearbeitet habe.

Als der Führer dann den Saal verließ, schritt er durch zwei Mauern deutscher Arbeiter, die ihm auf Tod und Leben ergeben sind und die damit in diesem Geiste die Gesamtheit aller Schaffenden Deutschlands repräsentierten.

Der Ansturm zur Autoausstellung

25 000 Besucher am ersten Tag

Berlin, 21. Februar.

Schon während der Eröffnungsfeier der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung 1937 drängten sich Tausende an den Eingängen, und gegen 14 Uhr setzte ein wahrer Ansturm ein, so daß die Hallen bald von Besuchern überflutet waren. In den wenigen Nachmittagsstunden des Samstag passierten etwa 25 000 Besucher die Sperren.

Sofort nach Schluß des Staatsaktes wurde mit dem Umbau der Ehrenhalle begonnen. Die Arbeiten werden auch während der Nacht fortgesetzt, so daß der Ehrenraum am Sonntag zur Besichtigung frei war.

Ich rufe das Deutsche Handwerk

Von Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley

Meister, Gesellen, Lehrlinge! Die NSDAP hat euch Handwerker, wie alle Schaffenden des Dritten Reiches, in ihre betreuende Obhut genommen. Im Auftrage der Partei leitet, führt und besorgt die Deutsche Arbeitsfront euch schaffende Menschen im deutschen Handwerk. Auch im deutschen Handwerk muß alles neu aufgebaut werden. Die Begriffe Meister, Geselle und Lehrling waren zu Klassenbegriffen herabgesunken, die einen waren in ihren Arbeitgeberverbänden und die anderen in den Gewerkschaften. Freimaurerische Gebräuche — wobei es vollkommen gleich ist, ob die Bundeslade zuerst bei den Freimaurern gewesen ist oder zuerst beim Handwerk, sicher ist, daß sie zuerst beim Juden Moses war — täuschten ein altes Brauchtum vor und die mehr oder minder geschmackvollen Innungsfahnen zeigten nichts anderes als die grenzenlose Zerrissenheit im Handwerk. An dem öffentlichen Auftreten des Handwerks nahm niemand teil, nicht einmal die Handwerker selber, deshalb mußten alle Werbeaktionen verpuffen und manche Kundgebung entbehrte nicht oft der Lächerlichkeit. Die Freisprechungen im Handwerk sanken zu lieb- und leblosen, oft nur rein geschäftlichen Angelegenheiten herab. Die Berufserziehung lag sehr im Argen und der Ruf des Handwerks als Qualitätsschule war stark herabgesunken.

So nahm es nicht wunder, daß die Personalkredite, die dem Handwerk unentbehrlich sind, auf ein Minimum zusammenschrumpften. Das Handwerk hatte kein Vertrauen mehr, vor allem aber gab sich das Handwerk selber auf und hielt sich nur notdürftig am Leben.

Meister, Gesellen und Lehrlinge! Handwerker in Stadt und Land! Das ist nun anders geworden. In mühsamer, zäher und opferbereiter Arbeit von nunmehr vier Jahren tritt die Partei und als ihr Beauftragter die Deutsche Arbeitsfront vor euch hin und zeigt euch Handwerkern, was bereits verrichtet ist und was die Partei in der Zukunft noch verrichten will.

1. Die Deutsche Arbeitsfront will, **daß sich Unternehmer und Arbeitnehmer nicht länger in getrennten Organisationen gegenüberstehen, sie will die schaffenden Menschen eines Betriebes — ob Unternehmer oder Arbeiter — in der lebendigen Betriebsgemeinschaft zusammenfassen. Deshalb gründet das deutsche Handwerk in der DAF, nach Berufen geordnet, in den Grenzen der politischen Kreise „Gewerke", in denen Lehrlinge, Gesellen und Meister zusammengefaßt werden. Das Gemeinschaftshaus gibt den kulturellen und gesellschaftlichen Mittelpunkt des Gewerkes und die Werkschar des Gewerkes stellt den weltanschaulichen Stoßtrupp desselben. Die Meisterschulen, in denen sich die Meister dauernd auf der Höhe ihres handwerklichen Könnens halten, sind dem Gewerkhaus angeschlossen. Das Gewerk ist die lebendige Zelle des Handwerks. In den einzelnen Ortschaften sind alle Handwerker der Deutschen Arbeitsfront in der Ortshandwerkerschaft zusammengeschlossen, der ein Ortshandwerkswalter vorsteht.**

Erst Berufserziehung, dann Personalkredit

2. Der Deutschen Arbeitsfront ist laut Verfügung des Führers vom 24. Oktober 1934 die Berufserziehung übertragen. Daraus folgernd hat der Jugendführer des Deutschen Reiches auf Grund des Staatsjugendgesetzes die Berufserziehung der deutschen Jugend der DAF überantwortet. Die Deutsche Arbeitsfront hat immer wieder bekundet, daß hier eine der wesentlichsten Aufgaben des deutschen Handwerks liegt. Alle Jugend, die einen Beruf erlernt, geht durch die Werkstatt des Handwerks. Das Handwerk ist der Hort des schöpferischen deutschen Geistes. Höchste Qualitätsleistung kann allein das Handwerk retten. Wer sich der Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront unterwirft — praktische Berufsberatung, Handwerkslehrzeit, Lehrwerkstätten, Gesellenschule und Erziehung — wird alsdann von den Selbsthilfeeinrichtungen der Deutschen Arbeitsfront einen Personalkredit erhalten, um eine Existenz zu gründen.

3. Die Deutsche Arbeitsfront hat das Gesellenwandern wieder eingeführt und baut es tatkräftig aus. Gesellenheime und Wanderheime geben dem jungen Handwerker die Möglichkeit, als fröhlicher Wanderbursch Deutschland kennenzulernen. Das ist praktische Berufserziehung und Menschenführung zugleich.

4. Die Deutsche Arbeitsfront prüft das Können und die Leistungen des Handwerkers durch die ständige Teilnahme am Reichsberufswettkampf, den die Deutsche Arbeitsfront auch auf das Gesellentum übertragen wird. Sie sieht in dieser ständigen Ueberprüfung und Ueberwachung eine bessere und auch gerechtere Leistungsprobe als in einer einmaligen Prüfung, die von so vielen Augenblicksmomenten des zu Prüfenden wie auch des Prüfenden abhängig ist. Selbstverständlich ist die Teilnahme am Reichsberufswettkampf kostenfrei, so daß auch der arme Lehrling und Geselle genau so die Anerkennung seiner Leistung durch die Deutsche Arbeitsfront erhält wie der wohlhabende und begüterte.

Neue Fachschulen werden geschaffen

5. Die Deutsche Arbeitsfront errichtet Reichsfachschulen für jeden Handwerksberuf. Die letzte derselben, die Reichsstellmacherschule, wurde vor einigen Tagen von mir eingeweiht und die größte und modernste Fachschule der Welt, die Reichsbäckerschule, wird im nächsten Monat übergeben. Hiermit füllt die Deutsche Arbeitsfront eine Lücke in der Berufserziehung des Handwerks, die bisher schmerzlich und als äußerst rückständig empfunden wurde.

6. Das Handwerk hat neue Fahnen, Fahnen des neuen Deutschlands, von der Partei verliehen bekommen. Die alten Innungsfahnen als Symbole äußerster Zerrissenheit im Handwerk sind verschwunden, das Handwerk des neuen Deutschlands marschiert unter der Fahne der völkischen Einheit. Es gibt im Reiche Adolf Hitlers nur eine Fahne.

7. Das öffentliche Auftreten des Handwerks — Kundgebungen, Aufzüge, Handwerkertage, öffentliche Versammlungen usw. — ist als ein wesentlicher Teil der Menschenführung allein Sache der Partei, die diese Aufgabe auf die Deutsche Arbeitsfront überträgt.

8. Die Deutsche Arbeitsfront wird bei dem ihr durch den Vierjahresplan übertragenen Siedlungs- und Wohnungsbau Aufgaben, die nur einen Vorgeschmack für das gewaltige Siedlungs- und Bauprojekt des Führers abgeben, das Deutsche Handwerk besonders glücklich fördernd einbauen, einmal beim Bauen der Siedlungen und Wohnungen selbst, zum anderen aber auch beim Ansiedeln von jungem handwerklichen Nachwuchs in den neu zu bauenden Siedlungen.

So wird das Handwerk gerettet

Mit diesem aufgezeichneten Neubau des Deutschen Handwerks, der heute bereits verwirklicht ist oder aber in kurzer Zeit unter der starken Führung der Partei, in der Deutschen Arbeitsfront Tatsache geworden sein wird, kann und wird allein das Handwerk gerettet. Die NSDAP vergißt das Deutsche Handwerk nicht, im Gegenteil, wir können mit Stolz sagen: die Partei hat in zäher, stiller Arbeit ein Werk vollbracht, das das deutsche Handwerk wieder zur Blüte bringt, zu einer noch nie dagewesenen Höhe handwerklichen Könnens, Wohlstand und Kultur.

Vorwärts mit unsrem einzigen Führer in eine bessere Zukunft!

Ein abgefeimter „Landarzt"

4½ Jahre Zuchthaus für einen Volksschädling

Berlin, 21. Februar.

Eine ganz besondere „Tour" hatte sich der 57jährige Friedrich Haase ausgeknobelt, der sich gestern vor dem Berliner Landgericht wegen fortgesetzten volksschädigenden Rückfallbetruges, Urkundenfälschung und Diebstahls zu verantworten hatte. Unter dem Namen eines „Dr. med. Büttner" pflegte er sich seinen Opfern als „Landarzt" vorzustellen, sie über ihre Krankheiten auszufragen oder aber ihnen solche einzureden, um dann seine „vorzüglich" wirkenden Arzneien, die aus harmlosen und unwirksamen Mitteln bestanden, zu möglichst hohen Preisen zu verkaufen.

Nicht weniger als 90 Betrugsfälle innerhalb von zwei Jahren warf die Anklage dem Gauner vor. In Wirklichkeit dürften diese 90 Fälle jedoch nur einen Teil der von ihm ausgeführten Betrugsmanöver ausmachen.

Der Angeklagte, der wegen der verschiedensten Vergehen und Verbrechen bereits 18 Vorstrafen aufzuweisen hat, begann, nachdem er sich seit dem Jahre 1920 auf Wanderschaft durch viele deutsche Städte begeben hatte und wegen der dort verübten Vergehen noch Strafen zu verbüßen hatte, im November 1934 seine Betrugsmanöver in und um Berlin. Dabei verstand er es geschickt, überall ein Gespräch anzuknüpfen und dieses auf Krankheitsfragen zu lenken. Fast immer endete die Unterhaltung damit, daß er den betreffenden Leuten eines seiner Allheilmittel, die er stets „zufällig" bei sich hatte, für schweres Geld andrehte.

Daß der Betrüger auch sonst über eine ganz beachtliche Fingerfertigkeit verfügte, geht daraus hervor, daß er bei Krankheitsbesuchen auch wertvolle Porzellanteller und sogar eine Bronzelampe verschwinden ließ. In mehreren Fällen erschien er auch auf entsprechende Anzeigen bei Leuten, die ihre Grundstücke verkaufen wollten, als angeblicher Interessent und verstand es, auch hier seine Arzneien an den Mann zu bringen.

Die Strafkammer verurteilte den Gauner zu 4½ Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 300 RM Geldstrafe.

Wieder ein „Spukflieger"

über norwegischem Gebiet gesichtet

Oslo, 21. Februar.

Wie aus Aalesund gemeldet wird, hat der Führer des Motorkutters „Fram", der Schiffer Gunnar Kvalsvik aus Kvalsvik auf Sunmoere, berichtet, daß er und die acht Mann Besatzung seines Kutters vor einigen Tagen ein graues Flugzeug beobachteten, das unmittelbar vor Kvalsvik zu Wasser ging. Der Kutter, der etwa eine viertel Meile von dem Flugzeug entfernt war, nahm Kurs auf die Maschine, worauf diese eine Rauchbombe auswarf und im Schutz der sich entwickelnden Rauchschwaden wieder aufstieg. Später habe das Flugzeug aus der Luft blaue Luftsignale abgegeben.

Zum Anschlag auf Graziani

Telegramm des Führers an Mussolini

Berlin, 21. Februar.

Der Führer hat an den Ministerpräsidenten Mussolini folgendes Telegramm gerichtet: „Mit tiefer Entrüstung erhalte ich die Nachricht von dem Anschlag, der vorgestern gegen den Vizekönig von Aethiopien Marschall Graziani verübt worden ist. Ich gebe meiner lebhaften Genugtuung darüber Ausdruck, daß das fluchwürdige Attentat mißlungen ist, und bitte Sie, dem Marschall meinen Glückwunsch zur Erreitung und meine herzlichsten Wünsche zur baldigen Wiederherstellung zu übermitteln. Adolf Hitler."

Die italienische Presse hat den feigen Anschlag auf den Vizekönig Marschall Graziani bemerkenswert ruhig aufgenommen. Die römischen Blätter heben in ihren Kommentaren hervor, daß dieses Attentat keineswegs als politische Kundgebung zu werten sei, sondern daß es sich vielmehr um die Tat einzelner verbrecherischer Fanatiker handele. Es wäre völlig verfehlt, so betonen die Blätter, nach diesem Vorfall etwa Rückschlüsse auf eine Aufruhrstimmung in Aethiopien ziehen zu wollen, denn das Imperium sei fest in italienischen Händen, wenn auch in den entlegenen Gegenden da und dort das Brigantenwesen noch nicht völlig ausgerottet sei.

Das deutsche Freiwilligenverbot

schon in Kraft gesetzt

Berlin, 21. Februar.

Der Reichsminister des Aeußern hat die in dem am Samstag veröffentlichten Gesetz vorgesehene Verordnung erlassen, durch die das Gesetz zur Verhinderung der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg am 21. Februar in Kraft tritt.

MARCHIVUM

Ein Sonntag der Treue

Deutschland vergißt seine Toten nie und ihr Andenken wird der lebenden und den kommenden Generationen heilig und unantastbar bleiben, unantastbar wie ihr heroisches Kämpfertum und ihr Opfertod. Und wie im ganzen Deutschen Reich, so beging auch die Bevölkerung Mannheims an diesem Sonntag ihren Heldengedenktag in überaus würdiger und eindrucksvoller Weise.

Ein sonniger Samstagnachmittag

Dunkle Wolken lagerten am Vormittag am trüben Himmel, ein mächtiger Föhn brauste durch die Straßen und Regenschauer prasselten in Intervallen gegen die Fensterscheiben. Nur für spärliche Augenblicke brach sich die Sonne Bahn, und man hatte wenig Hoffnung auf ein freundliches Wochenende. Ueberraschend klärte es aber dann auf und dankbar begrüßten die Mannheimer den selten schönen, sonnigen Samstagnachmittag, der schon ausgesprochen frühlingsmäßigen Charakter trug. Im Nu war das Straßenbild stark belebt und man merkte überall das Bestreben, bei der Unbeständigkeit der herrschenden Wetterlage die paar schönen, freien Stunden auszunutzen. Viele Volksgenossen verfolgten mit Interesse die letzten Vorbereitungsarbeiten am Mannheimer Schloßhof, den man anläßlich der großen Heldengedenkfeier in einen zweckmäßigen und würdigen Zustand versetzte.

Im übrigen stand schon der Samstag ganz im Zeichen des deutschen Heldengedenktages, denn an diesem Wochenende fanden keine größeren Veranstaltungen und Feiern statt. An größeren Ereignissen wäre lediglich der Reichsberufswettkampf zu nennen, der an diesem Samstag wiederum unsere Mannheimer Jugend bei friedlichem Wettbewerb um die Höchstleistung sah. Betriebsangehörige der Textil- und Holzbranche bewiesen diesmal ihr Können und der Geist und die Einsatzbereitschaft waren wiederum vorzüglich.

In Dankbarkeit und Treue

Düster und regenschwer, wie ein stilles, stummes Omen der Trauer, dämmerte der Sonntagmorgen herauf. Halbmast, von der Nässe schwer geworden, flatterten die Fahnen träge im Morgenwind. Die Bevölkerung Mannheims bekundete in überwältigendem Maße ihre tiefe Treue und Dankbarkeit gegenüber den toten Helden, und kein Haus, an dem nicht die äußeren Symbole des innigen Gedenkens anzutreffen waren.

Die ganze Größe des Leides, aber auch die ganze Größe des Stolzes über das unvergängliche Heldentum und den Opfertod der Treuesten der Treuen, war in den Herzen wach geworden und fand seinen äußeren Ausdruck in der starken Beteiligung der Bevölkerung an der machtvollen Heldengedenkfeier im Schloßhof, an dem Aufmarsch der jungen Wehrmacht und an dem Vorbeimarsch am Wasserturm.

Schon in den Morgenstunden, anläßlich der feierlichen Kranzniederlegung im Heldenfriedhof und am 110er-Denkmal, zeigten die Mannheimer in starkem Maße ihre unerschütterliche Treue und ihr stolzes Gedenken gegenüber den teuren Toten.

Sonntägliche Wetterlaunen

Es sah in den frühen Morgenstunden wenig nach Sonnenschein und wolkenlosem Himmel aus. Um so dankbarer war man überrascht über die spätere wetterliche Entwicklung, die trotz aprilmäßigen Regenschauern der Sonne zum Siege verhalf. So gestaltete sich denn auch der Aufmarsch der Wehrmacht, der Parteiorganisationen und Verbände zu einem einzigartigen, unvergeßlichen Erlebnis für den Mannheimer, der diesen Tag, an dem zum ersten Male die gesamte Wehrmacht des Standortes Mannheim-Ludwigshafen Trägerin der Feierstunde war, tief in Erinnerung behalten wird.

Der Bedeutung des Tages entsprechend, wurde der Nachmittag dazu benutzt, den Heldengräbern und Ruhestätten der Hinterbliebenen Besuche abzustatten und in stillem Gedenken innere Einkehr zu halten.

Es waren nur wenige, die an diesem Wochenende der Stadt den Rücken kehrten, und auch unsere Schneesportler mußten in Anbetracht der geradezu katastrophalen sonntäglichen Schneeaussichten ihre Freistunden zu Hause verbringen.

Würdig und besinnlich, wie der Heldengedenktag seinen Anfang nahm, ging er auch zu Ende — nirgends große Feiern und Abendveranstaltungen, nach deren Besuch auch kein Mannheimer an diesem Tage Verlangen trug, der dem Gedenken unserer toten Helden gewidmet war. Unsere Stadt darf mit Genugtuung auf den würdigen Verlauf des Wochenendes zurückblicken. eme.

Im Gau Baden soll keine WHW-Marke übrig bleiben! Kauft die letzten WHW-Briefmarken! WHW-Werbeverkauf vom 22. bis 24. Februar 1937.

Eine Stadt gedenkt der toten Helden

Mannheim begeht den Heldengedenktag / Die eindrucksvolle Feierstunde im Schloßhof und der Vorbeimarsch

Der Himmel grau in grau — so dämmert der Morgen des Tages heran, an dem das deutsche Volk seiner toten Helden gedenkt. Sturm peitscht den Regen, der sich zeitweise in Sturzbächen vom Himmel ergießt. Der Ernst des Tages wird durch das Wetter noch stärker unterstrichen, und fast hat es den Anschein, als ob der ganze Tag im Regen untergehen würde. Aber um die zehnte Morgenstunde reißt der Sturm die Wolkendecke auf und siegreich verteilt die Sonne die Wolken: symbolisch für diesen Tag, denn auch das deutsche Volk kam durch Nacht und Leid wieder zum Licht.

Auf Halbmast wehen die Fahnen im Wind. In den Unterkünften unserer Truppen sind schon am frühen Morgen in feierlicher Weise bei einer Flaggenparade die Fahnen auf Halbmast gegangen, und auch die Bevölkerung bekundet durch das Aufziehen der Flaggen ihre engste Verbundenheit und ihre nicht mehr als selbstverständliche Anteilnahme an diesem Gedenktag der Toten.

An den Ehrenmälern

Noch peitscht der Regen durch die Straßen, als am Ehrenmal des ehemaligen Grenadier-Regiments Nr. 110 am Friedrichsring der Bezirksverbandsführer des Deutschen Reichskriegerbundes erscheint und zu den beiden bereits dort liegenden Kränzen einen weiteren Kranz des Bezirksverbandes des Deutschen Reichskriegerbundes niederlegt. Kurze Zeit später erfolgt von gleicher Hand an der Freitreppe des Ehrenmals auf dem Heldenfriedhof eine Kranzniederlegung. Auch hier hat neben dem Kranz der Kriegergräberfürsorge bereits die Stadt Mannheim einen Kranz mit Schleifen in den Stadtfarben niederlegen lassen.

Im hellsten Sonnenglanz liegt das 110er-Denkmal, als kurz nach 10 Uhr die Kameradschaft der ehemaligen 110er zu einer kurzen Ehrung für ihre gefallenen Kameraden antritt. Kurze Worte des Gedenkens widmet der Kameradschaftsführer den toten Helden, ehe er den Kranz der 110er-Kameradschaft des Deutschen Reichskriegerbundes am Ehrenmal des Regiments niederlegt.

Während die ehemaligen 110er abrücken, erscheinen am 110er-Denkmal der Standortälteste und der Kreisleiter, um gemeinsam die Kränze der Wehrmacht und der NSDAP niederzulegen. Die beiden roten Schleifen des Kranzes der Wehrmacht tragen das Hakenkreuz und das Eiserne Kreuz, während der von der NSDAP und ihren Gliederungen gewidmete Kranz auf den Schleifen eine schlichte Widmung an die gefallenen Kameraden trägt.

Der Standortälteste und der Kreisleiter begeben sich mit ihrer Begleitung anschließend zum Heldenfriedhof, um auch dort die Kränze der Wehrmacht und der Partei niederzulegen und kurze Zeit im Gedenken an die Gefallenen zu verweilen.

Gedenkstunde im Schloßhof

Während die Kranzniederlegungen an den Ehrenmälern erfolgen, marschieren aus allen Richtungen die Truppenteile des Standorts Mannheim-Ludwigshafen nach dem Schloßhof, der für den Tag eine würdige Ausschmückung erfahren hat. Flammen lodern in den Schalen der beiden im Schloßhof stehenden Brunnen und schwarzen Trauerflor tragen die Fahnen, die an den Schloßfronten aufgezogen sind. Der Mittelbalkon des Schlosses ist völlig mit schwarzem Tuch verkleidet, von dem sich Eiserne Kreuze und die Zeichen der Kriegsopfer abheben. Lorbeerbäume am Mittelportal und auf dem Schloßbalkon ergänzen die schlichte, aber würdige Ausschmückung des Schloßhofes.

Frühzeitig ist der Aufmarsch der Truppenteile beendet und auch die verschiedenen Ehrenstürme und Formationen haben ihre Plätze rechtzeitig eingenommen. Für die Kriegsbeschädigten und die Kriegerhinterbliebenen sind besondere Stühle in der Nähe des Denkmals aufgestellt worden, so daß auch sie ohne Beschwernis an der Feier teilnehmen können, die ganz im Zeichen der Wehrmacht steht.

Zehn Minuten vor 12 Uhr erscheint am Eingang zum Schloßhof der Kraftwagen, der den Chef der Wehrersatzinspektion, Generalmajor Zimmermann, und den Standortältesten, Oberst Loehning, zur Gedenkfeier bringt. Kommandos hallen über den Schloßhof, die Soldaten präsentieren und nach der Meldung schreitet der Chef der Wehrersatzinspektion mit dem Standortältesten und dem Stabe die Fronten der Truppen und der Ehrenstürme ab, um schließlich den Kriegsopfern einen besonderen Gruß zu entbieten.

In dem gleichen Augenblick, in dem das Abschreiten der Fronten beendet ist, setzt die feierliche Musik ein, die den Staatsakt in Berlin einleitet und die durch riesige Lautsprecher weithin verbreitet wird. Still und ergriffen lauschen die Tausende im Schloßhof diesen Klängen und aufmerksam hören sie die Rede des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, der ja in diesem Augenblick nicht nur zu allen Soldaten der Wehrmacht, sondern zu allen Deutschen spricht, die überall im Reich angetreten sind, um gemeinsam diese feierliche Stunde zu erleben.

Die Fahnen der Formationen senken sich, als das Lied vom guten Kameraden erklingt und das deutsche Volk seine toten Helden ehrt. Als diese Minute des Gedenkens zu Ende ist, wird die Uebertragung abgebrochen und der Standortälteste spricht dann kurz davon, daß der Heldengedenktag für den Standort Mannheim-Ludwigshafen ein Tag von ganz besonderer Bedeutung ist und bleiben wird, da zum Heldengedenktag des Jahres 1936 die deutschen Truppen wieder ihre Standorte am Rhein und damit auch wieder in Mannheim-Ludwigshafen bezogen.

Ein dreifaches „Sieg Heil" auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht donnert über den Schloßhof und die Lieder der Nation beenden die Gedenkstunde.

Vorbeimarsch am Wasserturm

In der Bismarckstraße, am Kaiserring und vor allem am Wasserturm sind inzwischen Spaliere entstanden, denn die Mannheimer und die in großer Zahl von Ludwigshafen herübergekommenen Volksgenossen wollen dabei sein, wenn die Wehrmacht aufmarschiert und wollen dadurch ihre enge Verbundenheit mit den Truppen bekunden. In der Bismarckstraße bilden vor allem die Kameraden des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" das Spalier, sofern sie nicht in den beiden Ehrenstürmen mitmarschieren, die von den Soldaten des Weltkrieges zu der Parade gestellt worden sind.

Der mit Schnee vermischte Regenschauer, der während der Feier im Schloßhof niedergegangen ist, erweist sich glücklicherweise nur als eine rasch vorübergehende Laune des Himmels, denn es heitert wieder auf, als der Vorbeimarsch am Wasserturm erfolgt. Mit klingendem Spiel naht der Spielmannszug mit dem Musikkorps des Infanterie-Regiments 110 und wenige Augenblicke später können der Chef der Wehrersatzinspektion und der Standortälteste den Vorbeimarsch der Infanterie, der Pioniere, der Artillerie und der Flak abnehmen. Schneidig marschieren die Truppen am Wasserturm vorbei und nur der Ernst des Tages hindert die Bevölkerung, ihrer Begeisterung lauten Ausdruck zu verleihen.

Und als dann die Kapelle des Pionierbataillons, die das Musikkorps der 110er abgelöst hat, sich an den Schluß der Wehrmacht setzt — die vom Soldatenbund und vom Marinebund gebildet wird — rückt die SA-Kapelle vor, um während des Vorbeimarsches der Formationen der NSDAP zu spielen. Tadellos ist auch dieser Vorbeimarsch der Ehrenstürme, die sich würdig der Wehrmacht anschließen. Formation um Formation defiliert vorbei, und schließlich rückt die Kapelle der Politischen Leiter vor, um den Marschtritt für die letzte Säule der Ehrenstürme anzugeben, die von den Kameradschaften des Deutschen Reichskriegerbundes gestellt werden. Luftschutz, Technische Nothilfe und die Männer vom Roten Kreuz bilden den Schluß des Aufmarsches, der tadellos klappt und einen recht günstigen Eindruck hinterläßt.

Mannheim-Ludwigshafen hat in würdiger Weise den Heldengedenktag 1937 begangen...

—hj—

Konfirmation (Kommunion) in Uniform. Zur Vermeidung von Unklarheiten teilt der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hermann Lauterbacher mit, daß der Konfirmation (Kommunion) der Jungen und Mädel aus der HJ zu Ostern im Dienstanzug nichts im Wege steht.

Die Polizei am Heldengedenktag

Zum Gedenken der Gefallenen aus den eigenen Reihen

Die staatliche Polizei der Vorkriegszeit war durch gesetzliche Bestimmung im Falle eines Krieges mit Sonderaufgaben betraut, welche ihre Verwendung im Heer ausschlossen. So mußten die Polizeibeamten, die in ihrer aktiven Militärdienstzeit ausnahmslos in führende Stellungen aufgerückt waren, im Kriege getreulich ihren sicher nicht leichten Dienst innerhalb der Reichsgrenzen versehen, denn auch dort war Ordnung und Sicherheit bitter nötig. Nur ganz wenige erhielten die Genehmigung der vorgesetzten Dienststelle, den „Polizeirock" mit des „Kaisers Rock" zu vertauschen und zur Front abzurücken. Eine ganze Anzahl Mannheimer Polizeibeamten ließ aber den Beruf ganz im Stich und trat in die Armee ein unter Verzicht auf das Diensteinkommen. Viele wurden von der Militärverwaltung wieder aus der Front zurückgezogen, um einem ihrem Beruf verwandten Tätigkeitsfeld zugewiesen zu werden, vornehmlich bei der Spionageabwehr, der Feldpolizei, der so überaus wichtigen Grenzüberwachung und dergleichen. Namentlich die Ueberwachung der besetzten Gebiete in Belgien, Frankreich und Rußland erforderte fachkundige Kräfte, sollte nicht die Sicherheit der kämpfenden Truppen schwer gefährdet sein. Viele deutsche Polizeibeamten ließen weit hinter den Fronten ihr Leben durch die Kugeln der feigen Franktireurs! Aber auch die noch in der kämpfenden Truppe verbliebenen Kameraden mußten ihren Blutzoll auf dem Altar des Vaterlandes legen.

Von der nur kleinen Zahl der zum Heer freigegebenen Mannheimer Polizei- und Kriminalbeamten kehrten acht nicht mehr zurück. Ihre Namen sind in einer Gedenktafel im Rondell des Eingangs zum Polizeipräsidium der Nachwelt überliefert.

In unruhiger Nachkriegszeit

Aber auch die Nachkriegsjahre bedeuten für die Polizei keine Rückkehr zum geordneten und ruhigen Dienst der Vorkriegszeit. Bald erhob Spartakus sein Haupt und die Polizei stand vor ihrer unangenehmsten Aufgabe: Sie mußte fast täglich mit der blanken Waffe gegen eigene Volksgenossen vorgehen! Und sie tat es mit der gewohnten Pflichttreue, trotz Verhetzung durch marxistische Agitatoren, die sich nach dem Kriege in ihre Reihen hineingedrängt hatten. Zwei pflichttreue Beamte fielen in den Straßen der Stadt: Polizeiwachtmeister Traub, den eine französische Kugel während der Ausübung seines Dienstes an der Hauptfeuerwache traf und Polizeioberwachtmeister Böttger, der auf der Breite Straße bei der Friedrichsbrücke feiger Mörderhand zum Opfer fiel.

Die Namen auch dieser beiden tapferen Beamten sind in die erwähnte Gedenktafel eingemeißelt.

Am Heldengedenktage ehrte die Polizei nicht nur die Gefallenen der Armee, sondern sie gedachte auch der gefallenen Kameraden aus den eigenen Reihen. Der Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten, Ortsgruppe Mannheim, ließ am Sonntagfrüh durch eine Abordnung Kränze am 110er Denkmal sowie an der Gedenktafel im Polizeipräsidium niederlegen.

Verteilung von Südfrüchten wird geregelt

Anordnung über die Einfuhr von Apfelsinen, Mandarinen und Zitronen

Eine Anordnung Nr. 110 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft bestimmt, daß bei der Einfuhr von Apfelsinen oder Mandarinen bis zur Abgabe an den Großhändler der Gesamtaufschlag des Importhandels einschließlich des Versandhandels im Monat Februar 1937 25 Prozent, im Monat März und in den folgenden Monaten des Jahres 1937 30 Prozent des Einstandspreises des Importhandels nicht übersteigen darf.

Als Einstandspreis des Importhandels ist der Preis anzusehen, den die Einfuhrfirma für verzollte Ware einschließlich des Unterschiedsbetrages, der Fracht, der Lagerungs- und Auslagerungskosten und des Lagerschwundes aufwendet. Der Lagerschwund ist nachzuweisen und darf 10 Prozent des Einstandspreises einschließlich Zoll, Unterschiedsbetrag und Fracht nicht übersteigen. Apfelsinen und Mandarinen dürfen an den Kleinverteiler nur nach Gewicht verkauft werden. Der Verkauf an Großverteiler nach Stückzahl oder in Kisten ist nur mit Angabe des Bruttogewichts zulässig. Großverteiler dürfen bei der Abgabe von Apfelsinen oder Mandarinen an Kleinverteiler oder an Betriebe, die dem Einzelhandel gleichgestellt sind, einen Aufschlag von höchstens 20 Prozent einschließlich Schwund und Verderb auf ihren Einstandspreis ab Lager des Großverteilers sowie die nachgewiesene Fracht von ihren Abnehmern erheben. Kleinverteiler dürfen beim Absatz von Apfelsinen und Mandarinen an den Verbraucher zu ihrem Einstandspreis einen Aufschlag von höchstens 40 Prozent einschließlich Schwund und Verderb erheben. Die Preisdeklarierung hat beim Kleinverteiler auf Gewichtsgrundlage zu erfolgen.

Wer Zitronen einführt, darf diese mit einem Aufschlag auf den Einstandspreis von höchstens 2 RM je Normalkiste (ca. 40 Kilogramm) verkaufen. Großverteiler dürfen bei der Abgabe von Zitronen an Kleinverteiler oder an Betriebe, die dem Einzelhandel gleichgestellt sind, einen Aufschlag von höchstens 1 RM je Normalkiste (ca. 40 Kilogramm) ab Lager des Großverteilers sowie die nachgewiesene Fracht erheben. Kleinverteiler dürfen beim Absatz von Zitronen an den Verbraucher zu ihrem Einstandspreis einen Aufschlag von höchstens 40 Prozent einschließlich Schwund und Verderb erheben. Es ist verboten, die Abgabe von Apfelsinen, Mandarinen oder Zitronen davon abhängig zu machen, daß der Abnehmer gleichzeitig andere Waren abnimmt oder abzunehmen verspricht. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Morgens und abends **Chlorodont** die Qualitäts-Zahnpaste!

MARCHIVUM

Betrübliche Verkehrsbilanz

Weniger erfreulich sieht die Verkehrsbilanz zum Wochenende aus, das eine Erhöhung der Verkehrsunfälle brachte. Bei zahlreichen Zusammenstößen im Stadtgebiet gab es außer erfreulicherweise leichteren Verletzungen von Personen teilweise erheblichen Sachschaden. In einem Falle mußten die beiden zusammengestoßenen Fahrzeuge, ein Lastkraftwagen und ein Straßenbahnwagen, abgeschleppt werden. Die Ursache der Zusammenstöße war meist die Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften bzw. die Nichteinräumung des Vorfahrtsrechtes, während in einem Falle ein Kind in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens gelaufen war.

Auch der betrunkene Radfahrer darf nicht in der Wochenendbilanz fehlen. Die Polizei griff diesen, den Verkehr und sich selbst gefährdenden Radfahrer auf und nahm ihm sein Fahrrad weg, ehe sie ihm selbst die Gelegenheit gab, an sicherem Ort wieder seine Nüchternheit zu erlangen.

Wegen Ruhestörung und Verüben von grobem Unfug mußten sechs Personen zur Anzeige gebracht werden.

Keine Wintersport-Sonderzüge

Im gewöhnlichen Ausmaße wickelte sich über das Wochenende der Verkehr bei der Reichsbahn ab und nur der Fernverkehr war am Samstag sehr rege. Im Hinblick auf die am Samstag im Schwarzwald ungünstig gewordenen Schneeverhältnisse fielen die vorgesehenen Wintersportsonderzüge aus. Dennoch war nicht der gesamte Wintersportverkehr abgestoppt worden, sondern es halten sich trotzdem sehr viele Winterurlauber auf den Weg gemacht. So wurde die Doppelführung des Schnellzuges D 108 auf der Strecke Köln-Obersitdorf notwendig, der von Mannheim aus 200 Wintersportler mitnahm. Auf der Durchfahrt berührte am Samstag noch ein KdF-Sonderzug von Pfronten-Steinach nach Köln den Mannheimer Hauptbahnhof.

Osterreise mit Festtagsrückfahrkarte

Geltungsdauer vom 23. März bis 1. April

Die Deutsche Reichsbahn hat jetzt die Geltungsdauer der zu Ostern und zu Pfingsten auszugebenden Festtagsrückfahrkarten festgelegt. Zu Ostern werden diese Karten, die bekanntlich mit einer Fahrpreisermäßigung von 33⅓ v. H. verbunden sind, vom Dienstag vor Ostern, 23. März, 0 Uhr, bis zum Donnerstag nach Ostern, 1. April, 24 Uhr, gelten und somit eine zehntägige billige Osterreise ermöglichen.

Zu Pfingsten werden die Festtagsrückfahrkarten acht Tage gelten: vom Donnerstag vor Pfingsten, 13. Mai, 0 Uhr, bis zum Donnerstag nach Pfingsten, 20. Mai, 24 Uhr.

Wochenbericht des DDAC Mannheim

Durch die günstigere Witterung der letzten Tage hat sich die Befahrbarkeit der Alpenstraßen durchschnittlich gebessert.

Oesterreich:

Mit Ketten befahrbar: Aflenzer Seeberg, Arlberg, Brenner (starke Vereisung!), Fernpaß, Luea, Packstraße, Thurn, Zirlerberg. Die östliche Zufahrt zum Arlberg ist zwischen Imst und Landeck bei km 69 wegen Felsarbeiten auch fernerhin noch werktäglich, mit Ausnahme des Samstag, von 8.30 Uhr bis 11 Uhr, für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt. Geschlossen: Alle übrigen österreichischen Alpenpässe.

Schweiz:

Mit Ketten befahrbar: Brünig, Julier, Lenzerheide, Maloja, Mollendruz, Mosses, Ofenpaß; außerdem die Zufahrt nach Airolo (Gotthard/Südseite), Arosa, Davos (über Klosters), Engelberg, Göschenen (Gotthard/Nordseite), sowie Grindelwald. Geschlossen: Alle übrigen Schweizer Alpenpässe.

Italien:

Ohne Ketten befahrbar: Fugazze, Mendel. Mit Ketten befahrbar: Andalo, Aprica, Cimabanche, Karer, Mauria, Rolle, S. Angelo, Tonale, Tre Croci. Geschlossen: Alle übrigen italienischen Alpenpässe.

Die politische Aufgabe der Schule

Der deutsche Lehrer ist Erzieher, nicht nur Kenntnisvermittler / Von Reichshauptstellenleiter H. Stricker

Darin liegt das Wesen einer totalen Weltanschauung begründet, daß sie neben der Gestaltung eines politischen Ideals die Menschen in ihrem tiefinnersten Wesen erfaßt, prägt und formt. Ziel und Wege der Erziehung sind deshalb von der Weltanschauung bestimmt.

Keinen Unterricht ohne Erziehung

Wohl ist Erziehung zum Teil Urfunktion. Wohl vollzieht sich Erziehung oft unbewußt und ungewollt durch das Leben, durch die Gemeinschaft, durch den Kampf ums Dasein. Wohl vollzieht sich die Erziehung längst, ehe sich der Mensch darauf besinnt. Was sich aber im Leben zufällig abspielt, muß durch ein planmäßiges Entfalten aller positiven Kräfte in einer bestimmten Zielrichtung bewußt gestaltet werden. Und so wird Erziehung Aufgabe.

Es ergibt sich nun die Frage, ob es vielleicht doch nicht besser und zweckmäßiger sei, die Erziehung vom Unterricht zu trennen, die Erziehung dem Elternhaus und der Hitlerjugend zu überlassen und das Aufgabengebiet der Schule nur allein auf den Unterricht zu beschränken. Die Antwort ist klar. Unmöglich! Die Erziehung ist kein mechanisch konstruierter Entwicklungsprozeß. Erziehung ist niemals reine Funktionsschulung allein. Erziehung ist immer getragen von der Uebermittlung konkreter Inhalte. Es gibt keine Formung ohne Erkenntnisse. Es gibt keinen Unterricht, der nicht erzieht. Wer trennen will zwischen Erziehung als Charakterformung und Unterricht als Bildung des Intellekts, wer heute unterscheiden will zwischen Erzieher und Lehrer, versündigt sich an der Ganzheit des Lebens.

Schon das Zusammenleben der Jugend im Klassenverband löst in gegenseitiger Wechselwirkung außerordentlich wertvolle erzieherische Kräfte aus, und alles, was in der Schule an Bildungsgut erarbeitet wird, wendet sich nicht nur an den Geist, sondern beeinflußt in gleichem Maße auch den Willen und den Charakter des jungen Menschen.

Das Zerreißen des menschlichen Wesens in körperliche, seelische und geistige Bereiche widerspricht der nationalsozialistischen Auffassung von der Einheit des Seins. Eine Harmonie des Lebens ist immer nur dann gegeben, wenn die einzelnen Teile aufeinander abgestimmt sind. Die marxistische Lehre hat das Leben nur in seinen einzelnen Teilen gesehen und nach Zuständigkeiten abgegrenzt. Der Nationalsozialismus aber sieht das Ganze, sieht die einzelnen Teile nur in ihrer Funktion für das Ganze und baut zusammen. Es ist darum widersinnig, die nationalsozialistische Schule zu einer Anstalt der reinen Wissensübermittlung stempeln zu wollen. Wer Zuständigkeiten höher wertet als lebensgesetzliche Gegebenheiten und geleistete Arbeit, wird den Blick für die große gemeinsame Aufgabe verlieren.

In Italien ist die Balilla Trägerin des gesamten Erziehungswesens. Es wäre nun falsch, die deutschen Verhältnisse etwa mit den italienischen vergleichen zu wollen und das faschistische Erziehungssystem für das nationalsozialistische Deutschland zum Vorbild und Beispiel zu machen. Das deutsche Volk lebt unter ganz anderen wirtschaftlichen Voraussetzungen, ist mit ganz anderen wirtschaftlichen Bindungen belastet und von anderen weltanschaulichen und kulturellen Zielsetzungen getragen als das italienische Volk. Zudem ist die Balilla aus der militärischen Jugenderziehung gewachsen und wird fast ausschließlich von Offizieren und Lehrern geführt. Vor allem aber verfügt Deutschland über ein vollkommen anders ausgebautes Schulsystem. Die Arbeit der italienischen Lehrer war früher wesentlich auf den Auftrag beschränkt, den jungen Italienern Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen. Die Lehrer waren angestellte Kenntnisvermittler, aber keine Erzieher. Als Mussolini zur Macht kam, erkannte er instinktiv, daß der Aufstieg seines Volkes nur durch eine fruchtbare Synthese zwischen Unterricht und Erziehung verbürgt sein kann. Er hielt es darum für notwendig, die durchgreifenden Erziehungs- und Schulreformen mit Hilfe der Balilla durchzuführen.

Deutsche Lehrer sind zu allen Zeiten Erzieher gewesen

In Deutschland liegen die Verhältnisse anders. Was Mussolini mit der Balilla durchführt, die Schule zu einem Erziehungsfaktor auszubauen, ist bei uns schon längst gegeben. Die deutschen Lehrer sind immer Erzieher gewesen und sind es auch heute. In der deutschen Vergangenheit haben immer wieder weltanschauliche Mächte deshalb Einfluß auf die deutsche Schule und auf den deutschen Erzieher zu gewinnen versucht, weil sie davon überzeugt waren, daß die deutsche Erzieherschaft ein wesentlicher Faktor der politischen Volksführung und Menschenführung darstellt.

Daß der nationalsozialistische Staat und die Partei erst recht nicht auf die Erziehungsarbeit der Schule verzichten kann, sollte jedem deutschen Menschen klar sein. Schon rein zeitlich gesehen ist eine zwingende Notwendigkeit für eine schulische Erziehung gegeben. Den größten Teil der Woche verbringt das Kind in der Schule. Es wäre unverantwortlich, wollte man während dieser Zeit das heranwachsende Geschlecht jedem erzieherischen Einfluß entziehen. Es wäre unverantwortlich, wollte man während dieser Zeit all die unendlich vielen und mannigfachen erzieherischen Kräfte in der Schule brachliegen lassen.

Es ist den deutschen Lehrern eine große Freude, daß die politische Aufgabe der deutschen Schule und die Bedeutung der erzieherischen Arbeit der deutschen Lehrer durch den Führer unterstrichen worden ist. Der Führer hat für die Erziehung innerhalb der Schule das Hauptamt für Erzieher und für die Erziehung außerhalb der Schule die Hitlerjugend als parteimäßig verantwortlich erklärt. Die deutschen Lehrer fühlen sich deshalb im nationalsozialistischen Staate nicht als beamtete Kenntnisvermittler mit streng abgesonderten Pflichten und Befugnissen. Die deutschen Lehrer sind Erzieher. Sie haben in der Schule eine politische Aufgabe zu erfüllen. Ihnen ist nicht nur der Intellekt der Jugend allein, ihnen sind auch Seele und Körper dieser Jugend anvertraut. Der deutsche Lehrer kennt seine große Verantwortung. Durchdrungen von dem felsenfesten Glauben an Deutschlands Größe und Unsterblichkeit kennt er nur ein Glück: Als Vollstrecker des Willens des Führers Mitgestalter der deutschen Zukunft zu sein.

„Textil" und „Holz" im Wettkampf

Der vierte Tag im RBWK und seine Leistungen

Mit jedem Tag kommen neue Berufsgruppen und reihen sich ein in den großen Kampf um den Sieg. Deutschlands Veredelungsarbeit, als beste Werkarbeit der Welt bekannt, wird neuen Auftrieb und neue Förderung durch diese Wettkämpfe erhalten. Neue wichtige Erkenntnisse werden aus den Ergebnissen für die Berufsausbildung im Betrieb und in der Fachschule gezogen werden können. — Ziel ist dabei immer: Deutsche Werkarbeit in der Welt unerreichbar in der Ausführung zu machen und ausländischer Schleuderware eine Arbeit entgegenzusetzen, die so ausgeführt ist, daß sie nicht verdrängt werden kann.

Daß die Leistungsfähigkeit erheblich zunimmt, haben uns die Reichsberufswettkämpfe gezeigt, deren Ergebnisse von Jahr zu Jahr besser ausfallen. Auch dieses Jahr können wir eine bessere Durchschnittsleistung feststellen und die Berufsgruppen „Textil" und „Holz" vom 4. Wettkampftag bewiesen das wieder.

Die Spinnerinnen, Weberinnen und Hilfsarbeiter der Firma Vereinigte Jute-Spinn- und Webereien AG von Mannheim-Waldhof trafen sich früh um 8 Uhr in ihren Fabrikräumen und unterzogen sich der Prüfung, ebenso die Wettkämpferinnen der Firma AG für Seilindustrie, vorm. Ferd. Wolf von Mannheim-Neckarau in ihren Fabrikräumen.

Es war tatsächlich eine Freude, zuzusehen, wie die Mädel die gestellten Aufgaben mit einer erstaunlichen Fertigkeit erfüllten; sie träumen bis zuletzt alle davon, Sieger zu werden und bei der Siegerverkündigung vor dem Führer zu stehen. Es ist wahrlich eine schöne Belohnung, die dem Sieger winkt und alle geben sich äußerste Mühe, die Aufgaben richtig zu erfüllen.

Das gleiche heiße Bemühen, die beste Arbeit abzuliefern, ließ sich bei den Teilnehmern der Wettkampfgruppe „Holz" feststellen. Die Jungen, die in der Werkstatt ihre Kunst erprobten, gingen mit einem solchen Eifer an die Arbeit, daß sie sich kaum eine kurze Pause erlaubten; auf Fragen hatten sie nur ganz kurze Antworten, denn bei ihnen galt die Parole: nur keine Zeit verlieren. Da flogen die Späne, es wurde gesägt und gehobelt und jeder war auf seine Arbeit stolz.

Die theoretischen Arbeiten, die die Jungen noch erfüllen mußten, sollen auch zur Zufriedenheit der Prüfer ausgefallen sein, liegen doch die Durchschnittsleistungen wesentlich über denen des Vorjahres. So war auch dieser Tag wieder ein Erfolg und die Jungen haben erneut bewiesen:

„Wenn der Führer ruft, sind wir jederzeit zur Stelle!"

M. Th.

Steuer für Ledige über 65 Jahre

Bestimmungen über die steuerliche Behandlung von Verwitweten und Geschiedenen

In den neuen Richtlinien des Reichsfinanzministers für den Steuerabzug vom Arbeitslohn wird festgestellt, daß Arbeitnehmer, die nach den Eintragungen auf der Steuerkarte verwitwet oder geschieden sind und das 55. Lebensjahr vollendet haben, von der Lohnzahlung ab, die auf die Vollendung des 55. Lebensjahres folgt, nicht als ledig, sondern als kinderlos verheiratet gelten, wenn auf der Steuerkarte kein Kind vermerkt ist. Die gleichen Grundsätze sollen aus Billigkeitsgründen für ledige Arbeitnehmer gelten, auf deren Steuerkarte kein Kind vermerkt ist und die das 65. Lebensjahr vollendet haben, auch wenn sie weder verwitwet noch geschieden sind. Ledige über 65 Jahre gelten also als kinderlos verheiratet. Arbeitnehmer, die nach den Eintragungen auf der Steuerkarte verwitwet oder geschieden sind und aus deren früherer Ehe ein Kind hervorgegangen ist, das auf der Steuerkarte nicht vermerkt ist, weil zum Beispiel das Kind gestorben ist, werden bei der Berechnung der Lohnsteuer so behandelt, als ob sie kinderlos verheiratet wären. Kinder sind in diesem Sinne aus einer früheren Ehe nur hervorgegangen, wenn sie lebend zur Welt gekommen sind, selbst wenn sie nur kurze Zeit gelebt haben. Aus der früheren Ehe hervorgegangen sind auch die Kinder, die zwar vorehelich geboren sind, aber durch die nachfolgende Eheschließung der Eltern die rechtliche Stellung ehelicher Kinder erlangt haben. Aus Billigkeitsgründen gilt das gleiche, wenn das voreheliche Kind schon vor der nachfolgenden Eheschließung der Eltern verstorben ist, also nicht mehr die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes erlangen konnte.

Ein großer bunter Abend

Wieder findet in Mannheim ein großer bunter Abend mit dem ersten Wunschkonzert der vom Reichssender Stuttgart so bekannten und beliebten Funk- und Tanzkapelle Theo Hollinger statt und zwar am Sonntag, den 28. Februar. Wer also einen besonderen Wunsch hat, schreibe sofort an die Südwestdeutsche Konzertdirektion in Mannheim und teile derselben mit, welches Musikstück (Tanzmusik) er an diesem Abend von der Kapelle Hollinger hören möchte. Außerdem ist noch ein ganz auserlesenes Programm für diesen Abend vorgesehen, so Deutschlands größter und originellster Musikal-Clown Dücker, den man mit Recht den König des Lachens nennt, dann eine der besten Ansagerinnen, Elli Gläßner. Auch der bekannte Film-Komiker Kurt Vespermann tritt persönlich auf. Das in unserer Gegend rühmlichst bekannte Mertens-Leger-Ballett wirkt mit und der berühmte Jongleur auf dem Drahtseil, Eldino. Der Vorverkauf für diesen großen bunten Abend hat bereits eingesetzt. Karten an den bekannten Stellen.

„König Ludwig II. und Richard Wagner." Ueber dieses Thema spricht am 25. Februar auf Einladung des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen e. V., Geheimrat Prof. Dr. Golther, Rostock, in der Musikhochschule in A 1, 3.

Nehmt es mit dem Rattenbekämpfungstag recht genau!
Lest die an alle Haushaltungen verteilten Druckblätter nochmals recht genau durch!

Die 5. Feierabendveranstaltung

Werke von Schubert, Schumann, Brahms und Reger

Es war erfreulich, daß trotz der großen Verdunkelungsübung in Mannheim und Ludwigshafen der Besuch der 5. Feierabendveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Planetarium nichts zu wünschen übrig ließ. Wie immer waren auch diesmal alle verfügbaren Plätze besetzt und froh gestimmt wartete eine große Hörergemeinde der neuen, schön abgestimmten Vortragsfolge. Man hatte sich diesmal den Ufa-Großtonfilm „Barcarole" verschrieben. Dem Film voraus gingen Werke von Schubert, Schumann, Brahms und Reger, die von Frl. Kempf (Sopran) und Frl. Herrmann (Klavier) vorgetragen wurden. Prof. Dr. Feurstein hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Verdunkelungsübung keinen am Besuch der Veranstaltung abgehalten habe. Fastnacht mit ihrer lustigen Stimmung sei vorüber und habe wieder ernsteren Dingen Platz gemacht. Dementsprechend trage auch das neue Programm der 5. Feierabendveranstaltung eine ernstere Note. Film und Vorprogramm müßten mehr und mehr eine Einheit bilden, und so habe man auch diesmal dafür Sorge getragen, daß die solistische Vortragsfolge dem schwereren Charakter des Films entspreche.

Else Kempf sang dann als erstes das „Nachtstück" und „Abendrot" von Franz Schubert und erntete mit ihrem reinen und ansprechenden Vortrag herzlichen Beifall. Gisela Herrmann spielte darauf mit sauberem Anschlag und schönem Ausdruck aus den „Waldszenen" von Robert Schumann „Eintritt in den Wald" und „In der Herberge". Nachdem Else Kempf Brahms „Mainacht" mit trefflicher Formgebung vorgetragen hatte, hörten wir von Gisela Herrmann drei kleine Stücke von Reger, „Moment musical", „Albumblatt" und „Burletta", die durch das reife Spiel und die liebenswürdige Wiedergabe der Künstlerin starken Anklang fanden. „Von ewiger Liebe" und „Der Schmied" von Brahms sang uns dann noch Frl. Kempf, die besonders in den tieferen Lagen ihrer Stimme volle warme Töne zu treffen wußte. Frl. Herrmann begleitete die Sängerin sehr fein und zurückhaltend am Klavier.

Damit war der solistische Teil der Vortragsfolge beendet und es ging zum Film, der wiederum großen Anklang fand. Jedenfalls darf die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch die 5. Feierabendveranstaltung als schönen und vollen Erfolg für sich buchen.

Willy Rapp.

Strümpfe
kauft man bei
Strumpf-Hornung, O 7, 5

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung: Feierabend

Sonderfeierabendveranstaltung im Planetarium

Am Sonntag, den 28. Februar, wird unter Mitwirkung des Käte-Back-Quartetts im Rahmen einer Abendfeier folgendes Programm durchgeführt: Streichquartette von Haydn und Schubert, Lieder von Beethoven, Mozart, C. M. v. Weber usw., gesungen von Charlotte Dörfler, Sopran, und Dichtungen von Dasch und Steguweit, vorgetragen von Ernst Grau. Eintritt 50 Pfennig. Beginn 20.15 Uhr.

Den toten Kameraden vergelten wir Treue mit Treue

Bilder vom Aufmarsch der Wehrmacht und der Formationen am Heldengedenktag in Mannheim

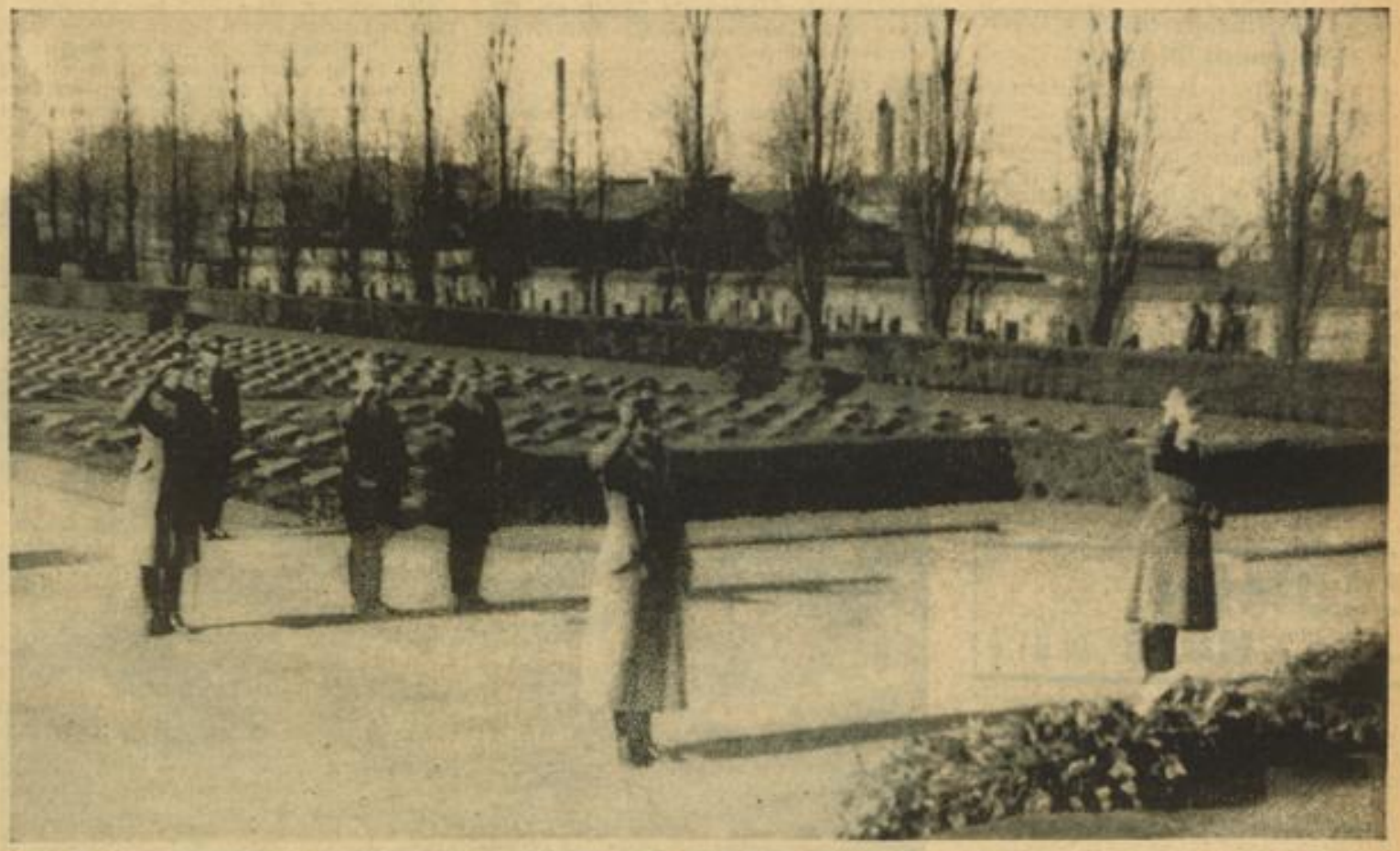
Die enge Verbundenheit von Wehrmacht und Bewegung wurde durch die Ehrenstürme der nationalsozialistischen Formationen bei den Feierlichkeiten am Heldengedenktag erneut bewiesen.

Erkenntnis

Wir haben das Sterben gesehen,
das ein Vermächtnis ist.
Wir mußten es verstehen,
daß es für Deutschland ist.

Wir tragen den Glauben im Herzen,
der macht die Not hier uns leicht.
Wir wissen: aus unseren Schmerzen
wächst einst das Reich!

Fritz Sotke.



Auf dem Heldenfriedhof am Ehrenmal legten die Wehrmacht und die NSDAP zu gleicher Zeit die Kränze durch den Standortältesten und durch den Kreisleiter nieder.

Auch die ehemaligen Kolonialkrieger und der Marinebund waren mit ihren Fahnen im Schloßhof angetreten

Am Denkmal des ehemaligen Grenadier-Regiments 110 am Friedrichsring versammelten sich die alten 110er-Kameraden zu einer kurzen Gedenkfeier und Kranzniederlegung

Bei der Heldengedenkfeier im Schloßhof grüßten der Chef der Wehrersatzinspektion und der Standortälteste nach dem Abschreiten der Front die Schwerkriegsbeschädigten.

Während die Lieder der Nation die Feier im Schloßhof beenden, präsentiert die Wehrmacht das Gewehr

Aufnahmen: Jütte (6)

Letzte badische Meldungen

Dreifacher Mord und Selbstmord

Eine furchtbare Familientragödie

* Riedöschingen (Amt Donaueschingen), 21. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntagvormittag ereignete sich hier eine furchtbare Familientragödie. Der Einwohner Jakob Maus ermordete sein zwölfjähriges Kind, seine Frau und seine Schwiegermutter, indem er ihnen mit dem Messer den Hals durchschnitt. Danach nahm er sich auf gleiche Weise selbst das Leben. Maus war am 12. Dezember vergangenen Jahres unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen worden, war aber wieder seit vergangenen Freitag auf freiem Fuß.

Eröffnung der Gemeindeverwaltungsschule Zweiganstalt Pforzheim

* Pforzheim, 21. Febr. Im Ratsherrensaal wurde der erste Lehrgang der Zweiganstalt Pforzheim der Badischen Gemeindeverwaltungsstelle unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Kürz und in Anwesenheit des Kreisleiters Pg. Knab eröffnet. Im Namen des durch Dienstgeschäfte verhinderten Schulleiters der Badischen Gemeindeverwaltungsschule, Dr. Jäckle, dankte Oberbürgermeister Kürz den Lehrkräften für ihre Bereitwilligkeit an der Ausbildung junger deutscher Menschen mitzuhelfen. Zukünftig werden in der Regel Beamte nur angestellt werden, wenn der erfolgreiche Besuch der Badischen Gemeindeverwaltungsschule nachgewiesen werden kann.

Pg. Dr. Fritsch kommissarischer Kreisleiter

* Karlsruhe, 21. Febr. Das Gaupersonalamt teilt mit: Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 23. Februar den Gaukulturstellenleiter Pg. Dr. Fritsch mit der kommissarischen Leitung des Kreises Freiburg beauftragt.

ZEUMER
der Fachmann für HÜTE in der Breiten Straße, H 1, 6

Neue Handelsschule für Freiburg

Freiburg, 21. Febr. Wie bekannt wird, soll in nächster Zeit in Freiburg mit dem Bau einer neuen Handelsschule begonnen werden. Mit der Ausführung wurde das Städtische Hochbauamt beauftragt. Die bisherige Handelsschule mit der Höheren und der Oberrealschule ist in der früheren Karlskaserne untergebracht. Im Laufe der Zeit haben sich aber so viele Unzulänglichkeiten eingestellt, daß der Neubau zu einer Notwendigkeit wurde. Die neue Schule wird 33 Klassen zu 30 Plätzen und 3 Klassen zu 24 Plätzen enthalten. Ferner ist die Erstellung einer Turnhalle und der Bau einer Aula ins Auge gefaßt.

Eichener See tritt wieder auf

Schopfheim, 21. Febr. Der geheimnisvolle Eichener See, dessen periodisches Auftreten und Verschwinden schon seit Jahrhunderten bekannt ist und den Forschern manche Rätsel aufgab, ist wieder zum Vorschein gekommen und vergrößert sich ständig. Die Stelle, wo der See gewöhnlich zweimal im Jahre, Frühjahr und Herbst, aufzutreten pflegt, liegt oberhalb des Dorfes Eichen in der Nähe der über den Dinkelsberg führenden Landstraße Schopfheim-Wehr. Geologische Untersuchungen haben einwandfrei ergeben, daß der See von unterirdischen Wasseradern, wie sie im Muschelkalkgebiet des Dinkelsberges zahlreich zu finden sind, gespeist wird. Bei starken Niederschlägen treten diese Wassermassen zu Tage und füllen das dortige Gelände bis zu drei Meter Tiefe auf. Zu dieser Zeit findet dann an schönen Sonntagen ein regelrechter „Schiffahrtsbetrieb" mit Gondeln statt, zu dem die Jugend aus der ganzen Umgebung herbeiströmt.

Unsere badische Jugend im Wettstreit der Leistung

Eine Rundfahrt durch den Gau zu den Prüfungsstätten des Reichsberufswettkampfes

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Donnernd, wie wenn die 38 Pferde, deren Stärke er in seiner Brust birgt, leibhaftig über die Erde tobten, zieht der Wagen seines Weges. Grau hängt in dicken mißmutigen Wolken der Himmel über uns und weiß nicht recht, soll er sich nun als Schnee oder Regen auf die schwarze, aller sommerlichen Lieblichkeit bare Erde herniedersenken. Die Straßen glänzen, und wandert der Blick über die Ebene, dann verbergen sich die Berge hinter grauen, zerfetzten Schleiern. So geht es durch die Rheinebene, so nimmt uns hinter Offenburg das Kinzigtal auf. Kaum daß seltsam unwirklich und undeutlich einige weiße Flecken auf den höchsten Höhen von winterlicher Schneepracht ein verlorenes Lied singen.

Durch das Land

Es ist ein seltsames Gefühl, das sich uns in die Brust stiehlt, wie wir so durch badisches Land brausen, um die Teilnehmer am Reichsberufswettkampf an ihren Prüfungsstätten, in den Schulsälen und Fabriken aufzusuchen und uns ein Bild von ihrer Arbeit, ihrer Leistung zu machen. Da gleiten wir durch eine Ortschaft, vor uns, neben uns taucht eine Schule auf, ein Werk. Und nun zu denken, daß zu eben dieser Zeit dort hinter jenen Fenstern deutsche Buben und Mädel ihre Sinne auf denselben Punkt gerichtet haben, ihre Hirne sich mit denselben Gedanken beschäftigen. Welch unmerklicher, aber darum um so wirkungsvollerer Wandel hat sich da vollzogen! Wem von diesen jungen Leuten wäre es wohl früher eingefallen, sein Wissen und Können in dieser Art zu überprüfen, um dann an sich selbst weiter zu feilen oder sich von der Berufserziehung einer Organisation — der DAF — weiterleiten zu lassen. Es ist schon wahr: in die Herzen unserer Jugend ist ein größeres Verantwortungsgefühl eingezogen und breitet sich in ihr von Jahr zu Jahr mehr aus.

Hornberg ist unser Ziel

Am Ufer der rauschenden, sprudelnden Kinzig entlang geht es, Städtchen auf Städtchen wird durchfahren. Warum wir gerade nach Hornberg wollen? Ja, da ist nämlich in diesem Städtchen eine Steingutfabrik. Und da wir ja zu dem Berufswettkampf der Fachgruppen Erde, Steine und Keramik wollen, glauben wir, hier unsere Studien am besten machen zu können. Ein Angestellter des Werkes führte uns in den Hauptraum. Puh, ist es hier warm, — wie in einem Backofen. Auf riesigen Gestellen, den Raum fast ganz verdunkelnd, steht Werkstück an Werkstück. Und dazwischen leben und arbeiten Menschen, prachtvolle deutsche Menschen; aus verarbeiteten Zügen lachen uns die Augen und die blanken Zähne entgegen, unter der braunen und manchmal auch schmutzigen Haut der nackten Oberkörper spielen die Muskeln.

Und wie wir nun durch ein paar dieser eben erwähnten Gestelle uns hindurchwinden, setzen wir im hellen Licht der Fenster ein paar junge Leute stehen. Emsig arbeiten sie an ihrem Stück, das sie auf einer Drehscheibe vor sich stehen haben. Kaum, daß sie uns beachten, wie wir zu ihnen treten und ihnen bei ihrer Arbeit zuschauen. Mit bedeutungsvoller Miene weist der uns führende Betriebsführer auf die jungen Arbeiter. Aha, das sind sie: die Teilnehmer am Reichsberufswettkampf. Eifrig drehen und wenden sie ihr Werkstück, eine der praktischen Aufgaben, hin und her, setzen da ein Teil ein, nehmen ein anderes, bereiten es vor und setzen es an einer anderen Stelle ein. Ab und zu treten sie beiseite, lassen die Augen prüfend über ihr Werk gleiten, bessern hier aus, streichen da über die Oberfläche, glätten, setzen etwas an. Kaum, daß sie einmal einen Blick hinüberschicken zu den Prüfern, die gewichtig mit Formularen und Bleistiften von einem zum anderen gehen, alles genauestens von oben und innen besichtigen und dann ihr Urteil abgeben.

Auf dem Schwarzwald

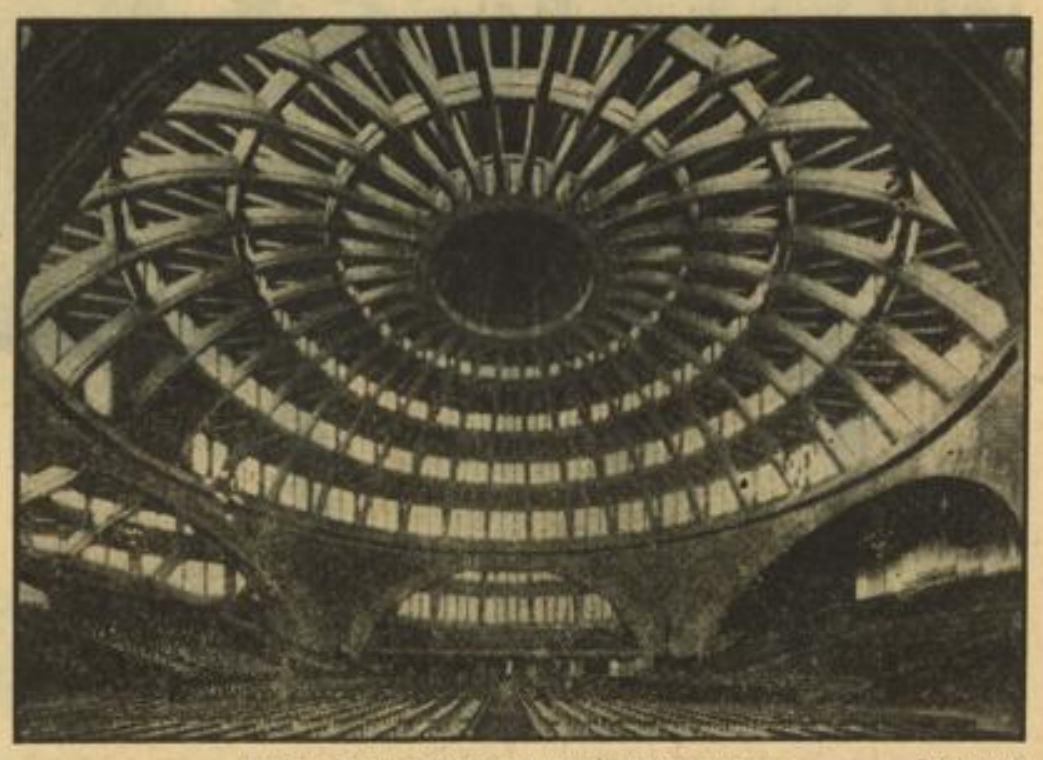
Die Steingutfabrik Schwarzwald G. m. b. H. in Hornberg hat sich auf sanitäre Geräte spezialisiert. Der größte Teil der Produktion wandert ins Ausland. Das bedeutet natürlich, daß größte Qualität sich mit Preiswürdigkeit paaren müssen. Und wenn es sich auch nur um Waschbecken, Lokus und derartige Dinge handelt. Uebrigens: Lokus! Wissen Sie, wieviele verschiedene Arbeitsgänge, welch komplizierter Apparat in Bewegung gesetzt werden muß, bis das fertige Stück dasteht? Hier bekommen wir in einer kurzen Werksbesichtigung einen Begriff, daß sich auf diesen Gegenständen ein wirklich bedeutendes Unternehmen aufbauen läßt, daß sich unter Umständen an die Herstellung dieser Dinge das Lebensschicksal von 420 Menschen kettet. Kaum eine halbe Stunde dauerte die Besichtigung; aber es schwirrte uns bald im Kopf von der verwirrenden Fülle der Eindrücke. Da bestaunten wir z. B. den größten Brennofen der Welt. — 138 Meter lang mit einer Höchsttemperatur von 1500 Grad; 1700 Stück brennt er pro Tag! — oder eine Materialmühle, die 4500 Kilo Material faßt, 25 Tonnen wiegt sie mit voller Füllung und 50 Pferdestärken bemühen sich, sie zu drehen.

Bei den Offenburgern

Halten wir rasch einmal, um uns bei den Hausgehilfinnen umzusehen, die ja heute auch ihre Prüfungen ablegen. Erst zur Gewerbeschule. In einem der vielen Schulzimmer sitzen ein paar Mädel an Tischen und sticheln eifrig drauf los. Das sind hier nun keine Hausgehilfinnen, sondern Mädel aus der Offenburger Glasindustrie, die hier ihre hauswirtschaftlichen Prüfungsaufgaben erledigen. Und während die Mädel sich durch uns gar nicht stören lassen und weiter ihre Kinderlätzchen sticken oder Topflappen häkeln, zeigt uns die Prüfungsleitung die praktischen Berufsaufgaben der Mädel. Da haben sie aus einem Haufen bunter Perlen allerliebste Glaskettchen angefertigt, die ihrem Geschmack ein gutes Zeugnis ablegen. In einer anderen Schule dann überraschen wir die Hausgehilfinnen beim Stiefelputzen. Ja, das muß auch gelernt und gekonnt sein! Und man merkt keinesfalls, daß ihnen diese Arbeit etwa unlieb wäre. Es sind Mädel vom Arbeitsdienst darunter, sogar eine Studentin, die wohl ihr Lebtag noch keine solche Arbeiten gemacht hat. Sie ist aber gar nicht böse. Lustig lächelt sie uns mit blanken Augen an.

Mit diesem Besuch ist unsere Umschau zu Ende, und wir machen uns wieder auf den Heimweg. Einmal haben wir Stichproben gemacht, wie es im Lande aussieht hinsichtlich des Reichsberufswettkampfes. Und wir haben alles gut gefunden. Ueberall leuchtete uns der Eifer aus den jungen Gesichtern entgegen, strahlten die Augen im berechtigten Stolz, sichtbar Zeugnis ablegen zu dürfen vom tätigen Einsatz beim Aufbau. Und das war uns das größte, das ausschlaggebende Erlebnis dieser Fahrt.

S—.



Breslauer Jahrhunderthalle geht ihrer Vollendung entgegen Weltbild (M)

Blick in den gewaltigen Kuppelraum der Jahrhunderthalle. Das 12. Deutsche Sängerbundesfest und das im nächsten Jahre in Breslau stattfindende Deutsche Turnfest sind der äußere Anlaß, den Ausbau der im Jahre 1913 als nationales Denkmal errichteten, aber nicht vollendeten Breslauer Jahrhunderthalle in Angriff zu nehmen.

306 Sorten auf dem Freiburger Weinmarkt

Oberbadische Weine werden angestellt / Am Mittwoch, 24. Februar

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

fd. Freiburg i. Br., 21. Febr. Das Verzeichnis der auf dem achten Freiburger Weinmarkt am Mittwoch, 24. Februar, in der Städt. Festhalle zur Anstellung kommenden Weine enthält insgesamt 306 Sorten der verschiedensten Qualitäten und Preislagen.

Vertreten sind der Kaiserstuhl mit 147, das Markgräflerland mit ebenfalls 147, der Tuniberg, das Glottertal und der Untere Breisgau mit 12 Stücken, darunter 297 Weißweine und 9 Rotweine (Rotburgunder und Roter Spätburgunder). Unter den Weißweinen dominieren vom Kaiserstuhl und Breisgau die Elblinge, vom Markgrafenland die Gutedel; im übrigen gibt es aus allen auf dem Markt zugelassenen Weinbaugebieten die Sorten Clevner, Musketeller, Traminer, Räuschling (Klöpfer), Ruländer-Burgunder, Ruländer, Riesling, Silvaner sowie die verschiedenen Spätlesen und Edel-Auslesen und auch der hochqualitative Beerwein. Der Weinmarkt ist von 46 Weinbaugemeinden beschickt, 15 vom Kaiserstuhl, 27 vom Markgräflergebiet und 4 vom Unteren Breisgau einschließlich Glottertal. Von den Ausstellern entfallen 26 auf Winzergenossenschaften, die übrigen sind Einzelaussteller.

Es kommen zur Probeanstellung vom Jahrgang 1936 insgesamt 194, vom Jahrgang 1935 immerhin noch 97 Gewächse und 13 Sorten 1934er, sowie je ein Stück der älteren Jahrgänge 1933 und 1929. Die größte Auswahl stellt Ihringen mit 45 Gebinden; dann kommen Oberrotweil mit 26, Laufen mit 25, Schallstadt mit 24, Achkarren mit 17, Auggen mit 15, Müllheim mit 14, Pfaffenweiler mit 13, Freiburg mit 11, Bickensohl mit 11, das Glottertal mit 6 Sorten. Die Preise je Hektoliter schwanken zwischen 32 und 90 Mark; die Flaschenweine für eine 1-Literflasche (ohne Glas) zwischen 0.45 und 3.50 RM.

Die Landesbauernschaft Baden ist von ihrem Versuchs- und Lehrgut Blankenhornsberg in Ihringen allein mit 11 Sorten vertreten. Nicht nur hinsichtlich der Auswahl, auch der Gesamtmenge nach ist die Beschickung des Marktes als außerordentlich reichlich zu bezeichnen. Es handelt sich ausschließlich um vortreffliche, naturreine Konsum-, Qualitäts- und ausgesuchte Spitzenweine, die gut munden und überall gerne ausgeschenkt werden. Für Kaufabschlüsse findet von 12 bis 13 Uhr mittags eine Vorprobe statt; der Markt selbst dauert bis 16 Uhr.

Für eine gute Abwicklung ist Vorsorge getroffen. Die Weinproben werden von schönen Kaiserstühler und Markgräfler Trachtenmädchen gereicht werden. Der Freiburger Weinmarkt ist bereits ein beachtlicher Faktor in der gesamten Weinwirtschaft.

Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen!

Das kannst du, Bauer, wenn du auf dem Hof, im Schopf, auf dem Speicher und sonst im Haus Umschau hältst, was da noch alles an altem Eisen nutzlos herumliegt. Räume einmal das alte Gerümpel auf, dann hast du mehr Platz, schaffst Ordnung und — du tust der Allgemeinheit einen guten Dienst. Denn wir brauchen Eisen als Rohstoff. Wenn einer darauf besteht, kann er sogar für die schweren Brocken wie invalide Maschinen Geld bekommen. Besser ist es allerdings, wenn du schon zufrieden bist, gründlich aufgeräumt zu haben.

Der „Tag des deutschen Handwerks"

Die Festfolge für die Tage vom 27. bis 30. Mai in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den „Tag des deutschen Handwerks 1937" für die Zeit vom 27. bis 30. Mai 1937 genehmigt. Die Großveranstaltung findet, wie jedes Jahr, in Frankfurt am Main, der Stadt des deutschen Handwerks, unter dem Leitspruch „Arbeit und Ehre" statt. In einer Besprechung mit Oberbürgermeister Dr. Krebs hat der Leiter des deutschen Handwerks, Pg. Paul Walter soeben Einzelheiten des Programms festgelegt.

Der „Tag des deutschen Handwerks" beginnt wie stets mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden in Berlin, am Horst-Wessel-Grab und am Tannenbergdenkmal. Am Donnerstag, den 27. Mai, nimmt der Handwerkertag mit der feierlichen Eröffnung der Meisterschaft im „Haus der Moden" seinen Anfang. Hier werden die besten Meisterstücke aus dem Wettkampf der deutschen Meister ausgestellt. Bei der Eröffnung der Meisterschau werden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Leiter des deutschen Handwerks, Pg. Paul Walter, sprechen. Am Abend findet ein Empfang der In- und Auslandspresse statt.

Den Freitag, den 28. Mai, wird zunächst eine große Arbeitstagung des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront einleiten. Der Nachmittag ist der gewerblichen Wirtschaft vorbehalten. Am Abend folgt eine Festvorstellung in der Frankfurter Oper.

Am Samstag, den 29. Mai, findet vormittags eine große politische Tagung in der Festhalle statt, bei der der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie weitere führende Männer der Partei und des Staates das Wort ergreifen werden. Nachmittags werden die Wandergesellen und die Sternfahrer feierlich begrüßt.

Am Sonntag, 30. Mai, wird vor 20 000 Zuschauern zum erstenmal eine offizielle Freisprechung von Lehrlingen zu Gesellen und die Anerkennung von Gesellen zu Meistern in der vom deutschen Handwerk und in der Deutschen Arbeitsfront herausgegebenen neuen Form stattfinden. Am Nachmittag folgt ein großer Festzug. Den Abschluß des „Tages des deutschen Handwerks" bildet eine Großkundgebung auf dem Messegelände, in deren Mittelpunkt Reden führender Männer der Partei stehen werden.

MARCHIVUM

6000 bangten um zwei Mannheimer Siege

VfR schlägt den Tabellenletzten 2:1, und dem Meister gelingt gegen Germania Brötzingen nur ein 1:0

Alemannia Ilvesheim ist Bezirksklassenmeister

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Länderspiele

in Brüssel: Belgien — Frankreich . . . 3:1
in Prag: Tschechoslowakei — Schweiz . . 5:3

Gau Baden:

VfR Mannheim — FV 04 Rastatt . . . 2:1
SV Waldhof — Germania Brötzingen . 1:0
1. FC Pforzheim — Karlsruher FV . . 3:1

Gau Südwest:

FV Saarbrücken — FK 03 Pirmasens . 1:0
Eintr. Frankfurt — Union Niederrad . . 4:1
SV Wiesbaden — Borussia Neunkirchen . 0:7

Gau Bayern:

1. FC Nürnberg — Wacker München . . 1:0
Bayern München — SpVg. Fürth . . 6:1
FC 05 Schweinfurt — ASV Nürnberg . 2:1
VfB Koburg — VfB Ingolstadt-Ringsee ausg.

Gau Württemberg:

Stuttgarter Kickers — Stuttgarter SC . 10:1
VfB Stuttgart — 1. SSV Ulm . . . 1:3
Spfr. Eßlingen — SVg. Cannstatt abgbr. 0:0
Union Böckingen — FV Zuffenhausen ausgef.

Auf Reisen ....

Racing Straßburg — VfL Neckarau (Sa) 2:0

Gesellschaftsspiel:

Ulm 94 — Schwaben Augsburg . . . 3:3

Unterbaden-West:

Alem. Ilvesheim — Fortuna Edingen . . 13:1
VfTuR Feudenheim — 08 Hockenheim . 5:1
MFC 08 — Phönix Mannheim ausg.
Ol. Neulußheim — SC Käfertal ausg.
Fort. Heddesheim — Amicitia Viernheim 1:0
Kurpfalz Neckarau — Germ. Friedrichsfeld 2:1

Unterbaden-Ost:

VfB Wiesloch — Kickers Walldürn . . 1:1
Heidelberg 05 — Union Heidelberg . . 1:1
Badenia St. Ilgen — FV 09 Weinheim 4:1
Freya Limbach — SV Sandhausen . . 4:1
SpVg. Eberbach — SV 98 Schwetzingen . 1:1

Pfalz-Ost

SpVg. Mundenheim — Phönix Ghafen . 1:0
ASV Ludwigshafen — FV Speyer . ausgef.
Pfalz Ludwigshafen — TSG Rheingönh. 2:1
Germ. 04 Ludwigsh. — Kickers Frankenth. 3:1
FG 1914 Oppau — TV Friesenheim . . 7:1
FV 08 Mutterstadt — FG 03 Ludwigsh. . 3:2

Pfalz-West

FC Waldfischbach — 1. FC Kaiserslautern 1:1
SC Kaiserslautern — SC 05 Pirmasens . 4:1
FC Rodalben — MTSV Kaiserslautern . 3:1
Pfalz Pirmasens — VfR Kaiserslautern 0:3
Kammgarn Kaiserl. — Reichsb. Kaiserl. 3:2
Pirmasens 73 — VfL Homburg 0:3

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

SC Freiburg — VfR Mannheim . . 8:11
TV 62 Weinheim — TSV Oftersheim . 6:4
TV Seckenheim — TV 47 Ettlingen . . 11:5

Gau Südwest:

FSV Frankfurt — MSV Darmstadt ausg.
Pfalz Ludwigshafen — DRL Haßloch . . 6:2

Gau Bayern:

1860 München — Post-SV München ausg.
Tgd. Landshut — TV Milbertshofen . . 4:6
SpVg. Fürth — Bamberger Reiter ausg.
1. FC Nürnberg — TV 48 Erlangen . . 10:0

Gau Württemberg:

Zuffenhausen — Kickers Stuttgart . . 3:2
Cannstatt — TV Altenstadt 1:9
VfB Friedrichshafen — Eutingen . . 5:2
TG Stuttgart — TSV Süßen 7:3

Bezirksklasse — Staffel 1:

MTG — TV Hockenheim 8:7
TV Handschuhsheim — TG St. Leon L. n. a.
TV Viernheim — TV Friedrichsfeld . 6:6
TG Ziegelhausen — TV Hohensachsen . 10:6

Staffel 2:

Postsport — Reichsbahn f. R. gew.
SV Schwetzingen — TSV Kronau . . . 9:4

Staffel 3:

Tbd. Neulußheim — Tschft. Durlach . . 8:4
TV Rastatt — FC Rintheim ausg.
TV Pforzheim — TV Odenheim . . . 3:8

Hockey

Länderspiel

in Frankfurt:
Deutschland — Holland (Frauen) . . 1:3

Süddeutsche Freundschaftsspiele

SC Frankfurt 80 — Frankfurter TV 60 . 3:3
SC Frankf. 80 — Frankf. TV 60 (Frauen) ausg.
TV 57 Sachsenhausen — Reichsb. Frankf. 1:0
IGSV Frankf. — Wiesbad. THC (Fr) ausg.
Allianz Frankfurt — Eintr. Frankfurt ausg.
Allianz Frankfurt — Eintr. Frankf. (Fr) ausg.
Offenbacher RW 74 — TFC Hanau ausg.
Offenbacher RW 74 — TFC Hanau (Fr) ausg.
Wiesbadener THC — IGSV Frankfurt 3:2
Mainzer HC — Höchster HC 1:0
Mainzer HC — Höchster HC (Frauen) . 0:0
TG Heidelberg — HC Speyer 2:2

Rugby

Deutsche Meisterschaft

Gruppe Süd:

SC Frankfurt 80 — RG Heidelberg . 0:3
SC Neuenheim — Heidelberger RK . 8:11

Freundschaftsspiele

Universität Freiburg — RC Pforzheim . 3:0

Glücklicher Sieg des VfR gegen Rastatt

Verein für Rasenspiele Mannheim — FV 04 Rastatt 2:1 (2:1)

Nach dem überzeugenden Sieg der Rasenspieler in Freiburg war man mit den heutigen Leistungen gegen den Tabellenletzten durchaus nicht zufrieden. In der ersten Hälfte war das Gezeigte noch anzuerkennen, doch nachher konnte man den Meisterschaftsanwärter von dem den Schluß bildenden Gegner in den spielerischen Leistungen nicht mehr unterscheiden. Die Rastatter sind ja bekannt dafür, daß sie das Toremachen ihren Konkurrenten nicht so leicht machen. In diesem Treffen hatten sie es allerdings nicht schwer, denn der Sturm des VfR ist nun einmal ohne Langenbein nur eine halbe Waffe. Die schnellen Abgaben dieses Spielers sind es eben, die eine Verteidigung auseinanderziehen. Lutz gab sich wohl viel Mühe und ist auch technisch auf der Höhe, doch die fehlende Schnelligkeit ist damit nicht zu ersetzen. Dieser Mangel läßt ihn zu spät zum Schuß kommen. In der Stürmerreihe konnten eigentlich nur Striebinger und Spindler voll befriedigen. Hoog und Wagner müßten mehr Einsatz mitbringen, da ihre gute Veranlagung sonst nicht zur Geltung kommen kann. Auch Henninger war nicht so gut wie sonst, während die restlichen Spieler den Durchschnitt immer erreichten. Schneider im Tor hielt einige schwere Sachen mit verblüffender Sicherheit.

Die Rastatter waren im größten Teil des Spieles ein ebenbürtiger Partner. Vornehmlich in der zweiten Halbzeit mußte man um den Ausgleich bangen. Aber auch hier waren nur zwei Stürmer, die allen Anforderungen genügten: Neurohr und Simianer. Ersterer ist ein glänzender Einzelspieler und zeigte einige hervorragende Dribblings mit gutem Schuß. Prima die Verteidigung, wo Dienert mit seinem weiten Abschlag alles überragte. Torhüter Altmann war immer aufmerksam. Die zwei Tore konnte er nicht verhindern.

Dem gut amtierenden Schiedsrichter Boeres aus Lahr stellten sich folgende Mannschaften:

VfR Mannheim: Schneider; Konrad, Röhling; Henninger, Komenzin, Feth; Spindler, Wagner, Lutz, Striebinger, Hoog.

04 Rastatt: Altmann; Huber, Dienert; Eckert, Hornung 2, Geißler; Wehbecher, Simianer, Neurohr, Geier, Hornung 1.

Die ersten Minuten wickeln sich so ziemlich im Mittelfeld ab. Ueberraschend haben die Gäste die erste Torchance. Feth mißlingt eine Täuschung, Neurohr erwischt das Leder und zieht sofort aufs Tor los, schießt jedoch aus spitzem Winkel an die Außenseite. Spindlers steile Abgabe zu Striebinger macht Altmann durch schnellen Start zunichte. Die Rastatter spielen sehr gut und gehen nun sogar in Führung. Wunderschön erspielt sich Neurohr freie Bahn, läuft noch ein paar Schritte, um dann unhaltbar einzuschießen. Einen weiten Abschlag von Konrad wehrt Altmann schlecht, doch Lutz verpaßt die gute Möglichkeit durch Danebenschießen. Etwas später flankt Spindler sehr schön, Altmann fängt den Ball sicher, wird aber von Striebinger durchaus fair über die Linie gedrängt. Der Ausgleich ist hergestellt. VfR ist jetzt leicht überlegen und unternimmt viele gute Angriffe, aber die Gästehintermannschaft arbeitet sehr erfolgreich. Erst mit einer glänzenden Einzelleistung Striebingers muß sie das zweite Tor hinnehmen. Geschickt täuscht dieser die Deckung und lenkt an Altmann vorbei sehr sicher ein. Bis zur Pause ist VfR dauernd im Angriff. Einen mächtigen Schuß Spindlers lenkt der Gästehüter mit großer Mühe über die Latte. Auch eine gute Hereingabe von Hoog zu Wagner mit folgendem Schuß wird abgewehrt.

Nach dem Wechsel erzielen die Gäste gleich eine Ecke, die, aus dem Hinterhalt geschossen, von Schneider prächtig gehalten wird. Nach dem zweiten Eckball für Rastatt folgt die Gedenkminute für unsere gefallenen Helden. Gleich darauf führt eine Flanke von Hoog durch Lutz nach gutem Köpfler Striebingers zum dritten Tor, das jedoch aus unbegreiflichen Gründen nicht anerkannt wird. Anscheinend war Lutz dabei in Abseitsstellung. Wieder ergibt eine Vorlage Hoogs eine gute Gelegenheit, aber Wagner schießt übereilt und daher zu schwach, so daß der Torwächter leicht halten kann. Ein kurzes Stoppen des Balles wäre hier angebracht gewesen. Dann läßt Lutz eine sichere Sache aus. Aus nächster Nähe lenkt er daneben. Großes Glück haben die Einheimischen nach einem Bombenschuß von Simianer, der von Schneiders Faust aus an die Latte springt und von da weit ins Feld zurückgeht. Lutz stoppt sehr schön mit der Brust, doch hat er bei seinem Schuß Pech, da gerade noch ein Verteidiger in die Bahn kommt und zur Ecke lenkt. Zwei Strafstöße Spindlers gehen hoch darüber. Auch zwei Ecken für den VfR enden ergebnislos. Auf der anderen Seite ist es ebenso. Noch einige belanglose Angriffe beiderseits und das zum Schluß nicht mehr interessante Spiel ist zu Ende.

P. L.

Ein knapper Sieg des Meisters

SV Mannheim-Waldhof — Germania Brötzingen 1:0 (0:0)

Im zweiten Spiel der Mannheimer Doppelveranstaltung traf der Sportverein Waldhof auf die kampfkräftige Elf von Germania Brötzingen. Von vornherein bestand wohl nur geringer Zweifel an dem Sieg der Waldhofer, trotzdem sie am letzten Sonntag gegen Sandhofen nur eine mittelmäßige Durchschnittsleistung gezeigt hatten. Es war für Waldhof eine willkommene Gelegenheit, sozusagen eine letzte Generalprobe vor dem großen Derby gegen den VfR Mannheim am nächsten Sonntag. Man ließ sich auf keine Experimente ein und trat in der gleichen Aufstellung wie in letzter Zeit an. Diejenigen Zuschauer, die heute ins Mannheimer Stadion gekommen waren, um möglichst viel Tore unserer Mannheimer Vertreter zu sehen, mußten allerdings eine Enttäuschung erleben. War schon die Torausbeute im Vorspiel keineswegs überragend, so sollte dies in diesem Spiel auch nicht anders werden. Germania Brötzingen lieferte dem Gaumeister ein überraschend gutes Spiel und gab sich keineswegs von vornherein geschlagen. Wenn trotzdem jeder Mann zufrieden nach Hause gehen konnte, so danken wir es den Spielern dieses zweiten Spieles, die sich auf dem grünen Rasen des Mannheimer Stadions einen herrlichen Kampf lieferten. Das Spiel war bemerkenswert fair und brachte eine Fülle packender und fesselnder Kampfmomente, so daß sich das ganze zu einem Werbespiel für den Fußballsport rundete.

Dem Schiedsrichter Dietz aus Durlach, der sich übrigens glänzend dem guten Gesamtrahmen anpaßte und unauffällig seines Amtes waltete, stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Waldhof: Drayß
Model Schwender
Siffling Heermann Leupold
Weidinger Bielmeier Schneider Pennig Günderoth

⊙

Klittich Birkemaier Haas Dettling Morlock
Reuter Heinz Krenkel
Zimmermann Jost
Brötzingen: Burger

Schiedsrichter: Dietz, Durlach.

Schon die ersten Minuten brachten die beiden Tore in Gefahr, aber während ein Schuß von Klittich hoch über das Waldhoftor ging, war Günderoths Schuß zu schwach, um Burger zu schlagen. Waldhof mußte nicht nur gegen elf Gegner spielen, sondern auch gegen den starken Wind. Durch genaues Zusammenspiel und tadellose flache Ballführung begegnete Waldhof der Unbill des Wetters und vermochte die Gäste vorerst klar zurückzudrängen. Diese mußten in der Abwehr gleich alle Register ziehen, um Torerfolge von Waldhof zu verhindern. Gelegentlich kamen auch die Brötzinger vor, doch waren ihre Angriffe vorerst noch zu zaghaft, um ernstlich gefährlich zu werden. Leupold trat einen Freistoß gut vors Tor, wo Weidinger schön aufnahm, doch knapp daneben köpfte.

Im sofortigen Gegenstoß hatte Drayß nach hartem Schuß des gegnerischen Rechtsaußen Glück, als ihm der Ball entfiel und über die Linie zur dritten Ecke für Brötzingen rollte. Kurz darauf mußte er einen Schuß von Haas unschädlich machen. Brötzingen hatte sich nun gefunden, so daß das Spiel überaus schnell und wechselvoll wurde. Burger rettete herauslaufend sicher vor Schneider. Da schien das längst erwartete Führungstor für Waldhof zu fallen. Nach Flanke von rechts kam Pennig frei an den Ball, doch im letzten Moment kam ein Verteidiger dazwischen und rettete zur Ecke. Acht Minuten vor der Pause hatte Haas, der treffliche Sturmführer der Gäste, großes Pech, als er das Leder schön über den herausgelaufenen Drayß hinweg, aber neben die Pfosten lenkte. Nachdem Burger noch einen placierten doch zu schwachen Schuß von Pennig gehalten hatte, war auch schon von vielen fast unbemerkt und schnell die Halbzeit gekommen, so hatte das faire und wechselvolle Spiel in seinen Bann gezogen.

Schon in der ersten Minute nach Wiederbeginn gelang Waldhof das gleiche Ueberrumpelungstor wie vor acht Tagen in Sandhofen. Weidinger hatte prächtig zur Mitte geflankt, wo Günderoth bereit stand. Dessen erster Schuß konnte zwar noch am Ueberschreiten der Linie gehindert werden, doch der sofortige Nachschuß saß. 1:0. Brötzingen war dadurch aber keineswegs entmutigt und hatte auch gleich darauf eine große Ausgleichschance, die aber Morlock nicht auszunützen verstand. Waldhof zeigte in der Folge typisches Waldhofspiel. Man spielte sehr gut und flüssig zusammen, erreichte auch eine größere Feldüberlegenheit, doch den letzten Druck aufs Tor ließ die Stürmerreihe doch vermissen. Brötzingen, das überraschend gut spielte, ließ sich aber durchaus nicht an die Wand spielen, sondern übernahm selbst recht kräftige Vorstöße. So mußte Drayß herauslaufend vor Klittisch klären und gleich darauf sauste ein Freistoß von Reuter knapp daneben. Nun vergab Bielmeier die Möglichkeit, das Resultat zu erhöhen, als er frei vorm leeren Tor überhastet darüberschoß.

Waldhof wurde in der Folge mehr und mehr überlegen, scheiterte aber letzten Endes immer wieder an dem prächtig arbeitenden Burger im Brötzinger Tor. Heermann hatte mit einem prächtigen Kopfball Pech, der knapp über die Latte ging. Bis zum Schluß dieses fesselnden Spiels hatten beide Parteien noch Gelegenheit, Tore zu erzielen, doch waren die Hinterreihen und vor allem beide Torwächter, stets in der Lage, die Gefahr rechtzeitig zu bannen, so daß Waldhof nur mit einem knappen, aber doch sicheren Sieg den Platz verlassen konnte.

Für SV Waldhof ist dieses Spiel trotz des knappen Spielausganges eine recht gute Generalprobe gewesen. Jeder Mann war voll auf der Höhe seines Könnens und man sah, daß alle körperlich recht fit sind. Die Mannschaftsarbeit konnte ebenfalls sehr befriedigen. Drayß war wieder der sichere Torwart. Er hatte allerdings einigemale Glück, aber bekanntlich hat dies auf die Dauer ja immer nur der Tüchtige. Die Verteidigung wurde ihrer Aufgabe vollkommen gerecht, während die Läuferreihe dem Sturm wertvolle Unterstützung bot. Heermann war dieses Mal nicht der ausgesprochene Stopper, sondern machte sich sehr um den Aufbau verdient. Im Sturm war Weidinger auf Rechtsaußen der Hauptträger der Angriffe, aber auch die anderen fielen nicht ab, so daß das Ganze sich zu einem guten Gesamtbild rundete.

Brötzingen erwies sich als eine ausgezeichnete kampferprobte und überaus schnelle Elf, die sich in der Hauptsache auf eine tadellose Hintermannschaft und da vor allem auf Burger im Tore stützte.

Huwa.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	15	9	5	1	35:12	23
VfR Mannheim	16	9	5	2	35:16	23
1. FC Pforzheim	14	7	5	2	24:10	19
Freiburger FC	13	6	3	4	30:28	15
VfL Neckarau	15	4	5	6	17:24	13
Germ. Brötzingen	15	3	6	6	21:29	12
SpVg. Sandhofen	14	4	4	6	14:20	12
VfB Mühlburg	14	5	1	8	17:33	11
Karlsruher FV	14	3	2	9	14:18	8
FV 04 Rastatt	14	3	2	9	13:30	8

Gau XIII — Südwest

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Eintracht Frankfurt	16	11	1	4	45:30	23
Wormatia Worms	15	9	4	2	41:20	22
Kickers Offenbach	16	9	3	4	36:27	21
Bor. Neunkirchen	17	6	5	6	34:31	17
FV Saarbrücken	17	5	5	7	28:37	15
FSV Frankfurt	16	4	6	6	30:30	14
FK Pirmasens	16	5	4	7	25:33	14
Union Niederrad	17	5	3	9	32:43	13
SV Wiesbaden	16	5	2	9	21:31	12
Sfr. Saarbrücken	16	4	3	9	25:35	11

Gau XV — Württemberg

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfB Stuttgart	17	11	2	3	47:26	25
SC Stuttgart	18	7	5	6	41:38	19
Kickers Stuttgart	16	8	2	6	39:25	18
Spfr. Stuttgart	17	7	4	6	27:28	18
Union Böckingen	16	7	4	5	27:32	18
1. SSV Ulm	17	7	3	7	40:31	17
FV Zuffenhausen	15	5	3	7	20:32	13
SpVg. Cannstatt	16	4	4	8	20:34	12
Spfr. Eßlingen	14	3	5	6	15:21	11
SV Göppingen	16	3	3	8	21:30	11

(Spiel Spfr. Eßlingen — SpVg. Cannstatt nicht gewertet.)

Gau XVI — Bayern

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
1. FC Nürnberg	15	10	1	4	37:15	21
1860 München	14	6	2	6	23:30	14
Bayern München	15	8	3	4	48:23	19
FC Schweinfurt	14	8	2	4	36:26	18
SpVg. Fürth	15	8	2	5	29:24	18
VfB Ingolstadt	16	6	4	6	25:31	16
Wacker München	15	3	6	6	17:22	12
BC Augsburg	15	4	4	7	20:27	12
ASV Nürnberg	15	4	3	8	23:33	11
VfB Koburg	16	2	5	9	19:46	9

MARCHIVUM

Neckarau gefiel in Straßburg

RC Straßburg — VfL Neckarau 2:0

Die Fußballelf des VfL Neckarau, die sich in früheren Jahren bereits mit gutem Erfolg in Frankreich betätigte, unternahm über das Wochenende erneut eine Reise nach Frankreich. Am Samstag trafen die Mannheimer in Straßburg auf den der ersten französischen Berufsspielerliga angehörenden Racing-Club. Vor 2500 Zuschauern wurden die Neckarauer zwar mit 2:0 (2:0) geschlagen, aber ihr Spiel hinterließ doch Eindruck, besonders nach der Pause hätten die Deutschen bei etwas mehr Schußglück — sogar ein Elfmeter wurde von Wenzelburger verschossen — wenn nicht einen Sieg, so doch aber ein weitaus besseres Ergebnis erzielen können.

Durch einen vorausgegangenen Regen wurde das Spielfeld des RC Straßburg sozusagen in einen Morast versetzt, der den Mannheimern das Leben sauer machte. Wie nicht anders zu erwarten war, spielte bei den Gastgebern der Ex-Mannheimer Oskar Rohr, der Schützenkönig der französischen Liga, die überragende Rolle. Nicht allein, daß er seine Nebenleute vor dem Neckarauer Tor hervorragend zum Schuß einsetzte, sondern auch selbst sich als Torschütze betätigte. Er schoß in der 22. Minute den Führungstreffer, dem der Linksaußen Scherer zehn Minuten später den zweiten folgen ließ. Hummenberger und der Linksaußen Keller waren bei Straßburg ersetzt. Der VfL Neckarau erhielt zahlreichen Beifall, vor allem vor Spielbeginn beim Ausbringen des Deutschen Grußes.

KFV wieder geschlagen

1. FC Pforzheim — Karlsruher FV 3:1 (0:1)

Der Karlsruher FV tat zwar im Brötzinger Tal alles, um die Niederlage zu vermeiden, aber nach 90 Minuten hatte der Pforzheimer Club mit 3:1 doch das bessere Ende für sich, und man muß ihm auch bestätigen, daß der Sieg durchaus verdient war. Die Einheimischen boten eine recht gute Gesamtleistung, wenn auch die Stürmerarbeit erst in der zweiten Halbzeit restlos befriedigen konnte. Hintermannschaft und Läuferreihe sah man in der gewohnt guten Verfassung. Die Gäste, bei denen der alte Kämpe Bekir einen immer noch brauchbaren Flügelstürmer abgab, schlugen sich mit größter Tapferkeit, lagen auch bei der Pause mit 1:0 in Front, aber später reichte ihr Können doch nicht aus, um den knappen Vorsprung zu halten. Sehr gut gefielen der Verteidiger Bolz, der Läufer Holzjagel und im Sturm neben Bekir noch Rapp. Eine sehr umstrittene Persönlichkeit war der Schiedsrichter Pennig (Waldhof), der offenbar nicht seinen besten Tag erwischt hatte.

Heddesheim schlägt Viernheim

Fort. Heddesheim — Amicitia Viernheim 1:0

Ein ungemein harter, aber trotzdem fairer Kampf wurde auf Heddesheimer Gelände ausgetragen. Unter restlosem Einsatz aller Kräfte bot das ganze Spiel eine große Fülle spannender Momente. Auf beiden Seiten hatte man fein derzeit stärkstes Mannschaftsaufgebot zur Stelle. Amicitia Viernheim ist immer noch eine zugkräftige Mannschaft. Als Schiedsrichter amtierte Münzer (Rohrbach) zufriedenstellend.

Heddesheim, immer noch in Abstiegsgefahr, begann sofort ungemein schnell und trug klar die Absicht zu Tage, eine möglichst rasche Entscheidung zu erzwingen. Seine ungestümen Angriffe wurden aber von der Gästehintermannschaft mit aller Ruhe abgewiesen. Nun ging Viernheim zum Gegenangriff über. Mit dem starken Wind im Rücken erspielte sich der Gast bald eine kleine Feldüberlegenheit heraus. Hintereinander wurden klare Torgelegenheiten durch Helbig und Riß 4 ausgelassen. Auch Heddesheim kam immer wieder durch beide Flügel gefährlich durch. Ein feines Durchspiel von rechts brachte den Halbrechten in der 24. Minute in gute Schußposition, doch dessen scharfer Schuß landete knapp neben dem Tor. In der 38. Minute wurden Kettner und Riß 3 in die Kabinen geschickt. Bis zum Wechsel war der Kampf noch sehr lebhaft und nahm oft unschöne Formen an.

Gleich nach Wiederbeginn bot sich den Gästen eine glänzende Gelegenheit, in Führung zu gehen, aber im letzten Augenblick warf sich Gallei dem frei durchgekommenen Schmitt entgegen. In der 13. Minute jedoch ging Heddesheim in Führung. Wieder hatte sich der rechte Flügel gut durchgekämpft und Krug hinderte den Gegner durch regelwidriges Halten am Schuß. Den fälligen Elfmeter verwandelte A. Schmitt sehr sicher. Heddesheim war nicht mehr zu halten und hielt die Viernheimer vorübergehend in ihrer Hälfte fest. Doch das Schlußtrio der Gäste war auf dem Posten und holte sich mit einigen schneidigen Paraden Sonderbeifall. Auch Viernheim blieb mit seinen schnellen Vorstößen stets gefährlich. Aber den Stürmern fehlte im Strafraum der letzte Einsatz. Mit 1:0 verließ Heddesheim als glücklicher Sieger den Kampfplatz.

Unterbaden-West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Ilvesheim	21	17	1	3	83:30	35
Käfertal	20	14	1	5	45:21	29
Phönix Mannheim	20	12	3	5	41:29	27
Neulußheim	21	10	4	7	57:51	24
Friedrichsfeld	21	7	6	8	55:42	20
Viernheim	21	9	2	10	43:36	20
Feudenheim	20	9	2	9	45:49	20
Heddesheim	21	7	3	11	46:48	17
08 Hockenheim	21	6	3	12	40:60	15
Kurpfalz Neckarau	20	6	3	11	31:58	15
08 Mannheim	18	5	4	9	37:44	14
Edingen	20	3	2	15	30:81	8

Alemannia Ilvesheim ist Meister

Alemannia Ilvesheim — Fortuna Edingen 13:1 (7:0)

Ilvesheim distanzierte heute seine Nachbarn aus Edingen mit dem Bombenresultat von 13:1 und holte sich durch diesen Sieg den letzten notwendigen Punkt zur Meisterschaft. Mit Ilvesheim ist eine Mannschaft durchs Ziel gegangen, die sich vom ersten Spiel an an die Spitze der Tabelle setzte und diesen Platz auch nicht mehr abgab. Das ist bestimmt ein schöner Erfolg, daran können auch einige schwache Spiele der letzten Woche nichts ändern. Die Mannschaft ist jedenfalls wieder da und hat ihr Anrecht auf die Meisterschaft heute erneut deutlich unter Beweis gestellt.

Das Ergebnis ist insofern eine große Ueberraschung, als man nach der Niederlage gegen Kurpfalz doch mit einer gewissen Unruhe dem heutigen Spiel gegen Edingen, das immerhin doch einigen Lokalcharakter trug, entgegensah. Aber die Meistermannschaft strafte alle Schwarzseher Lügen und gewann nach Belieben. Man sagt nicht zuviel mit der Behauptung, daß Ilvesheim in jeder Beziehung um Klassen überlegen war. Das Paradestück der Mannschaft war heute der Sturm, der schon mit Spielbeginn mächtig loslegte und auf volle Touren kam. Die Tore fielen dann auch wie reife Früchte, und wenn Hartmann auch in der ersten Hälfte so aggressiv gewesen wäre, wie er es nach der Pause war, könnte das Resultat leicht noch höher sein. Die übrigen Stürmer waren alle in bester Verfassung. Ein Sonderlob gebührt vielleicht dem Halblinken Otto Schwarz für seinen wirklich vorbildlichen Spielaufbau. Er war es, der seinen Mittelläufer Kraft vorzüglich ins Spiel brachte. Die Hintermannschaft machte keinen so sicheren Eindruck und hätte bei einem gefährlicheren Edinger Sturm bestimmt mehr Tore hinnehmen müssen. Von den Außenläufern gefiel Karl Weber viel besser als sein Bruder H. Weber, der heute keinen allzu glücklichen Tag hatte.

Edingen hatte das Pech, einen Gegner, vor allem aber eine gegnerische Stürmerreihe in Hochform anzutreffen. An den vielen Toren hatte Edingens Hintermannschaft nur wenig Schuld, denn sie waren alle Früchte reifsten Kombinationsspiels und fast alle aus nächster Nähe geschossen. Trotzdem muß man den übergroßen Eifer der Leute anerkennen, die sich nicht aus der Fassung bringen ließen und selbst am Schluß nochmals drängten, was ihnen auch den Ehrentreffer in Form eines Elfmeters einbrachte. Hervorzuheben ist ferner die große Fairneß der Spieler, die das ganze Spiel über herrschte sowie die gute Leistung des Schiedsrichters, der allerdings auch keinen schweren Stand hatte. Gr.

Weinheims Niederlage in St. Ilgen

Badenia St. Ilgen — FV 09 Weinheim 4:1 (2:0)

Auf dem verhältnismäßig kleinen Platz des FV Badenia St. Ilgen, der durch den Regen sehr in Mitleidenschaft gezogen war, stellte sich der alte Kämpe FV Weinheim dem Bezirksligisten-Neuling, um eine große Niederlage zu erhalten. Gleich vom Anspiel weg zeigten sich die Einheimischen eifrig und bedrängten mehrere Male ganz gefährlich das Gästetor. Nach zehn Minuten Spielzeit gab der Rechtsaußen Botz schön in den Strafraum, jedoch konnte der Gästehüter rechtzeitig wehren. Ein Abschlag desselben drang von der Stirn des linken Verteidigers ins eigene Tor. Der Spieler mußte bewußtlos vom Platz getragen werden und konnte erst nach zwanzig Minuten wieder weiterspielen. Nun folgte ausgeglichenes Feldspiel, bei dem die Durchbrüche von Badenia recht gefährlich wurden. Wiederholt stürmten die Gäste vor, jedoch war es immer wieder die einheimische Verteidigung, die eifern abwehrte. Der Sturm von Badenia bediente die Flügel schön und es war der linke Außenstürmer, der bei einem Alleingang placiert zum zweiten Treffer einsenden konnte. Der Platzverein, der mit allen verfügbaren Leuten verteidigte, hatte nun alle Mühe, sein Tor reinzuhalten.

Nach der Pause drängten die Einheimischen mächtig. Eine Vorlage von Gumb an den nach außen gelaufenen Zeiß knallte dieser in sicherer Position über die Latte. Der gefährliche rechte Flügel der Einheimischen ließ keine Gelegenheit aus, um aus allen Lagen das Tor der Gäste zu bedrohen. Die Verteidigung von 09 war vor eine sehr große Aufgabe gestellt, zumal der Mittelläufer bereits vor der Pause durch eine etwas scharfe Entscheidung des Unparteiischen den Platz verlassen mußte. Durch ein Mißverständnis bei der Gästeverteidigung fiel der dritte Treffer. Der Halblinke von Badenia schoß freistehend auf das Tor, jedoch prallte der Ball an einem Verteidiger ab, und ehe er sichs versah, hing das Leder in den nächsten Sekunden, für den Hüter unhaltbar, in den Maschen. Kurz danach trat Wieland einen Strafstoß, Gumb köpfte und fast sah es nach Tor aus, jedoch den vom Hüter abprallenden Ball schoß Zeiß hoch darüber. Den gefährlichen Alleingang des Linksaußen der Einheimischen konnte der Gästehüter mit Mühe zur Ecke wehren. Eine Vorlage von Bertolini an den Halblinken Knapp gab dieser schön in den Strafraum, und der in Stellung gelaufene Gumb konnte zum ersten und alleinigen Gegentreffer einsenden. Die letzten fünfzehn Spielminuten gingen in einem orkanartigen Schneesturm unter, der den Spielern sehr zu schaffen machte. Wiederum war es der Halblinke Botz, der auf Vorlage von seinem Außenstürmer aus einem Gedränge das Resultat auf 4:1 erhöhen konnte. In den Schlußminuten versuchten die Gäste alles auf eine Karte zu setzen, jedoch gelang es ihnen nicht, das Resultat zu ändern. Die verstärkte Verteidigung von Badenia war auf der Hut, und jede Gelegenheit wurde bereits im Keime erstickt. Einen scharfen Schuß von Knapp konnte Schuppel knapp zur Ecke wehren, und auch diese sah recht gefährlich aus. Der Hüter konnte aber den genauen Schuß knapp über die Latte lenken.

Die schlechten Bodenverhältnisse machten den Gästen schwer zu schaffen, auch spielte die Elf stark ersatzgeschwächt, über 60 Minuten mit zehn Mann. Der fehlende Mittelläufer machte sich bemerkbar und die entstandene Lücke konnte nicht ausgeglichen werden. An zwei Toren war Fehrenbacher schuldlos. E.

Schwetzingen läßt einen Punkt in Eberbach

SV Eberbach — SV 98 Schwetzingen 1:1 (0:1)

Das vorletzte Verbandsspiel gegen den Tabellenzweiten Schwetzingen brachte eine große Zuschauermenge auf den Spielvereinigungsplatz, obwohl die Witterungsverhältnisse nicht gerade günstig waren. Der Platz befand sich durch den tagelangen Regen in einem fast spielunfähigen Zustand. Beide Mannschaften traten mit etwas Verspätung in den Kampf ein. Schwetzingen mußte auf seinen Mittelstürmer Haas verzichten, hatte aber trotzdem diese Frage glänzend gelöst. Röller stürmte auf halbrechts, während sein Verteidigerposten durch Kirchstätter vorzüglich besetzt war. Bei den Platzherren fehlte Rohr, der durch Dr. Metz ersetzt war.

Vom Anspiel an legten beide Mannschaften ein ungeheures Tempo vor. Vor allen Dingen fanden sich die Gäste weit besser auf dem schweren Gelände zurecht als die Platzherren. Die Gäste warteten auch mit schönen Angriffen auf, doch im Sturm wollte es auch heute wieder nicht ganz klappen; allerdings muß man die Bodenverhältnisse mit in Betracht ziehen, wodurch der Ball immer noch ein letztes Hindernis vor dem Tore fand. So wog der Kampf bei verteiltem Feldspiel bei kleiner Ueberlegenheit der Gäste bis zur 32. Minute, in der Rösch den Führungstreffer für die Gäste erzielen konnte. Die Gäste lagen nun weiter im Vorteil, doch die Eberbacher Hintermannschaft klärte immer noch in letzter Sekunde. So ging der Kampf bis zur Halbzeit.

Nach Wiederbeginn sah man das gleiche Bild wie zuvor. Doch waren es jetzt die Eberbacher, die mächtig auf Ausgleich drängten. Karst vergab gleich in der ersten Minute eine todsichere Sache frei vor dem Tor. In der Folge wurde das Publikum etwas unruhiger, so daß der Schiedsrichter auf Zurufe von Zuschauern seine Entscheidungen traf. Hilbert konnte in der 10. Minute der zweiten Halbzeit einen Handelfmeter unhaltbar verwandeln, womit der Ausgleich hergestellt war.

Im weiteren Verlauf mußte der Mittelstürmer Karst für den Rest der Spielzeit verletzt ausscheiden. Trotzdem Eberbach nun mit zehn Mann den Kampf bestreiten mußte, konnten die Gäste diesen Vorteil nicht ausnützen. Vor allem wurde vor dem Tor zuviel mit dem Ball herumgeplänkelt. Auf der Gegenseite warteten die Platzherren mit etwas gefährlichen Durchbrüchen auf, aber die Hintermannschaft von Schwetzingen klärte alle Torgelegenheiten. So ging das Spiel allmählich seinem Ende zu, ohne daß es den Gästen, die stark auf Sieg spielten, gelang, Erfolge zu erzielen. Und es wären in der Tat auch Erfolge zu verwerten gewesen, wenn die Spieler ihren Platz eingehalten hätten. In den letzten Minuten hätten die Gäste erneut Gelegenheit gehabt, den Sieg an sich zu reißen, aber beide Außenstürmer traten abwechselnd den Ball haushoch über das Tor. So endete das Treffen mit einem Unentschieden, das allerdings nicht dem Spielverlauf entspricht. Schwetzingen hätte nach den heute gezeigten Leistungen einen Sieg verdient gehabt.

Schiedsrichter Bruß (VfR Mannheim) war nicht ganz fehlerfrei.

Die Eberbacher Mannschaft zeigte kolossalen Eifer und Kampfgeist. Obwohl sie mit zehn Mann den Kampf bestreiten mußte, gab jeder sein möglichstes her, um wenigstens einen Punkt zu retten. R.

Unterbaden-Ost

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Wiesloch	21	14	3	4	63:28	31
Schwetzingen	21	12	5	4	62:34	29
Weinheim	21	10	4	7	51:30	24
Eppelheim	20	10	4	6	38:35	24
Union Heidelberg	20	10	3	7	35:36	23
Kirchheim	21	8	5	8	46:39	21
Walldürn	20	8	4	8	35:34	20
Eberbach	19	6	7	6	27:27	19
Sandhausen	21	6	4	11	31:45	16
St. Ilgen	19	3	4	12	32:60	10
FC 05 Heidelberg	19	5	5	9	28:46	15
Limbach	20	4	2	14	29:63	10

Kann sich Kurpfalz noch retten?

Kurpfalz Neckarau — Germania Friedrichsfeld 2:1

Nach dem unerwarteten Sieg gegen den Tabellenführer haben die Neckarauer im vorletzten Heimspiel nun auch Friedrichsfeld bezwungen. Dadurch ist die Lage am Tabellenende wieder recht verworren geworden. Kein Mensch weiß, wer nun eigentlich der zweite absteigende Verein am Schluß der Spiele sein wird. Die Kurpfälzer haben jedenfalls bewiesen, daß sie damit nicht identifiziert sein wollen und man kann der Mannschaft — nach dem heute Gezeigten — auch zutrauen, daß sie es noch schafft.

Friedrichsfeld, die erste Hälfte mit dem heftigen Wind spielend, beginnt gleich mit ungestümen Angriffen. Der Halblinke hat mit einem scharfen Schuß Pech, sein Kamerad zur Linken stürzt dann bei einem vielversprechenden Angriff. Im Gegenzug versucht sich der Kurpfalz-Mittelstürmer mit einem Torschuß, es kommt aber nichts dabei heraus. Das Spiel ist verteilt. Neckarau erzwingt in kurzem Zeitraum einige Eckbälle. Der zweite, wundervoll getreten, wird zu kurz abgewehrt, schon schießt Montag aus schwieriger Lage erneut aufs Tor, ein Verteidiger der Gäste kann jedoch auf der Torlinie stehend retten. Kurpfalz kommt nun langsam etwas auf. In den hinteren Reihen hält man dicht, das ist jetzt schon unschwer zu erkennen, doch der Sturm kann sich nicht recht entwickeln. Nicht etwa deswegen, weil der Gegner zu stark gewesen wäre. Nein, das Innentrio ist schwach, manchmal sogar recht hilflos.

Allein der energische Linksaußen ist es immer wieder, der für Belebung sorgt. Wieder hat er schön zur Mitte geflankt, der Mittelstürmer schießt aber viel zu schwach. Friedrichsfeld arbeitet heute im Husarenstil. Vorne stehen nur der Mittelstürmer und die beiden Außen. Das ist natürlich zu wenig. Bis die Halbstürmer nachgerückt sind, haben die Kurpfalz-Verteidiger reine Luft gemacht. Bei zwei, drei guten Gelegenheiten der Gäste zeigt sich der einheimische Torhüter als Meister seines Faches. Die fünfte Ecke für Neckarau hat ein dickes Gedränge im Gefolge, die Gefahr kann mit viel Glück abgewendet werden. Rauf und runter geht es nun, beide Stürmerreihen sind mächtig hinter einem Erfolg her. Friedrichsfeld stößt mal wieder überraschend vor, der Rechtsaußen läßt einen scharfen Schuß los. Vergebens! Der Torhüter steht, wo der Ball hin fliegt. Er steht auch später noch mehrere Male an der richtigen Stelle. Einmal hat auch Rocksitz, Friedrichsfeld, eine glänzende Gelegenheit. Er will eine Flanke des Linksaußen direkt ins Tor weiterlenken, macht es aber doch nicht recht. Wieder holt sich der Kurpfalzhüter in aller Seelenruhe den Ball. Ein Strafstoß für Friedrichsfeld wird darüber gesetzt, und dann fällt doch noch ein Tor, allerdings auf der Gegenseite. Kunzelmann, Kurpfalz, schießt im Gedränge ein, damit die auf Grund der bisher gezeigten Leistungen verdiente Führung herstellend.

Nach Halbzeit haben es die Gäste noch schwerer als bisher. Sie müssen gegen den heftigen, böigen Wind kämpfen, der den Ball in unheimlicher Geschwindigkeit übers Spielfeld treibt. Kurpfalz dagegen hat es nun leichter. Ein überraschender Schuß des Mittelstürmers bleibt an der Torstange liegen, während auf der Gegenseite ein kurzer scharfer Schuß vom Schlußmann der Neckarauer liebevoll aufgenommen wird. Wenig später macht er eine gefährliche Flanke des Gäste-Rechtsaußen unschädlich. Friedrichsfeld ist nun einige Minuten lang im Vorteil. Die Neckarauer überstehen aber diese kurze Drangperiode und stellen im Anschluß an einen neuerlichen Eckball das Resultat auf 2:0. Friedrichsfeld kann dann wohl noch durch seinen Halblinken auf 2:1 verbessern, gefährdet aber den Sieg von Kurpfalz ernstlich nicht mehr.

Sicherer Sieg Feudenheims

Feudenheim — Hockenheim 5:1 (1:0)

Vor wenigen Zuschauern kam dieses Treffen zum Austrag. Da beide Mannschaften für den Abstieg nicht in Frage kommen, wurde von beiden Mannschaften mit wenig Interesse gekämpft. Bei Hockenheim war wieder der Sturm das Schmerzenskind. Die hinteren Reihen hielten sich noch am besten. Schon in der 5. Minute gingen die Feudenheimer durch Verwandlung eines Freistoßes in Führung. Auch weiterhin spielten die Platzherren eine leichte Feldüberlegenheit heraus. Allmählich trugen auch die Hockenheimer gefährliche Angriffe vor. Aber die Gästestürmer ließen genaueres Zuspiel vermissen und verstanden den Vorteil des Windes nicht auszunützen. Auch bei Feudenheim wollte das Zuspiel nicht klappen. Die Gäste hatten eine schlagsichere Verteidigung, die alle Angriffe abstoppte. Bei einem Angriff der Feudenheimer warf der Mittelstürmer den Gästehüter mit dem Ball ins Tor, was seinen Platzverweis zur Folge hatte. Die Gäste kamen in der Folge etwas mehr auf. Mit 1:0 für Feudenheim wurden die Seiten gewechselt. Nach dem Wechsel waren die Feudenheimer wieder etwas offensiver. Aber nur ergebnislose Ecken waren die Ausbeute. Bei einem Durchbruch von Feudenheim konnte der Linksaußen vor dem leeren Tor nur die Latte treffen. Aber bei einem späteren Angriff konnte er einen Fernschuß placiert in die Ecke verlängern. 2:0 für Feudenheim. Im Gegenstoß holten die Hockenheimer ein Tor auf. Gleich darauf konnte Feudenheim den Abstand durch ein drittes Tor wieder herstellen. Durch einen Strafstoß zogen die Feudenheimer mit 4:1 davon. Anschließend stellte der Rechtsaußen das Resultat auf 5:1 für Feudenheim. Die zehn Feudenheimer drängten ihren Gegner völlig in seine Hälfte zurück. Hockenheim gab sich geschlagen.

Bei den Platzherren war kein schwacher Punkt, da die Mannschaft mit 10 Mann das Spiel jederzeit beherrschte und einen hohen Sieg in der zweiten Hälfte herausholte. Die Gäste hatten in der Verteidigung und im Mittelstürmer die besten Leute. Schiedsrichter Duchard (Heidelberg) brachte das Spiel in gewohnt sicherer Weise zu Ende.

MARCHIVUM

Deutscher Eishockey-Sieg über Frankreich

Zwischenrunde zur Eishockey-Weltmeisterschaft

Nach dem Ausscheiden von Rumänien, Norwegen und Schweden begannen am Samstag in London die Zwischenrundespiele zur Eishockey-Weltmeisterschaft in zwei Gruppen. England, Polen, Schweiz und Ungarn bilden die erste, Kanada, Deutschland, Tschechoslowakei und Frankreich die zweite Gruppe.

Im ersten Treffen der Zwischenrunde hatte Deutschland in der Gruppe II Frankreich zum Gegner erhalten. Für Deutschland gestaltete sich der Auftakt recht verheißungsvoll, denn die Franzosen wurden ganz überlegen mit 5:0 (1:0, 3:0, 1:0) geschlagen. Unsere Mannschaft lieferte eines ihrer besten Spiele. Die Sicherheit und Ruhe der Hintermannschaft übertrug sich auf die Angriffsreihe, in der Keßler, Kögl und Lang mit guten Leistungen aufwarteten. Die Franzosen erreichten ihre Gegner weder an technischem Können noch an Schnelligkeit. Bereits nach fünf Minuten hatte Keßler das Führungstor erzielt. Noch ärger wurde es für die Franzosen im zweiten Spieldrittel, denn jetzt mußte die Scheibe nicht weniger als dreimal aus dem Kasten geholt werden. Keßler, Kögl und Schibukat waren die Torschützen. Im Schlußdrittel versuchten die Franzosen vergeblich, das Ehrentor zu erzwingen. Jaenecke und Torhüter Egginger machten aber alle Angriffe zunichte. Nachdem der deutsche Verteidiger einmal knapp das Ziel verfehlt hatte, schoß Schenk den fünften Treffer.

Das Eröffnungsspiel vor 10 000 Zuschauern in der Wembley-Halle hatten England und die Schweiz bestritten. In einem prächtigen Kampf hielten sich die Eidgenossen gegen den Weltmeister ganz hervorragend und ließen sich nur 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) schlagen. Zweimal war Dalley der Torschütze, Chappell erzielte das letzte Tor.

Gleich harten Widerstand fand Kanada gegen die Tschechoslowakei. Die Ahornblätter waren schließlich auch froh, mit 3:0 (0:0, 2:0, 1:0) gewonnen zu haben. Botterill und Forsay erzielten zwei Treffer im zweiten Drittel. Erst im Schlußdrittel konnte Botterill das bis dahin magere Ergebnis auf 3:0 erhöhen.

Zu einem recht deutlichen Erfolge kam Polen gegen Ungarn. Mit 4:0 (1:0, 1:0, 2:0) wurden die Magyaren schwer geschlagen.

Deutschlands nächster Gegner ist Kanada, und zwar wird dieses Treffen am Montag ausgetragen. Entscheidende Bedeutung aber hat das Dienstagspiel gegen die Tschechoslowakei, kommt doch der Sieger in die Vorschlußrunde. Der Spielplan hat im übrigen folgendes Aussehen: Montag, 22. Februar, Wembley: Kanada gegen Deutschland, Schweiz — Ungarn; Harringay: England — Polen, Tschechoslowakei gegen Frankreich. — Dienstag, 23. Februar, Wembley: England — Ungarn, Tschechoslowakei gegen Deutschland; Harringay: Kanada — Frankreich, Polen — Schweiz.

Die Tabellen der Zwischenrunde:

Gruppe I:

Polen	1 Spiel	4:0 Tore	2:0	Punkte
England	1 „	3:0 „	2:0	„
Schweiz	1 „	0:3 „	0:2	„
Ungarn	1 „	0:4 „	0:2	„

Gruppe II:

Deutschld.	1 Spiel	5:0 Tore	2:0	Punkte
Kanada	1 „	3:0 „	2:0	„
Tschechosl.	1 „	0:3 „	0:2	„
Frankreich	1 „	0:5 „	0:2	„

TV Germania schlägt MTG 3:1

Das einzige Hockeyspiel in Mannheim führte die beiden Lokalgegner MTG und Germania auf der Platzanlage an den Rennwiesen zusammen. Hierbei zeigte sich wieder einmal, wie schwer es bei der Unbeständigkeit der Mannheimer Mannschaften ist, eine sichere Voraussage zu treffen. So gelang es den Germanen, der MTG, die am Vorsonntag bei den Ausscheidungsspielen um die Gaumeisterschaft beteiligt war und knapp gegen VfR 0:1 verlor, eine überraschend klare Niederlage beizubringen. Den Schiedsrichtern Greulich und Baumann vom TV 1846 stellten sich folgende Mannschaften:

Germania: Windirsch; Hochadel, H. Christophel; Klöpfer, Ufer, G. Niebergall; Söllner, Kenngott, Hochadel, R., Ufer, H. Schoos.

MTG: Schäfer; Beck, Laukötter; O. Sünder, Hornig, Bechtold; Schillinger, Eder, Boos, Günthner, Dingeldein.

MTG trug sofort einen gefährlichen Angriff vor. Boos jagte eine Vorlage scharf aufs Tor, doch Windirsch machte den gefährlichen Ball unschädlich. MTG drängte nun und ließ die Germanen nicht ins Spiel kommen. Eine Strafecke verwandelte Günthner zum Führungstreffer der Gäste. Jetzt kamen auch die Germanen allmählich zu Wort und zeigten einige gefährliche Kombinationen. Dabei vergab der Mittelstürmer R. Hochadel, der durch die Meisterschaftsspiele der Universität Heidelberg körperlich noch nicht auf der Höhe war, mindestens drei sichere Tore. Schließlich gelang es dem Halblinken Kenngott auszugleichen.

Nach Wiederbeginn legte sich MTG mächtig ins Zeug und kam zu mehreren Strafecken, die jedoch nichts einbrachten. Der Sturm, in dem Boos und Günthner am besten gefielen, spielte zu engmaschig und konnte sich gegen die aufopfernd spielende Germania-Hintermannschaft, in der Windirsch im Tor hervorragte, nicht durchsetzen. Auch konnten die Gäste das Tempo nicht durchhalten und ließen etwas nach. Die Angriffe des Germania-Sturms waren vor dem MTG-Tor stets gefährlicher. Auf Flanke von links brachte der ausgezeichnete Stürmer H. Ufer seine Farben in Führung und kurz vor Schluß erhöhte R. Hochadel in schönem Alleingang auf 3:1. Hiermit war der Sieg — der übrigens der erste über MTG ist —, den Germanen nicht mehr zu nehmen. Die Unparteiischen leiteten den fairen und spannenden Kampf ohne Tadel.

-ö-.

Eisenecker wurde Letzter

Fechtturnier in San Remo

Am Samstag begann in San Remo das Internationale Fechtturnier mit den Kämpfen um das „Goldene Florett". Der weitaus beste Einzelfechter war der italienische Olympiakämpfer Gustavo Marzi, der mit vier Siegen ungeschlagen den ersten Platz belegte. Mit nur einem Sieg über den Italiener Rostini kam der deutsche Vertreter Julius Eisenecker über den letzten Platz nicht hinaus. Der Endstand:

1. G. Marzi (Italien) 4 Siege; 2. A. Gardère (Frankreich) 2 S., 2 Niederlagen; 3. Rostini (Italien) 2 S., 2 N.; 4. Losert (Oesterreich) 1 S., 3 J.; 5. Eisenecker (Deutschland) 1 S., 3 N. —

Ludwigshafens Ringerstaffel gegen Nürnberg

Ludwigshafens Ringer tragen am Sonntag, 28. Februar, im Nürnberger Herkules-Saalbau den Rückkampf gegen Nürnbergs Städtestaffel aus. Den Vorkampf in Ludwigshafen konnten die Pfälzer bekanntlich eindeutig zu ihren Gunsten entscheiden. In Nürnberg kämpft zwar Ludwigshafen ohne den beruflich verhinderten Georg Gehring, aber mit Impertro, J. Gehring, Freund, Schäfer, Magin, Ehret und Weyland ist die Mannschaft so stark, daß die Aussicht besteht, den Vorkampfsieg zu wiederholen.

Die Spiele unserer Handball-Gauliga

Weinheim, Ostersheim und Freiburg auf gleicher Höhe

TV Seckenheim — TV Ettlingen 11:5 (3:2)

Einen herrlichen Anfang und ein schlimmes Ende nahm das Zusammentreffen des TV Seckenheim mit den Turnbrüdern aus Ettlingen, denn kurz vor Spielende mußten vier Gästespieler wegen Schiedsrichterbeleidigung des Feldes verwiesen werden. Zunächst nahm das Spiel einen anständigen Verlauf, auf beiden Seiten wurde erbittert um jeden Torvorsprung gekämpft, bis auf einmal Protestrufe von seiten des Publikums gegen die Entscheidungen des Schiedsrichters laut wurden, die aber lediglich auf die Unkenntnis der Handballregeln zurückzuführen waren. Die Folge davon war, daß die Spieler ebenfalls zu reklamieren begannen und dadurch den Unparteiischen in seinen Entscheidungen zu beeinflussen versuchten. Hierbei war es insbesondere Ettlingen, das sich mit dieser Unsportlichkeit hervortat und selbst in den eigenen Reihen für Unstimmigkeiten sorgte.

Seckenheims Spieler bewahrten aber demgegenüber die Ruhe und diesem Umstand war es wohl auch in erster Linie zu verdanken, daß der Gegner langsam aber sicher zermürbt wurde. Ja, wären die Stürmer beim Ausnützen der Torchancen auf dem Damm gewesen, wäre die Trefferzahl nochmals so hoch geworden. Ettlingen sah sich bald in der zweiten Hälfte im geschlagenen Feld und versuchte nunmehr durch hartes Spiel das verlorene Terrain wieder aufzuholen, fand aber bei dem Unparteiischen, Kehl (VfR), keine Gegenliebe, vielmehr sah dieser sich veranlaßt, um dem Kampf die harte Note zu nehmen, auf den Vorteil zu verzichten und jedes Vergehen zu ahnden. Auch hierfür durfte man nur mangelndes Verständnis von seiten des Publikums registrieren. Als kurz vor Spielende der Rechtsaußen von Seckenheim in klarer Wurfposition von hinten unfair gelegt wurde, verhängte der Schiedsrichter einen verdienten 13-Meter-Ball.

Der bereits mehrmals verwarnte Ettlinger Stürmer K. Becker machte hierbei dem Spielleiter gegenüber eine beleidigende Aeußerung, was diesem den gerechten Platzverweis einbrachte. Wie groß die sportliche Gesinnung der Ettlinger Spieler zu bewerten war, konnte man aus dem gemachten Versuch entnehmen, einen Spielabbruch herbeizuführen. Aber, Gott sei Dank, fanden sich noch einige Vernünftige, die ihre Kameraden zur Besinnung brachten. Doch H. Becker, Wagner und Reuter glaubten eine Heldentat zu vollbringen, wenn sie dem Unparteiischen gegenüber beleidigende Aeußerungen machten. Für derartige Unsportlichkeiten ist nur der Verweis am Platze, der auch prompt geschah. Eine Minute später war das ersehnte Ende da.

Wie die Tore fielen: Den Reigen eröffnete K. Becker für Ettlingen, als er einen abgeprallten Ball in die Maschen setzte. Eine gute Kombination des Seckenheimer Sturmes ergab durch Rauselder den Gleichstand und kurze Zeit später war es Greulich, der mit einem flachen Wurf die Einheimischen sogar in Führung brachte. Die gefährlichen Ettlinger Angriffe machten der gegnerischen Abwehr schwer zu schaffen, doch diese befanden sich in bester Spiellaune. Trotzdem konnte sie nicht verhindern, daß K. Becker einen Strafwurf durch die Deckung in das Tor setzte, doch kurz vor dem Pausenpfiff holte Rauselder mit Unterstützung des Gästehüters den Vorsprung wieder zurück. In der zweiten Hälfte verstand es Seckenheim ausgezeichnet, die beiden Flügelspieler wirksam einzusetzen und durch raschen Platzwechsel und genaue Kombinationen vortreffliche Torgelegenheiten zu schaffen. Hier aber übertraf sich der Ersatz-Rechtsaußen Baier im Danebenwerfen, was seine sonst vorzügliche Leistungen erheblich minderte. Ein Weitschuß von Rauselder, flach geworfen, konnte der Torhüter nur noch ins Netz schlagen und Müllbert, der bis dahin wenig in Erscheinung getreten ist, sorgte für einen Stand von 5:2 Treffern. Dann war K. Becker für Ettlingen wiederum mit einem Strafwurf erfolgreich, doch Gehr stellte mit überlegtem Wurf die alte Tordifferenz wieder her. Mit der Dauer des Kampfes wurden die Aktionen des Seckenheimer Sturmes immer besser, und es wurde augenscheinlich, daß nur noch diese Elf den Sieger stellen konnte. Müllbert (3) und Baier für Seckenheim sowie Becker (2) für Ettlingen kam weiterhin zu Torehren, als kurz vor Schluß das oben erwähnte Zwischenspiel eintrat und Gehr mit der Verwandlung des 13-Meter-Balles ins verlassene Tor den Endstand von 11:5 Toren herstellte.

SC Freiburg — VfR Mannheim 8:11 (4:7)

Wie vorauszusehen war, mußten die Rasenspieler in Freiburg hart um die Punkte kämpfen und wenn man erfährt, daß fünf der Besten, nämlich Maier, Ziegler, Langel, Brandmaier und Schaarschmidt ersetzt werden mußten und außerdem nur zehn Spieler zur Stelle waren, so ist der erkämpfte Sieg umso höher zu bewerten. Es darf dabei aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Gastgeber ebenfalls für fünf Akteure Ersatz einstellen mußten, so daß dieser in seiner Gefährlichkeit auf heimischem Boden beeinträchtigt wurde. Der nasse und schlüpfrige Boden, verursacht durch den starken Regen und das zeitweilige Schneetreiben, stellte an die Spieler erhöhte Anforderungen. Da sich aber beide Mannschaften mit den gegebenen Umständen zurechtfanden und die Kombination bevorzugten, entwickelte sich ein gefälliger Punktekampf, der durch die faire Spielweise sämtlicher Aktiven seine besondere Note erhielt. Die Rasenspieler sicherten sich bis zur Pause einen Vorsprung von drei Toren, mußten aber nach dem Wechsel den Gegner bis auf ein Tor herankommen lassen. Bei diesem knappen Spielstand blieb es bis drei Minuten vor dem Abpfiff des Unparteiischen, als die Gäste in einem kräftigen Endspurt noch zweimal zu Torehren kamen, in welche sich Kemeter (5), Fischer (4), Walz und Morgen (als Mittelläufer) teilten.

TV 62 Weinheim — TSV Ostersheim 6:4 (1:3)

Mit einer prächtigen Gesamtleistung erzwang sich der Tabellenletzte, Turnverein Weinheim, einen verdienten Sieg gegen den Neuling aus Ostersheim und erreichte dadurch Punktgleichheit mit diesem und Freiburg am Tabellenende, so daß die Frage nach den Absteigenden mit einem neuen Rätselraten beginnen kann. Das Spiel brachte zwei durch natürliche Umstände bedingte grundverschiedene Hälften. Zunächst hatte Ostersheim Wind und Sonne zum Bundesgenossen und verschaffte sich dadurch eine leichte Feldüberlegenheit, die zu einer Pausenführung von zwei Toren führte. Die größeren Torgelegenheiten waren aber bis dahin schon auf seiten der Weinheimer zu finden, doch die hervorragende Abwehrkunst des Ostersheimer Torhüters, Fürstenberger, behielt vorerst die Oberhand. Der zweite Spielabschnitt stand dann ganz im Zeichen der Einheimischen, bei welchen der Sturm ein erfolgreiches Kombinationsspiel vorführte. Trotz der zahlreichen Torchancen gelang es den Turnern erst zehn Minuten vor Spielende, die Führung zu übernehmen, um diese dann nicht mehr abzugeben. Ostersheim beugte sich mit Anstand und überließ dem diesmal besseren Gegner den verdienten Sieg. Die Tore erzielten für Weinheim Rothermel (2), Friedrich (2), Oebel und Hertl, für Ostersheim waren Auer R. (2), Löhr und Auer A. erfolgreich. Mit den Leistungen des Unparteiischen Schuhmacher (Käfertal) zeigten sich beide Mannschaften sehr zufrieden.

—him.

Unsere Hockey-Frauen enttäuschten

Länderkampf Deutschland — Holland 1:3 (0:1)

Einen überraschenden und für Deutschlands Frauenhockey recht enttäuschenden Verlauf nahm der in Frankfurt am Main ausgetragene dritte Länderkampf mit Holland, bestritten doch die eifrigen Holländerinnen recht eindeutig mit 3:1 (1:0) Treffern die Oberhand. Man muß wissen, daß unsere Hockeyfrauen in ihren bisherigen Länderkämpfen gegen die verschiedensten europäischen Gegner stets siegreich geblieben sind und daß nur das Treffen gegen das übermächtige England knapp mit 4:6 verloren ging. So durfte man auch im Spiel gegen Holland einen neuen Sieg erwarten, obwohl das vor acht Tagen in Hamburg ausgetragene Uebungsspiel nicht allen Erwartungen entsprochen hatte.

Die Holländerinnen warteten in Frankfurt auf dem Sportplatz mit einer überraschend guten Gesamtleistung auf und sie gewannen das Spiel auch durchaus verdient. Erwartungsgemäß hatten sie eine sehr starke Abwehr zur Stelle und ließen im Verein mit der unermüdlichen Mittelläuferin dem deutschen Sturm wenig Bewegungsfreiheit. Als Aufbauspielerin machte sich die Halblinke Terwindt sehr verdient, die die schnellen Flügelstürmerinnen Leeuwenberg und Ruvier-Hofland recht geschickt und erfolgreich einsetzte. In dieser holländischen Mannschaft gab es keinen schwachen Punkt und alle Spielerinnen hielten das temporeiche Spiel bis zum Schluß hervorragend durch, was auf dem tiefen Boden keine Kleinigkeit bedeutete.

Auf deutscher Seite enttäuschte vor allem der Sturm. Hier ließen alle Spielerinnen jegliches Schußvermögen vermissen, besonders Frau Keller und Frl. Mauritz waren sich recht schwer. Inge Triebe kam überhaupt nicht ins Spiel und Frl. Hargus und Frl. Veit konnten es allein nicht schaffen. In der Läuferreihe waren die Leistungen sehr unterschiedlich. Frl. Rohde (Hannover) war jedenfalls nicht die Mittelläuferin, die für diesen wichtigen Posten benötigt wurde. Die Außenläuferinnen hielten nicht ganz durch. In der Abwehr wurde noch verhältnismäßig gut gearbeitet, wenn auch die Leistungen klar hinter denen der holländischen Abwehr zurückblieben. Frau Stickel im Tor hätten den ersten Treffer verhindern müssen.

Die Holländerinnen erzielten bereits in der zweiten Minute durch die Halblinke Terwindt im Nachschuß den Führungstreffer und dabei blieb es bis zur Pause, obwohl der deutsche Sturm eine Reihe guter Torgelegenheiten hatte. Eine ganze Reihe von Strafecken blieb unverwertet. Zehn Minuten nach Wiederbeginn fiel dann nach schöner Zusammenarbeit durch Frl. Hargus der Ausgleich und alles schien sich noch zum Besten zu wenden. Die unermüdlich kämpfenden Gäste schossen aber wenig später im Anschluß an eine Ecke durch die Halbrechte Tellegen erneut die Führung und im Endkampf erzielten sie durch die Außenstürmerin Leeuwenberg sogar noch ein drittes Tor, das den holländischen Sieg endgültig sicherstellte.

Dem Spiel wohnten etwa 1000 Besucher bei. Vor Beginn wurden die Nationallieder beider Länder gespielt und kurz vor der Pause gedachte man in einer kurzen Spielunterbrechung der Toten des Weltkrieges.

SpVg. 07 Mannheim Kreismeister

SpVg. 07 — Seckenheim 6:1

Zum Rückspiel um die Kreismeisterschaft trat Seckenheim auf dem 07-Platz an und mußte eine sehr hohe Niederlage hinnehmen. Nachdem 07 auch das Vorspiel mit 2:0 gewinnen konnte, ist 07 Kreismeister und hat sich somit den Weg in der kommenden Saison für die Bezirksklasse geebnet. Sie wird nach langen Jahren wieder Einkehr in der Bezirksklasse halten. Nach verschiedenen Anläufen in den vergangenen Jahren war es den 07ern nicht gelungen, sich durchzusetzen, sie mußten erst der Alemannia Rheinau und dann Kurpfalz Neckarau den Vortritt lassen. Nun im Jahre des dreißigjährigen Bestehens hat die Mannschaft von 07 in ganz überlegener Weise die Meisterschaft ihrer Gruppe errungen und sich den Aufstieg in die Bezirksklasse erkämpft. — Zum heutigen Spiel traten die Mannschaften wie folgt an:

07: Vogelmann
Fleck, Ruppert
Ulmrich, Beckerle, Oerner
Hanselmann, Weigel, Stapf, Grönert, Rühr
⊙
Fuchs, Feuerstein, Seitz, Mack, Gärtner
Würthwein, Gropp, Sponagel
Exel, Volz
Seckenheim: Gruber

Vor ungefähr 400 Zuschauern begann unter der Leitung von Wunder, Viernheim, das Spiel, das zunächst ziemlich verteilt war. Erst als der starke Wind einsetzte, konnte Seckenheim etwas überlegen spielen, aber die Hintermannschaft von 07 war auf dem Damm und konnte immer klärend eingreifen. Auch konnte sich der Sturm, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, nie durchsetzen. Im Verlauf der ersten Hälfte konnte dann 07 trotz des starken Gegenwindes das Spiel ausgeglichen gestalten und sogar in der letzten Minute mit einem Tor, das der Rechtsaußen eindrückte, sich die Führung verschaffen. Nach dem Spielverlauf der ersten Hälfte war nicht anzunehmen, daß 07 einen so hohen Sieg herausholen würde. Nach der Pause waren die 07er in großer Fahrt und erzielten noch fünf Tore, wobei allerdings der Torwächter von Seckenheim mit seinen Aktionen viel Pech hatte. Erst in der letzten Spielminute konnte Seckenheim das Ehrentor, und zwar durch einen wuchtigen Strafstoß erzielen. 07 spielte nach der Pause wieder sein fineßenreiches Spiel, dem natürlich Seckenheim nicht gewachsen war. Mit flachem und genauem Zuspiel wurde der Gegner niedergerungen, während Seckenheim mit Durchbrüchen gefährlich werden wollte. Bei 07 gefiel die ganze Mannschaft, besonders in der zweiten Hälfte, doch dürfte die Läuferreihe, an der Spitze der unermüdliche und taktisch klug spielende Mittelläufer, den Hauptanteil am Sieg haben. Im Sturm war lediglich der Rechtsaußen etwas schwach, doch sollte es gerade diesem Spieler vorbehalten bleiben, das Führungstor zu erzielen.

Bei Seckenheim war auch die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil und hier stach vor allem Würthwein hervor, der von Anfang bis zum Ende unermüdlich schaffte. Die Verteidigung war heute nicht so gut wie sonst und wurde des öfteren überspielt. Auch der Torwächter hatte verschiedentlich Pech. Der Sturm war mehr als harmlos und konnte sich nie zu einer geschlossenen Leistung aufschwingen. Der Sieg der 07-Mannschaft ist verdient. Am Schluß des Spieles wurde die Mannschaft von 07 durch einen Lorbeerkranz geehrt.

MARCHIVUM

Erster Tag des Gauvergleichskampfes der Schwimmer

Herrliche Kämpfe der badischen und württembergischen Vertretung

Die mit großer Spannung erwartete Schwimmerschlacht Baden — Württemberg ist in ihrem ersten Teil entschieden und Mannheims Schwimmsportgeschichte ist um einen Großkampfabend reicher, dessen man sich immer wieder gern erinnern wird. Erfreulich ist hierbei die Feststellung, daß der Ruf der Mannheimer Schwimmvereine an die große einheimische Sportgemeinde nicht ungehört verhallte, denn Galerie wie auch der Bassinrand der in den Farben des neuen Deutschland prangenden großen Halle des Städt. Hallenbades wiesen einen dichten Zuschauerkranz auf, der lebhaft mit dem ganzen Kampfgeschehen mitging. Weiter stellen wir dankbar fest, daß höheren Orts für den schönen Schwimmsportgedanken reges Interesse besteht, was durch die Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Polizeipräsidium, Wehrmacht, DRL, Gau- und Kreisführung, sowie nicht zuletzt der Badeverwaltung bewiesen wurde. Nicht vergessen wollen wir die Schwimmriege des TV 1846 Mannheim, die für die Durchführung der Werbeveranstaltung namens aller Mannheimer Schwimmvereine verantwortlich zeichnete und damit wiederum bewies, daß sie sich voll und ganz der ihr gestellten hohen Aufgaben bewußt ist.

Wie nicht anders zu erwarten, brachten die hinreißend schönen Kämpfe ganz erstklassige Leistungen und es ist immer wieder eine wahre Freude, feststellen zu können, welch herrlicher sportkameradschaftlicher Geist derartige Begegnungen durchflutet. Daß die Schwaben diesen Kampf für sich entscheiden würden, war sogar dem Laiensportanhänger im voraus bewußt, doch die Badener ließen sich nicht so ohne weiteres den Wind aus dem Segel nehmen, sondern wehrten sich tapfer und zwangen die Gäste zum Einsatz aller Kräfte.

So lernten wir in Mannheim Nachwuchsschwimmer von Format kennen, die bei ihrer talentvollen Veranlagung und ihrem derzeitigen Können zu großen Hoffnungen berechtigen, vorausgesetzt, daß sie in den richtigen Händen bleiben.

Dankbare Aufmerksamkeit fand naturgemäß der mehrfache Rekordinhaber Paul Schwarz, Göppingen, den wir gern mit seinen Rivalen bald wieder in Mannheim begrüßen würden. Eine fabelhafte Leistung vollbrachte Walter Heyer, Heidelberg, der die 100 Meter Brust in der ausgezeichneten Zeit von 1:14,2 meisterte. Alle Staffel- und Einzelleistungen eingehend zu würdigen, reicht der Platz nicht, doch wollen wir unsere Springer noch kurz erwähnen. Allgemeine Spannung wurde der Begegnung Volk (Turnverein 46), Merkel (SV Mannheim), Jaiser (Cannstatt-Bernhardi) entgegengebracht. Erbittert und zäh fochten alle vier das Pflichtprogramm durch und obwohl die Mannheimer nicht in bester Tagesform waren, ergab sich im ersten Teil eine Badenführung von 92,6:84,53 Punkten, doch verschob sich das Bild in der Kür, als Bönig (TV 46) als Ersatz einspringen mußte. Immerhin behauptete sich hier Volk durch seine mit äußerster Eleganz und Schneid ausgeführten Sprünge, so daß er mit 110,12 Punkten und 88,90 Punkten für Bönig/Merkel den Badensieg sicherstellte.

Flott und rassig verlief das Gauwasserballspiel, bei dem die Württemberger mit Ausnahme eines Mannes eine Stuttgarter Stadtmannschaft stellten. Dies zeigte sich auch in der Technik, dem Zusammenspiel und — dem Erfolg. Mit nicht weniger als 2:8 (1:4 mußten die aufopferungsvoll spielenden Badener sich geschlagen bekennen, wobei Schiedsrichter Benne den einwandfreien Unparteiischen stellte.

Beifällig wurde das Rahmenprogramm aufgenommen. Die DLRG zeigte Ausschnitte des Rettungsschwimmens und hatte eine glückliche Hand in der Wahl der Feuerwehr der Zellstofffabrik, die im Verein mit Vertretern der Wehrmacht und Polizei vorbildliche Rettungsvorführungen zeigten. Die Leitung lag hier in Händen von Wachtmeister Götz und Feldwebel Gurdy (Pionier-Bat. 33). Galeriesprünge in voller Uniform unterstrichen den mutvollen Einsatz von Feuerwehr und Wehrmacht in Notfällen. — Stürmerische Heiterkeit löste alsdann das von Otto Volk vorgeführte humoristische Springen aus, dem man gerne noch länger zugesehen hätte.

Ergebnisse des Gauvergleichskampfes

Kraulstaffel, 4×200 Meter: 1. Württemberg 9.55,2 Min. mit Kienzle, Langwitz, Hurtig, Schmid; 2. Baden, 10.04,9 Min., mit Müller, Liebich, Comtesse, Schoppmeier. Stand: 6:10 für Württemberg.

Bruststaffel, 4×100 Meter: 1. Württemberg in 5,09,8 Min., mit Beron, Bräutigam, Schwarz, Kienzle; 2. Baden, 5.11,8 Min., mit Heyer, Roth, Schäfer, Kohler.

Kunstspringen, Pflichtübungen: 1. Baden (Volk und Merkel, Mannheim) 92,6; 2. Württemberg (Jaiser und Bernhardt) 84,53 Punkte.

Rückenschwimmen, 100 Meter: 1. Kienzle, Wttbg., 1.16,5 Min.; 2. Glockengießer (Baden) 1.18 Min.; 3. Böhringer (Baden) 1.19,4 Min.; 4. Mendercizki, (Wttbg.), 1.20,1 Min.

Kraulschwimmen, 200 Meter: 1. Hurtig (Wttbg.) und Schoppmeier (Baden) 2.24,1 Min.; 2. Schmid (Wttbg.) 2.28,5 Min.; 3. Heyer (Baden) 2.31,3 Min.

Kunstspringen, 2. Teil (Kürübungen): 1. Volk (Baden) 110,12 P.; 2. Jaiser (Wttbg.) 98,27 P.; 3. Bernhardt 90,83; 4. Bönig 88,90 Punkte.

Lagenstaffel, 100, 200, 100 Meter: 1. Württemberg mit Kienzle, Schwarz, Schreck in 5,08 Minuten; 2. Baden mit Kohler, Glockengießer, Comtesse 5.17,6 Minuten.

Wasserball: Baden — Württemberg 2:8 (1:4); Schiedsrichter Benne (Stuttgart).

Punktergebnis des ersten Tages: 34:47 für Württemberg.

Württembergs neuer Boxmeister.

Die Schlußkämpfe zur Amateur-Boxmeisterschaft des Gaues Württemberg, die am Freitagabend in der Stuttgarter „Stadthalle" ausgetragen wurden, hatten einen ausgezeichneten Besuch gefunden. 7000 Zuschauer wohnten den Kämpfen, die durchweg recht spannend verliefen und von den Richtern gerecht beurteilt wurden, bei. Die Ergebnisse der Endkämpfe waren:

Fliegen: Kopf (Ulm) schlägt Wöhrle (Stuttgart) n. P.; Bantam: Schmidt (Stuttgart) schlägt Kehl (Ulm) n. P.; Feder: Häußler (Heilbronn) schlägt Böhler (Reutlingen) n. P.; Leicht: Bandel (Stuttgart) schlägt Spohn (Heilbronn) in der 3. Runde durch Disqualifikation; Welter: Leitner (Stuttgart) schlägt Zeller (Heilbronn) in der 2. Runde k. o.; Mittel: Loibl (Ulm) schlägt Wolfangel (Zuffenhausen) n. P.; Halbschwer: Schöllkopf (Stuttgart) schlägt Ackermann (Ulm) n. P., Schwer: Bubeck (Stuttgart) schlägt Scheider (Heilbronn) n. P.

Um die Gaumeisterschaft der Ringer

Eiche Sandhofen siegt in der Vorentscheidung über Germania Hornberg 11:7

Wieder einmal standen sich die seit Jahren in Baden führenden Ringermannschaften von Hornberg und Sandhofen im Entscheidungskampf der Gaumeisterschaft gegenüber. Nachdem es den Schwarzwäldern gelungen war, den oberbadischen Meister ASV Kollnau mit einem 17:3-Sieg aus dem Rennen zu werfen, war man auf den Ausgang in Sandhofen besonders gespannt. Der Kenner wußte auch, daß die Hornberger Mannschaft mit Kornmaier, der am letzten Sonntag überlegen Gauturniersieger in Wiesental wurde, sowie Fimpel und Schwind, Ringer besitzt, die noch vor kurzer Zeit zur deutschen Spitzenklasse zählten. Sandhofen mußte also in guter Verfassung sein, wenn es den Schwarzwäldern eine Niederlage beibringen wollte.

Die Einheimischen verdanken ihren Sieg der falschen Aufstellung der Gäste in den beiden schweren Klassen. Bis dahin lagen nämlich die Hornberger mit 5:7 in Führung. Sie hätten mit Fimpel im Schwergewicht, der natürlich gegen R. Rupp schon körperlich nicht aufkommen konnte, den Gesamtsieg errungen. Der Verlauf des Treffens war ungemein spannend. Nachdem der samose Allraum den Einheimischen mit einem kurzen und nie gefährdeten Sieg die Führung gebracht hatte, kamen die Gäste im zweiten Kampf durch Schmieder zu einem knappen Punktsieg. Ebenso knapp war dann die Entscheidung im Leichtgewicht, wo Sommer den Vorsprung der Sandhöfer vergrößerte. Aber schon im nächsten Kampf verringerte sich dieser auf einen Punkt und als dann der in glänzender Form befindliche Hornberger Kornmaier ganz überlegen 3 Punkte holte und die Führung an sich riß, war die Spannung aufs höchste gestiegen. Exeuropameister Rob. Rupp bewies seine wiedererlangte Hochform mit einem prächtigen Sieg über den erfahrenen Schwarzwälder Fimpel. Mit 8:7 hatte Sandhofen wieder die Führung an sich gebracht, als die Schwergewichtler die Matte betraten. Man gab dem Hornberger Müller, der über die bessere Technik verfügte, die größeren Chancen. Als dann der Einheimische Emering mehrere Wertungen abgeben mußte, glaubte niemand mehr an einen Sieg der Platzherren. Emering wußte aber, um was es ging und kämpfte mit großem Elan, während sein Gegner gegen Schluß so abgekämpft war, daß er kaum mehr Widerstand leisten konnte. Unter ungeheurem Jubel gelang es dann noch dem Sandhofer, den Gast entscheidend zu besiegen und den Mannschaftssieg sicherzustellen.

Die endgültige Entscheidung fällt aber erst am kommenden Samstag in Hornberg. Als Kampfleiter fungierte Bogner (Weingarten) zur vollen Zufriedenheit.

Wie sie kämpften

Bantamgewicht: Allraum (S) gegen Wöhrle (H). Allraum greift seinen Gegner sofort stürmisch an und bringt ihn mit Hüftschwung in die Unterlage. Nachdem sich der Gast einige Male den Umklammerungen des Einheimischen entzogen hatte, wird er mit Armdurchzug und nachfolgendem Nackenhebel in die Brücke gebracht, die Allraum in der 4. Minute eindrückt.

Federgewicht: Götz (S) gegen Schmieder (H). Nachdem der Schwarzwälder mit Schleudergriff in Führung gegangen war, kommt Götz immer mehr auf. Er bedrängt den Gast stark und gleicht in der Bodenrunde aus. Der Sandhofer ist in den letzten Minuten aggressiver und steuert einem sicheren Sieg zu, als es Schmieder noch gelingt, mit einem Ueberwurf erneut die Führung an sich zu reißen und Sieger nach Punkten zu werden.

Leichtgewicht: Sommer (S) gegen Schwind (H). Schwind zeigt bald, daß er nicht mehr der Draufgänger von einst ist. Er überläßt dem Einheimischen den Angriff und verhindert dadurch eine flüssige Kampfhandlung. Nach erfolgloser erster Halbzeit bringt auch die Bodenrunde nichts Zählbares. Beiderseitige Hüftschwünge werden in den letzten Minuten im Keime erstickt. Sommer wird durch bessere Gesamtarbeit knapper, aber verdienter Punktsieger.

Weltergewicht: Weickel (S) gegen Kerner (H). Der mit großem Kraftaufwand geführte Standkampf bleibt in der ersten Hälfte ohne Ergebnis. Der muskelbepackte Schwarzwälder kommt durch einen Armzug zu einer Wertung, der der Einheimische nichts entgegenzusetzen vermag. Der Gast wird knapper Punktsieger.

Mittelgewicht: Schenk (S) gegen Kornmaier (H). Schenk steht gegen den glänzenden Techniker Kornmaier auf verlorenem Posten. Der Schwarzwälder bringt den Einheimischen mit einem wuchtigen Hammerlock in die Brücke, aus der sich Schenk nach langem Widerstand befreit. Wieder muß der Sandhofer mit dem gleichen Griff in die Brückenlage, wo er sich nach 4 Minuten geschlagen bekennen muß.

Halbschwergewicht: R. Rupp (S) gegen Fimpel (H). Der Hornberger greift seinen körperlich klar im Vorteil befindlichen Gegner beherzt an und zwingt ihn mit einem Untergriff zu Boden. Rupp bringt Fimpel mit Armzug in die Unterlage und bearbeitet ihn heftig mit Hebelgriffen. Nachdem sich der Gast einige Male befreit hatte, wird er mit Armschlüssel in die Brücke gebracht und nach 3 Minuten besiegt.

Schwergewicht: Emering (S) gegen Müller (H). Beide können bis zur Halbzeit zu keinem Erfolg kommen. Die ausgeloste Bodenrunde sieht den Gast zuerst in der Unterlage. Er kontert die Angriffe des Sandhöfers mit Armzügen und holt sich damit mehrere Wertungen. Emering versucht auszugleichen, kann aber bei der wachsamen Abwehr seines Gegners nichts erreichen. In den letzten Standminuten ist Müller völlig erschöpft, während Emering hart angreift. Der Schwarzwälder wird noch einmal zu Boden gebracht und mit einem Armschlüssel entscheidend besiegt. T.

Sportspiegel der Woche

vom 22. bis 28. Februar

Fußball

Reichsbundpokal-Endspiel (28.):
in Berlin: Niederrhein — Sachsen

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (28.):

Gau Baden:
SV Waldhof — VfR Mannheim
VfB Mühlburg — 1. FC Pforzheim
Germ. Brötzingen — SpVg. Sandhofen
Freiburger FC — FV 04 Rastatt

Gau Südwest:
Wormatia Worms — Spfr. Saarbrücken
FSV Frankfurt — Kickers Offenbach

Gau Württemberg:
VfB Stuttgart — Stuttgarter Kickers
Spfr. Stuttgart — FV Zuffenhausen
1. SSV Ulm — SV Göppingen
Union Böckingen — Spfr. Eßlingen

Gau Bayern:
Wacker München — Bayern München
FC 05 Schweinfurt — 1860 München
1. FC Nürnberg — ASV Nürnberg
VfB Koburg — SpVg. Fürth

Handball

Adlerpreis-Zwischenrunde (28.):
in Landau: Südwest — Mittelrhein
in Bremen: Niedersachsen — Bayern
in Bielefeld: Westfalen — Nordmark
in Halle: Mitte — Niederrhein

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (28.):

Gau Baden:
SV Waldhof — TSV Rußloch
VfR Mannheim — TV 47 Ettlingen
TV Seckenheim — TV 62 Weinheim

Gau Südwest:
MTV Darmstadt — SV 98 Darmstadt
DJK Haßloch — TSV Herrnsheim

Gau Württemberg:
TV Altenstadt — Eßlinger TSV
TV Cannstatt — VfB Friedrichshafen
KSV Zuffenhausen — Tbd. Göppingen
TSV Süßen — Stuttgarter Kickers

Gau Bayern:
Post München — TV Milbertshofen
Bamberger Reiter — BC Augsburg
Tgd. Landshut — 1. FC Nürnberg
SpVg. Fürth — TV Erlangen
Polizei Nürnberg — 1860 München

Hockey

Auswahlspiele:
in Heidelberg: Heidelberg — Frankreich (27.)
in Heidelberg: Baden — Frankreich (28.)
in Hannover: Niedersachsen — Niederrhein (28.)

Rugby

Meisterschafts-Endspiel:
in Stuttgart: Stuttgarter RC — Frankfurt 80
RC d'Alsace Straßburg — Heidelbg. RK (28.)
Länderspiel Irland — Schottl. in Dublin (27.)

Wintersport

Skilaufen: Heeres-Meisterschaften (Sonderwettbewerbe) in Garmisch (23.—26.), Holmenkollen-Rennen in Oslo (24.—28.), Deutsche Polizei-Meisterschaften im Schwarzwald (24.—26.), NSDAP-Wintersportkämpfe in Rottach-Egern (27./28.), Deutsche Meisterschaften (Abfahrt — Torlauf) in Rottach-Egern (27./28.).

Eislaufen: Eishockey-Weltmeisterschaft in London (bis 27.).

Ringen

Deutsche Ringer in Polen (22.—28.)
Nürnberg — Ludwigshafen in Nürnberg (28.)
Badische Mannschafts-Meisterschaften (28.)

Boxen

Ulmer BC — Post Mannheim (27.)
Gaumeisterschaften u. a.: Südwest (Saarbrücken) (27./28.), Bayern (Augsburg) (28.).

Radsport

Sechstagerennen Rotterdam (bis 2. März), Antwerpen (27.), Köln (27./28.), Stuttgart (28.), Paris (28.).

Weltbild (M)

Max Prollius 50 Jahre Starter

Der Hauptstarter der Berliner Trabrennbahnen, Max Prollius, konnte an seinem 80. Geburtstag auf eine 50jährige Startertätigkeit zurückblicken. Rund 40 000 Rennen startete er, darunter sämtliche deutschen Traber-Derbys. Ihm zu Ehren veranstaltete die Trabrennbahn Hoppegarten ein Max-Prollius-Rennen.

VfTuR Feudenheim — VfK Schifferstadt 8:8

Die bestens bekannte Ringerstaffel des Vereins für Kraftsport und Körperpflege Schifferstadt, mit Siegfried Ludwigshafen die beste Mannschaft Südwestdeutschlands, war am Samstagabend, im vollbesetzten Saal des „Badischen Hof" in Feudenheim, Gast der Ringerabteilung des Vereins für Turn- und Rasensport Feudenheim. Der Feudenheimer Mannschaft gelang es vor einigen Wochen im Vorkampf Schifferstadt auf eigenem Platz knapp zu schlagen, so daß man diesmal mit einem sicheren Sieg der Einheimischen rechnete. Diese Annahme war um so berechtigter, als der Gauturniersieger Lauth erstmals in der Mannschaft stand und die Gäste durch den Weggang von Schäfer geschwächt waren. Der Sieg wäre Feudenheim auch gelungen, wenn nicht einige Ringer mit auffallend schwachen Leistungen aufgewartet hätten.

Die Jugendkämpfe brachten schöne technische Leistungen mit einem Sieg von Schifferstadt mit 11:6 Punkten. Kampfleiter Stahl war in einigen Entscheidungen nicht ganz sicher.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Brust (F) — Wahl (S). Bei einem blitzschnellen Hüftschwung ging der Schifferstädter knapp an der Niederlage vorbei. Brust kämpfe dann reichlich planlos und kam immer mehr ins Hintertreffen. Er mußte Wahl einen verdienten Punktsieg überlassen.

Federgewicht: Merkel (F) — Sturm (S). Nachdem sich der Feudenheimer Ersatzmann in der ersten Halbzeit recht gut gehalten hatte, muß er im wechselseitigen Bodenkampf die Ueberlegenheit des Gastes anerkennen. Er wird in der achten Minute durch Ausheber besiegt.

Leichtgewicht: Brunner (F) — Kold (S). Kold hat zunächst etwas mehr vom Kampf, kann aber nichts Zählbares erreichen. Im Bodenkampf schlägt er zunächst alle Angriffe des Badischen Meisters ab. Brunner gelingt dann ein wuchtiger Aufreiher mit dem er in Führung geht. Er vergrößert seinen Vorsprung nach dem Wechsel durch Armzüge und wird verdienter Sieger nach Punkten.

Weltergewicht: Lauth (F) — A. Sturm (S). Lauth übernimmt sofort den Angriff und sucht eine schnelle Entscheidung herbeizuführen. Der Gast verteidigt sich aber geschickt und entwindet sich wiederholt aus brenzlichen Lagen. Er überläßt dem Einheimischen nur einen Punktsieg.

Mittelgewicht: Benzinger (F) — Krummenacker (S). Nachdem der Feudenheimer dem jungen Schifferstädter in der ersten Halbzeit nichts anzuhaben vermochte, geht er auch in der Bodenrunde leer aus. Der Feudenheimer hat mehr vom Kampf und wird knapper Punktsieger.

Halbschwergewicht: Schmitz (F) — Heißler (S). Beide prallen wuchtig aufeinander. Der Pfälzer bringt Schmitz mit einem Schleudergriff in große Gefahr. Der Einheimische gleicht dann mit Schulterschwung aus und liefert dem Gast ein offenes Treffen. Schmitz wird als Punktsieger erklärt.

Schwergewicht: Bohrmann (F) — Kamb (S). Bei gleichwertigen Leistungen im Standkampf zeigt sich Kamb in der Bodenlage überlegen. Er bringt Bohrmann mit Armschlüssel in die Brücke und siegt nach sieben Minuten entscheidend.

Die Welt in Kurzberichten

Ein Leckerbissen für Philatelisten

London. Bekanntlich wurden bei einem unehrlichen Postmeister in Nordindien ein paar hundert Briefe der letzten Mount-Everest-Expedition entdeckt, nachdem ihr Verlust durch die heimgekehrten Expeditionsteilnehmer angemeldet worden war.

Die Briefe werden ein Leckerbissen für alle Philatelisten sein, denn jeder dieser Briefe hat einen Aufdruck des indischen Generalpostamtes bekommen, der besagt:

„Erlittene Verzögerung im Postamt von Gangtok verschuldet durch des Postmeisters Versäumnis, Briefmarken aufzukleben und die Sendungen zur rechten Zeit abzuschicken. Der Postmeister ist für seine Verfehlungen ins Gefängnis geschickt worden!"

Es ist das erste und vielleicht auch das letzte Mal, daß das indische Generalpostamt Schreiben offiziell mit einer solchen Erklärung versieht. Die Postmuseen der Welt werden sich um diese Umschläge reißen.

Grammophonplatten aus Schokolade

Warschau. Iwan Ereneeff hat es fertiggebracht, Grammophonplatten herzustellen, die aus einem sehr harten Schokoladenguß bestehen. Die äußerste Hülle dieser Schokoladenplatten ist so fest, daß die feinen Rillen der Gramophonaufnahme deutlich darin abgedrückt werden können.

Wenn also jemand seine Lieblingsplatte oft genug gehört hat, dann kann er hingehen und nach entsprechender Erweichung diese Grammophonplatte aufessen. Und es wird versichert, daß die „eßbare Stimme" sogar noch aus erstklassiger Schokolade bestehe.

Im Toten Meer — ist Leben!

Jerusalem. Bisher nahm man an, daß das Tote Meer allerhöchstens eine hochprozentige Konzentration von Salz, Pottasche und anderen Mineralien beherberge. Dagegen schien es festzustehen, daß in diesen beinahe ätzenden Gewässern kein Lebewesen gedeihen oder sich fortpflanzen könne.

Die Aufgabe der Wissenschaft ist es bekanntlich, auch an althergebrachten Auffassungen Zweifel zu hegen und wissenschaftliche Meinungen von einst kritisch zu prüfen. Das tat Dr. B. Wilkansky, in dem er aus verschiedenen Tiefenlagen des Toten Meeres mit einem Spezialapparat Wasserproben nahm und diese in seinem Laboratorium nach besonderer Präparierung untersuchte.

Zu seiner Ueberraschung fand er nicht weniger als drei — freilich mikroskopisch kleine — Formen von Lebewesen, und zwar Zellen, die, teils rund, teils schraubenzieherförmig oder lang und abgeflacht, ihre Lebenstätigkeit bewiesen.

Eine Göttin klagt vor dem höchsten Gericht

Delhi. In einem großen, versiegelten Umschlag sind die Akten in der Affäre Sri Sri von Indien nach London überwiesen worden, um dort vom juristischen Komitee des Obersten Londoner Gerichts, das für das britische Imperium maßgebend ist, durchgeprüft zu werden. Es handelt sich um einen einzigartigen Prozeß. Die Hindugöttin Sri Sri Iswari Bhubaneswari Thakurani klagt nämlich auf Rückerstattung eines größeren Grundbesitzes, der ihr von zwei frommen Hindus vor vielen Jahren vermacht wurde.

Tatsächlich hatten vor Jahren zwei Hindubrüder all ihr Geld dazu verwandt, jener langnamigen Göttin ein schönes Grundstück zu schenken, damit man auf diesem Grund und Boden einen Tempel für die Göttin errichtete. Dagegen erhoben jedoch die Erben der beiden Brüder Einspruch. Und nun klagt die Göttin durch ihre Vertreter, aber doch namentlich als Klägerin aufgeführt, auf Herausgabe ihres Grund und Bodens.

Der Herr, der seinen Krach haben will

Glasgow. Obwohl Mr. Macquisten Parlamentsmitglied ist, also genug Gelegenheit hat, sich auszusprechen, liebt er doch auch noch häusliche Auseinandersetzungen derart, daß seine Nachbarn in Glasgow schließlich die Polizei auf den täglichen und oft auch nächtlichen Lärm in Mr. Macquistens Haus aufmerksam machten.

Doch als die Polizei sich bei der Gattin des Mr. Macquisten erkundigte, ob der Herr Gemahl sie mit seiner Streitsucht übertrieben belästige, versicherte sie, daß die Freude an der häuslichen Auseinandersetzung beiderseitig sei.

Die Nachbarn werden übrigens fortan keine Gelegenheit zu Beschwerden mehr haben. Denn Mr. Macquisten hat das Haus rechts und das Haus links von seinem Wohnsitz aufgekauft und läßt sie leerstehen, um auf diese Weise die Garantie zu haben, beliebig laut und beliebig lange daheim zanken zu können. — Man sieht, daß es auch in Bezug auf die „wahre Häuslichkeit" Geschmacksunterschiede gibt.

Das interessiert Sie sicher

Der Vogel im Maul. In Narrows (USA) flog ein kleiner Vogel auf der Jagd einem großen Jagdhund ins Maul. Der Besitzer des Hundes konnte den Vogel entfernen, ehe das wertvolle Jagdtier erstickt war.

Der alte Fischer. In Uwajima in Japan hat in diesen Tagen ein Fischer Kumesake seinen 119. Geburtstag gefeiert. Er ist bei bester Gesundheit und beteiligt sich noch an den Fangfahrten seines Dorfes.

Der Geist war ein Esel. In Swinbrook in England wurde in einer Ortschaft in mehreren Häusern nachts das Geräusch schleifender Schritte und klirrender Ketten wahrgenommen. Als man sich auf die Geisterjagd machte, ergab sich, daß der Geist ein alter Esel war, der nachts aus seinem Stall ausbrach und spazieren ging.

Sie werden teurer. An den Briefmarkenbörsen von Paris beginnen die Marken mit dem Kopf Eduards VIII. bereits im Wert zu steigen, nachdem die englische Post bekanntgegeben hat, daß die Marken nur noch beschränkte Zeit ausgegeben werden.

Kampf um das Wrack. Aus jetzt aufgefundenen Papieren geht hervor, daß an der Küste von Cornish noch im 6. Jahrhundert die Strandbewohner untereinander schwere Kämpfe um die dort angespülten Wracks ausfochten. Man pflegte damals auch untergehenden Schiffen keine Rettung zu bringen, sondern sie am Strand zu verfolgen, bis sie endgültig untergegangen waren.

Sie summen mit. In englischen Orchestern wird dringend empfohlen, dicke Trommeln während des Spielens — solange sie nicht benutzt werden — bedeckt zu halten, da sie sonst die Neigungen entwickeln könnten, mit den anderen Instrumenten mitzusummen.

Glück beim Austernessen. In Boston bestellte ein gewisser Harry B. Paul Austern, die er übrigens zum erstenmal in seinem Leben essen wollte. In der ersten Auster, die er ergriff, fand er eine Perle, die einen Wert von 500 Dollar hat.

Bridgespielen in Italien wieder erlaubt. In den Hotels in Italien ist ab sofort das Bridgespielen gestattet worden, nachdem lange Zeit hindurch alle Kartenspiele in der Oeffentlichkeit strengstens verboten waren.

Die eigenen Kinder entführt. In Oester Loegum in Dänemark besuchten Eltern ihre Zwillinge, in einem Kinderheim untergebracht waren. Während die Mutter mit der Pflegerin sprach, lief der Vater mit den Kindern davon. Die Eltern werden jetzt wegen „Entführung" belangt, da die Unterbringung im Kinderheim für längere Zeit vertraglich festgesetzt war.

Brauner Schnee. Im nördlichen Norwegen hat man weite Landstrecken festgestellt, in denen die weiße Schneedecke dadurch vollkommen braun gefärbt ist, daß aus Jütland durch den Sturm einige tausend Tonnen Sand nach Norwegen geweht wurden.

Tödlicher Alarm. In Brooklyn wurde eine junge Frau in ihrer Wohnung dadurch getötet, daß sie eine Alarmanlage mit elektrischem Stromanschluß berührte, die wohlmeinende Freunde zu ihrer Sicherheit dort angelegt hatten.

Rauche deine Medizin! Ein Neuyorker Arzt hat ein Verfahren ersonnen, um eine große Anzahl medizinischer Präparate durch ein pfeifenähnliches Instrument in den Mund und in die Lungen zu bringen und so in den Körper zu überführen. Die Resultate dieser Erfindung sind noch nicht bekannt gegeben.

Wußten Sie das schon?

Drei japanischen Wissenschaftlern ist es gelungen, aus dem Abfallstoff der Sojabohne ein Gewebe herzustellen, das der Kunstseide ähnelt. Außerdem versucht man, eine Sojamilch zu produzieren, die für Kinder bekömmlicher sein soll als Kuhmilch.

*

In Washington befindet sich die größte medizinische Bibliothek der Erde, die Eigentum des Gesundheitsdienstes der amerikanischen Armee ist. Der Katalog dieser Bibliothek umfaßt 31 starke Bände. Dauernd werden 2000 medizinische Zeitschriften abgeheftet, die in der ganzen Welt erscheinen.

*

Ein Chamäleon, das nach einer längeren Hungerperiode auf die Jagd geht und dann also besonderen Eifer entwickelt, kann die Zunge noch einmal so lang aus dem Munde herausstrecken, wie sein ganzer Körper lang ist.

*

Die letzte Gesundheitsübersicht der Vereinigten Staaten besagt, daß genau 10 Prozent aller Amerikaner auch heute noch an Krebs sterben.

*

Die Navajo-Indianerinnen pflegen ihre kunstvollen Webmuster weder aufzuzeichnen, noch ein Modell zur Hand zu nehmen. Sie kennen alle Muster auswendig, wenn sie sich mit ihren Helferinnen erst einmal auf ein Modell geeinigt haben.

*

Die Indianer Nordamerikas haben für ihren Küchengebrauch nicht weniger als 1112 verschiedene Pflanzen gekannt und benutzt. Die jetzt noch lebenden Indianer gebrauchen deren rund 800.

*

In den letzten 150 Jahren ist die durchschnittliche Lebensdauer eines Menschen von 35 Jahren auf 59 Jahre gestiegen. Die Lebensaussichten eines 60jährigen von guter Gesundheit wuchsen von 11 Jahren auf 14 Jahre.

Wenn zwei Hochzeit machen . . .

Ihre Aussteuer von uns!
Bazlen Mannheim am Paradeplatz
Das große Spezialhaus für Küche · Heim · Garten
Porzellan · Glas · Kristall · Bestecke

. . . und die Wohnung mit neuzeitlichen, geschmackvollen Möbeln eingerichtet werden soll, dann zum
TELKAMPHAUS
O 3, 1 Kunststraße O 3, 1

. . . kaufen sie ihren

Gasherd
Kohlenherd
Dauerbrandofen
Im Fachgeschäft
F. H. ESCH Kaiserring 42

Gardinen und Teppiche
von Geschmack und Kultur
Kehrbaum und Kütsch
Mannheim · Kunststrasse · O 2 · 8

Das Fachgeschäft
für vornehme Damenkleidung
Deutsches Modehaus
Käthe Holecek
Mannheim - Kunststraße
O 2, 8

. . . . dann lassen Sie sich
bei der Anschaffung
ihrer
Wäscheaussteuer
fachmännisch beraten
von
Weidner u. Weiss
O 2, 8 Mannheim Kunststraße

Einmal Schuhe von Hartmann

Immer Schuhe von Hartmann
Mannheim O 7, 13 Osramhaus

Eine erhabene Landschaft wird geschändet

Ausweisung bedeutet den Tod / Der Paß des Grauens / Der Schreckensbericht des Bauern Fernando Jimenes

Seithem der spanische Bürgerkrieg tobt, nennt man die Rolandsbresche, jenen romantischen Engpaß im Aragonischen Gebirge unmittelbar an der spanisch-französischen Grenze, den „Paß des Grauens". Unzählige nationalgesinnte Bauern Aragoniens haben hier, von den roten Terroristen mit „Ausweisung" bestraft, ihr Leben lassen müssen, noch ehe sie die rettende französische Grenze erreichten. „Ausweisung aus Aragonien" — das bedeutet: Drei Schüsse in den Rücken erhalten beim Passieren der Rolandsbresche. Der Bericht des nach Frankreich entkommenen Bauern Fernando Jimenes enthüllt uns diese grauenvolle, bisher unbekannte Methode der spanischen Bolschewisten.

Wer vom aragonischen Bergland aus gen Frankreich wandert, erlebt eine der schönsten und romantischsten Landschaften Europas. Durch die wunderbare Schlucht von Arazas gelangt man in das spanische Grenzdorf Torla, wo die Häuser seit dem 14. Jahrhundert beinahe unverändert stehen. Es ist eine wahrhaft bezaubernde, weltentlegene Gegend. Und den Höhepunkt der Reise bildet das Passieren der Rolandsbresche, jenes gigantischen Bergpasses, der der Sage nach durch einen gewaltigen Schwertstreich des Recken Roland entstanden sein soll. Riesenhaft türmen sich die Felsenwände zu beiden Seiten des Passes, den Wanderer mit Ehrfurcht erfüllend vor dieser majestätischen Unberührtheit der Natur.

Aber diese Unberührtheit ist nur ein Schein, niemals ist eine erhabene Landschaft mehr befleckt und geschändet worden durch niedere menschliche Instinkte als gerade diese. Darum hat man der Rolandsbresche, seit Aragonien unter dem roten Terror schmachtet, die Bezeichnung „Paß des Grauens" gegeben. Leichen erfüllen seine Schluchten und täglich wird hier die Stille der Luft durch das harte Hämmern einer Gewehrsalve zerrissen. Wenn die Steine der Rolandsbresche erzählen könnten, sie würden einen flammenden Aufruf an das Weltgewissen richten. Aber sie sind zum Schweigen verurteilt, diese stummen Zeugen eines grauenvollen Massenmordes.

Schüsse in den Rücken...

Lange hat der „Paß des Grauens" sein Geheimnis vor der Welt bewahrt. Nun aber wird es offenbar durch den erschütternden Bericht des Bauern Fernando Jimenes aus dem spanischen Grenzdorf Torla, der als erster „Ausgewiesener" die Rolandsbresche mit heiler Haut passieren konnte und über die nahegelegene französische Grenze entkam. In den Armen der französischen Grenzwache brach er zusammen, ein abgerissener, seiner Sinne kaum mehr mächtiger Mensch, gehetzt von Verzweiflung und Todesangst. Das lokale „Revolutionstribunal" hatte ihn wegen „faschistenfreundlicher Gesinnung" des Landes verwiesen.

Wie sieht eine derartige Ausweisung aus? Wer im Gebirge von Aragonien — diese Gegend ist kein Kampfgebiet, die weit auseinandergelegenen Gebirgsdörfer sind an dem Bürgerkrieg unbeteiligt, werden jedoch von willkürlich zusammengestellten „Dorfsowjets" aufs schlimmste terrorisiert — des Landes verwiesen wird, muß die Rolandsbresche, den „Paß des Grauens", passieren, um nach Frankreich zu gelangen. Zwei Wärter, beauftragt von dem Ortstribunal, das das Urteil gefällt hat, haben die Aufgabe, den Ausgewiesenen „über die Grenze" zu bringen. Aber nicht, wie die Bedauernswerten anfänglich annahmen, über die Grenze des Landes, sondern über die Grenze des — Lebens, in ein Land, das wir Menschen „Jenseits" nennen. Kaum einen halben Kilometer ist die Grenze vom „Paß des Grauens" entfernt. Die Verurteilten beginnen aufzuatmen, wenn sie ihn durchquert haben, denn nun, so denken sie, werden sie bald in Sicherheit sein. Sie beschleunigen ihre Schritte, sie beginnen zu laufen, um das ersehnte Ziel zu erreichen. Da krachen hinter dem Ausgewiesenen ein paar Schüsse. Die Wärter haben ihn auftragsgemäß in den Rücken geschossen. Ausweisung bedeutet in der Sprache der roten Banditen Tod. Tod in der Schlucht der Rolandsbresche, wo man sich politischer Gegner und unerwünschter Zeugen des Terrors in aller Stille entledigt.

Die Rolandsbresche wird zur Richtstätte

Heute wissen die Bauern von den aragonischen Bergen, daß sie, wenn sie mit Ausweisung bestraft werden, die Reise in die Ewigkeit antreten müssen. Sie nehmen von ihren Angehörigen Abschied auf Nimmerwiedersehen und sprechen auf dem Weg zum „Paß des Grauens" ihre letzten Gebete. Und die Frauen im Tal bekreuzigen sich heimlich, wenn sie in ihren Stuben das Echo der Schüsse vernehmen. Viele hundert schlafen in den Felsen der Rolandsbresche ihren letzten Schlaf und täglich kommen neue hinzu.

Der Bauer Fernando Jimenes ist als erster dieser Hölle entronnen. Von den zwei Schergen, die ihn auf seinem letzten Gang begleiteten, stammte der eine aus Barcelona, der zweite aus Fernandos Heimatdorf Torla. Er war ein Jugendfreund des Ausgewiesenen. Und als sich Fernando im „Paß des Grauens" auf einen Felsen niedersetzte und ausrief: „Warum quält ihr mich so lange — schießt doch endlich!" da flüsterte ihm sein Landsmann zu: „Wir wollen dich leben lassen. Ich habe Mitleid mit dir. Lauf, was du kannst, wir schießen hinter dir her, ohne dich zu treffen. Schießen müssen wir, damit man uns im Tal hört. Aber es wird dir nichts geschehen."

Fernando blieb ungläubig sitzen. Er dachte, auch das gehöre zu den Methoden der roten „Justiz", daß man dem Opfer kurz vor seiner Ermordung noch Hoffnungen mache. Als ihm aber der Landsmann einen Rippenstoß gab, begann er zu rennen, eilte in großen Sätzen der französischen Grenze zu. Schüsse heulten auf, aber sie trafen ihn nicht. Die Kugeln pfiffen an ihm vorbei. Bewußtlos sank Fernando Jimenes neben den französischen Grenzwächtern zusammen. Er war dem „Paß des Grauens" entronnen.

Der Bauer Fernando Jimenes erhebt Anklage im Namen von vielen hundert unschuldig Hingemetzelten. Er hat das Geheimnis, das so furchtbar die Schluchten der Rolandsbresche umgibt, vor den Augen der Welt enthüllt. Wieder einmal zeigt sich die blutige Faust Moskaus in ihrer wahren Schreckensgestalt. Ein Gebirgspaß ist zur Richtstätte aufrechter Menschen geworden, deren einzige Schuld darin bestand, daß sie Abscheu empfanden vor dem Terror der Bolschewisten.

Eine Million Obdachlose in USA Weltbild (M)
Einwohner der Stadt Louisville im Staate Kentucky bringen ihre Habe nach höher gelegenen Orten in Sicherheit.

Stärker als die Paragraphen ...

Jack Gordon Goodalls große Liebe / Viermal wegen Selbstmordversuchs vorbestraft

Jack Gordon Goodalls Liebe war stärker als die Gesetze des britischen Staates. Man kann ihn dafür nicht mehr bestrafen, denn er hat dieser Welt den Rücken gekehrt.

27 Jahre war Jack Gordon Goodall alt. Er war im britischen Luftfahrtministerium tätig und man sagte ihm eine glänzende Zukunft voraus. Jack Gordon Goodall hatte eine Braut, ein hübsches, bescheidenes, 19jähriges Mädchen namens Hilda Withbourn. Die beiden jungen Leute liebten sich mit dem ganzen Glück sorgloser Jugend. Dann kam der verhängnisvolle Tag, an dem Jack mit Hilda in seinem kleinen Sportzweisitzer eine Autotour nach Schottland unternahm. Der Wagen verunglückte, die beiden Insassen wurden hinausgeschleudert. Hilda Withbourn war tot, Jack kam mit geringfügigen Verletzungen davon. Das Gericht sprach den völlig gebrochenen jungen Menschen von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei.

Und nun begann Jack Gordons Goodalls Tragödie. Er glaubte über diesen schmerzlichen Verlust, an dem er sich trotz des gerichtlichen Freispruchs die Schuld gab, nicht hinwegkommen zu können. Kein Zuspruch half — nicht der seiner Eltern, nicht der seiner Vorgesetzten, nicht der der Eltern seiner toten Braut. Im Verlauf von einem Jahre hat Jack fünfmal gegen einen Paragraphen des englischen Gesetzes verstoßen, der besonders streng gehandhabt wird: den Selbstmordparagraphen. In Großbritannien wird jeder Selbstmordversuch mit Gefängnis bestraft. Das erstemal schnitt sich Jack die Pulsadern auf. Man entdeckte ihn rechtzeitig, er genas bald von seinen Verletzungen. Das Gericht würdigte seinen Gewissenskonflikt und verurteilte ihn unter Bewährungsfrist zu einer kurzen Freiheitsstrafe.

Aber Jack wollte nicht mehr leben, da er sich als Mörder Hildas betrachtete. Er drehte den Gashahn auf. Die Hausgehilfin schöpfte Verdacht, weil Jack sich im Badezimmer eingeschlossen hatte. Sie stellte den Haupthahn ab und benachrichtigte die Polizei. Man holte den Selbstmordkandidaten gewaltsam heraus. Diesmal mußte Jack vier Wochen hinter Gefängnismauern zubringen. Die Eltern holten ihn ab. Sie taten alles, um ihm wieder Lebensmut zu geben. Jack ließ sich überreden, ein junges Mädchen namens Phyllis Rider zu heiraten. Aber er vergaß Hilda nicht. Er kaufte sich einen Revolver und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Nur der Kunst der Aerzte gelang es diesmal, den hartnäckigen Selbstmörder zu retten. Er mußte abermals vor Gericht. „Lassen Sie mich doch!", stammelte er nur. Er sagte nichts zu seiner Verteidigung. Ließ sich wortlos in das Gefängnis abführen. Man bewachte ihn, damit er sich in seiner Zelle kein Leid antun könne. Und da alle Viertelstunden ein Wärter durch das Guckloch den lebensmüden Gefangenen beobachtete, konnte man ihn auch rechtzeitig befreien, als Jack versuchte, sich an seinem Bettuch zu erhängen. Seine Strafe wurde verlängert. Ein ständiger Posten war in der Zelle Jack Goodalls. Weinend erwartete ihn seine junge Frau, als er freigelassen wurde. Das Gericht stellte ihm bei einem neuen Selbstmordversuch eine langjährige Zuchthausstrafe in Aussicht.

Vor wenigen Tagen fand man Jack Gordon Goodall sterbend am Grabe der bei dem Autounfall ums Leben gekommenen Hilda Withbourn. Diesmal vermochte ihn niemand mehr zu retten. Er starb unter der Einwirkung einer starken Giftdosis. „Endlich — endlich!" Das waren seine letzten Worte. Und das Gericht hat die Akten über den viermal vorbestraften Jack Gordon Goodall schließen müssen.

Der Turm des Todes in Tevennec

Niemand will Leuchtturmwärter werden / 6 Männer starben eines unnatürlichen Todes

Es gibt Dinge, an denen, der Meinung vieler Menschen nach, ein Fluch klebt und die jedem, der mit ihnen in Berührung kommt, Unglück bringen. Schmuckstücke, seltene Waffen, Briefmarken und dergleichen können mit einem derartigen verhängnisvollen „Zauber" behaftet sein, aber auch ein ganzer Leuchtturm mit all seinen Schöpfungen moderner Beleuchtungs- und Signalisierungstechnik kann Unheil bringen. Wenn auch aufgeklärte Menschen den Kopf schütteln und eine Kette von seltsamen Ereignissen, die sich auf dem Leuchtturm von Tevennec an der Küste der Bretagne abspielten, mit dem Wort „Zufall" abtun, findet sich doch niemand, der bereit wäre, hier den freigewordenen Posten eines Leuchtturmwärters zu übernehmen.

Fast in jedem Menschen schlummert ein Stückchen Aberglaube. Und aus diesem Stückchen wird eine Welle, die ein ganzes Land zu überfluten vermag, wenn der Aberglaube so viel Nahrung findet, wie es in Tevennec der Fall war. Innerhalb von knapp elf Jahren sind hier sechs Wärter eines unnatürlichen Todes gestorben. Vielleicht wird das Schicksal das ausgleichen, indem es in den nächsten hundert Jahren keinen einzigen Mann mehr auf gewaltsame Art sterben läßt. Aber das vermag natürlich jene, die die seltsamen Tragödien auf diesem Leuchtturm miterlebten, nicht von ihrer Ueberzeugung abzubringen, daß ein Fluch diesen Leuchtturm zu einer Stätte des Unglücks gemacht habe und daß es gleichbedeutend mit Selbstmord sei, hier Dienste zu leisten. Im Jahre 1926 wurde der Leuchtturmwärter Angell, der hier allein seinen Dienst tat, in einer stürmischen Nacht plötzlich wahnsinnig. Er löschte den Scheinwerfer aus, verbarrikadierte sich in seiner Stube und begann die Fischermannschaft, die nach ihm sehen wollte, in der Meinung, es sei ihm ein Unglück zugestoßen, heftig zu beschießen. Nur mit Mühe konnte man den Rasenden, der alle Lichtvorrichtungen kurz und klein geschlagen hatte, überwältigen, wobei ein Fischer getötet wurde. Angell starb kurz darauf im Irrenhaus.

Seitdem ist die Kette der tragischen Schicksale auf dem Leuchtturm nicht abgerissen. Angells Nachfolger schien an einer nervösen Gespensterfurcht zu leiden. Auch er war auf sich selbst gestellt und immer, wenn er mit jemandem zusammentraf, behauptete er, in seinem Turm geheimnisvolle Stimmen raunen zu hören. Das seien die Gespenster ertrunkener Seeleute. Eines Tages war der Mann verschwunden. Niemand weiß, ob er sich ins Meer gestürzt hat oder ob er geflüchtet ist. Nur vier Tage war sein Nachfolger im Amt, als man diesen tot auf seinem Lager fand. Die Todesursache konnte, wie die Abergläubischen versichern, nicht einwandfrei festgestellt werden. Nun zog ein Wärter hier ein, der seinen Sohn mitbrachte. Eines Nachts bemerkte der entsetzte Junge, daß sich sein Vater mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten hatte. Als er Notsignale nach der Küste geben wollte, stürzte er so unglücklich die Treppen hinunter, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der letzte Wärter war Jean Feride. Fünf Jahre tat er ruhig seinen Dienst. Dann wurde er von seiner Frau erschossen, die sich von ihm betrogen fühlte. Die Frau kam wenige Tage nach der Tat nieder und starb, nachdem sie ein totes Kind geboren hatte. Zufall? Schicksal? Sei es, wie es wolle — niemand mehr möchte Leuchtturmwärter von Tevennec sein.

Bücherecke

Fliegende Blätter, München. Zweiter Halbjahresband 1936. Verlag von J. F. Schreiber, München. Preis geb. 10.— RM.

Wieder ein stattliches, innerlich und äußerlich geschmackvolles Werk, dem echter Humor, unbeschwerte Heiterkeit und treffsichere Spottlust Gesicht und Gestalt geben. Die heitere Seite aller Dinge und Geschehnisse zu beleuchten, das ist die traditionelle Aufgabe dieses altbewährten deutschen Familienwitzblattes, das mit diesem Ziel stets belustigt, doch nie verletzend wirkt. Wer die „Fliegenden" liest, wird schmunzeln, lächeln oder lachen, niemals aber soll jemand Veranlassung finden, sich getroffen zu fühlen.

Diese für jung und alt, groß und klein, Mann und Frau gleich wohltuende Wirkung kann natürlich nur ein Witzblatt ausüben, dem Spott und Karikatur nicht Selbstzweck sind, das vielmehr aus herzenswarmer Fröhlichkeit die Themen schöpft und deren lustige Gestaltung formt. Daraus ergibt sich, daß die „Fliegenden" auch da, wo sie aktuell sind und ihre Zeit mit Witz und Frohsinn begleiten, in taktvoller Einfühlung und richtiger Erkenntnis ihrer Mission nichts anderes sind, als ein heiterer Spiegel der Geschehnisse aller Welt. Mit Humoresken und Schnurren, Witzen und Anekdoten, lyrischen und lustigen Gedichten, satirischen Glossen in Reim und Prosa unterhalten sie ihre Leser. Stets ist der Stil aller Beiträge gepflegt und dezent, würdig einer guten, alten Tradition. Mit Rätseln werden die Grübler versorgt, und durch die stets originellen Preisaufgaben, die jeden Leser zum Mitarbeiter an einer heiteren Geschichte in Bild oder Wort machen wollen, werden Schriftleitung und Leserschaft zu gemeinsamem Schaffen verbunden.

Ihre eigene Note erhalten die „Fliegenden" auch noch durch die stets in ausgezeichneter Reproduktion gebrachten künstlerischen Beiträge bewährter Maler und Zeichner. Was Josef Mauder bringt, ist immer gekonnt und fidel, M. Bauer zeigt gleichfalls viele lustige Einfälle. Croissant ist ein Karikaturist von höchst persönlicher Prägung. Seine Leute kennt man auf den ersten Blick. M. Claus beweist Erzählertalent in seinen Schilderungen bewegter anekdotischer Szenen. Ihm verwandt in der Stoffwahl, aber eigenartig in der Ausführung ist Riemeyer-Moxter mit sehr lustigen Federzeichnungen. Auch Frank muß erwähnt werden mit seinen netten und gemütlichen Bildchen aus der Kleinstadt. Die elegante Welt führen C. J. Bauer und Kurt Heiligenstaedt vor. Ihre mondänen Damen sind stets eine Augenweide. Dann ist noch Wiron zu nennen, der lustige Ferienbilder beisteuert. Und wer noch sonst gelegentlich mittun darf, der muß was können und in den guten Rahmen passen.

Der neue Band — das beweist er mit jeder Seite — wieder eine wertvolle Bereicherung für jede Bücherei.

„Die Stedinger". Das Heldenlied eines Bauernvolkes. Roman von Wolfgang Schreckenbach. 252 Seiten. RM. 4.80. Conrad Glaser Verlag, Leipzig.

Wir in Süddeutschland kennen den Kampf der Bauern unserer Gegend, so, wie er unter den Bauernheeren eines Florian Geyer und eines Götz von Berlichingen und all den anderen Bauernführern des Jahres 1525 geführt worden ist. Weniger bekannt ist uns der Freiheitskampf der Bauern des Stedinger Landes, eines Landstriches nordwestlich von Bremen. Diese Stedinger Bauern lebten zu Beginn des 13. Jahrhunderts dort und haben in mühsamer Arbeit und im Kampf gegen die Unbilden der Natur, vor allem im mühsamen Ringen gegen die Fluten, ihren Lebensunterhalt gefristet. Ritter und Fürsten trachteten aus dem durch Bauernfleiß fruchtbar gemachten Lande Zehnten und Zinsen herauszuholen und verlangten die absolute wirtschaftliche Unterwerfung. Ganz besonders tat sich der Erzbischof Gerhard hervor, der den Bauern den Kampf ansagte und mit einem „Kreuzfahrerheer" gegen die angeblichen „Heiden" zu Felde zog. Mit dem Ruf: „Lieber tot als Sklave" schlossen sich die Stedinger Bauern zusammen und besiegten in zwei großen Schlachten und in todesmutigem Kampfe die Heere ihrer Unterdrücker. Erst in der letzten großen Entscheidung, als auch die weltlichen Fürsten des Reiches und der Papst selbst gegen die Bauern Stellung genommen haben, unterlagen sie nach schwerem Ringen.

Wolfgang Schreckenbach, der mit dieser Arbeit sein Erstlingswerk auf den Büchermarkt gebracht hat, verstand eine spannende Handlung auf dem Hintergrund dieser eigenartigen nordischen Landschaft zu zeichnen. Man hat seine ungetrübte Freude an der schönen, knappen und kantigen Sprache des Dichters. Wie gequadert stehen die Abschnitte des Buches sowohl inhaltlich als auch sprachlich und meisterhaft baut der Dichter diesem historischen Geschehen einen Dom der Erinnerung.

Wir empfehlen das Werk allen, die sich mit dem herben und stillen, aber tapferen Wesen dieser nordischen Bauern vertraut machen wollen und wir empfehlen es auch, weil hier ein Stück Kampf zwischen dem geistlichen und weltlichen Schwert geschildert ist, der mit einer Reinheit und Ueberzeugung von den „heidnischen" Bauern geführt wurde, wie wir es uns schöner nicht vorstellen können. D. W. Kattermann.

Fräulein Krinoline Weltbild (M)
In einer neuen Revue, die eben im Londoner Grosvenor-House uraufgeführt wurde, erlebt die Krinoline eine Wiederauferstehung in moderner Form

Immobilien

Unser Bauprogramm für 1937

sieht auch in Mannheim, Mannheim-Käfertal die Erstellung einer Reihe von Eigenheimen:

Ein-, Zwei- u. Mehrfamilienhäuser

vor. Wir garantieren solide, schlüsselfertige und handwerklich einwandfreie Ausführung. Wir zeigen Ihnen gern bereits bezogene Häuser. Erforderliches Eigenkapital von ca. 4000.- RM. an. Ernste Interessenten belieben Anfragen zu richten an (2893 B

Fa. UNGER, Heilbronn/N., Mönchseestraße 68

Werbedienst für Baubetreuung und Eigenheimbau. Fernruf 2604.

Baupartner
gesucht f. Doppelhaus
in schöner Lage,
2×2 Zimmer u. Zubehör
Erforderliches Eigenkapital: 3—4000 RM.
Zuschrift. u. 4716 KS an Verlag

Wirtschaft mit Scheuer
und Garten an verkehrsreich. Straße zwischen Mannheim und Weinheim
zu verkaufen
Näh. u. 5624 K im Verlag d. B.

Wohnhaus
mit Garten, Feld, Wiese, Obstbäum., alles am Hause gelegen, in freier, sonnig., waldreich. Geg. der Rheinpf., zu verkaufen. Zuschr. u. 10 666 VS an d. Verlag d. B.

Am 20. Februar 1937 verschied plötzlich und unerwartet im Alter von 85 Jahren unser lieber Vater und Großvater

Ritter Nieding

Schneidermeister

Mannheim (Weylstr. 15), Düsseldorf, Chicago, Rockfort, New York, den 22. Februar 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen
Paula Nieding
Friedrich Galm und Frau Lina geb. Nieding
Gerhard Schmitz u. Frau Berta geb. Nieding
Friedrich Nieding
Karl Harr und Frau Marie geb. Nieding
Anna Nieding, nebst Enkelkindern.

Die Feuerbestattung findet am 23. Febr. um 12.30 Uhr im Krematorium des hiesigen Hauptfriedhofes statt. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

An seiner Arbeitsstätte verschied kurz vor seinem 40jährigen Dienstjubiläum im Alter von beinahe 63 Jahren unerwartet rasch unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Josef Junghans

Oberweichenwärter

Mannheim (Fruchtbahnhofstr. 6), den 20. Februar 1937.

In tiefer Trauer:
Lidwina Junghans geb. Ring
Jakob Junghans, Ingenieur
Susanna Winkler geb. Junghans
Friedrich Winkler, Spediteur
nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 23. Februar, nachmittags ½3 Uhr, auf dem Städt. Friedhof Mannheim statt. - Das erste Seelenamt ist am Donnerstag, 25. Februar, früh ½7 Uhr, in der Jesuitenkirche.

Am 17. Februar 1937 ist unser

Ehrenmitglied und langjähriges Vorstandsmitglied
Herr Baurat Dr. h. c.

Fr. Nallinger

nach längerem Leiden verschieden. Unermüdlich war seine immerbereite Mitarbeit während der vielen Jahre, welche er dem Vorstand des Reichsverbandes der Automobilindustrie e. V. angehörte. Sein weiser Rat befruchtete an führender Stelle die technische Entwicklung der deutschen Automobilindustrie. Wir werden das Andenken dieses ausgezeichneten Menschen und Freundes stets in hohen Ehren halten.

Berlin, den 19. Februar 1937.

Reichsverband der Automobilindustrie e. V.
Allmers, 1. Vorsitzender.

Offene Stellen

Ordentliches, fleißiges
Tagesmädchen
nicht unter 20 J., in gepflegt. Haushalt mit 1 Kind per 1. März gesucht. Dr. Wessinger, Waldhofstr. 140.

Suche auf 1. März 1937 tücht.
Alleinmädchen
über 20 Jahre, mit guten Zeugnissen, in größeren Haushalt. Für ehrliche u. gediegene Mitarbeit sehr gute Bezahlung zugesichert.
A. Seitz, Mannheim-Neckarau, Katharinenstr. 39 a. Tel. 488 73.

Sauberes, fleißig.
Tagesmädchen
a. 1. März gesucht
Café Stern
B 2, 14.
(5025 K)

Herr gesucht
z. Verkauf unserer Waren an Hotels, Gastw. u. Private
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22
(30 693 V)

Ehrliches
Servierfräul.
sofort gesucht. Adresse u. 10 669 K im Verlag ds. Bl.

Jüngeres
Hausmädchen
gesucht.
Friedrichsplatz Nr. 12, Laden.
(2029")

Mädchen
schon gedient, für Hausarbeit (ohne Kochen), sofort gesucht bei gut. Lohn und guter Verpflegung.
Storchen-Apotheke Mhm.-Neckarau, Schulstraße 17.
(10 656 K)

Zu verkaufen

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder
darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben
Doppler, J 2, 8

Fleiß., zuverlässig.
Mädchen
zum alsbald. Eintritt gesucht.
Frau Dr. Braun, Kalmitplatz 12.
(2071")

Schranknähmaschine
neu, billig zu verkaufen.
Steinbach
Nähmasch.-Vertr., Schwetzingerstr. 109
(10 651 K)

Kopierer(in) f. Photogeschäft gesucht.
Bewerb. u. 2035" B an d. Verlag d. B.

Tüchtiges, ehrlich.
Mädchen
nicht unter 20 Jh., f. den ½ Tag gesucht. (1942")
Rupprechtstr. 12, 1 Treppe, rechts. Vorzustell. nachm. zw. 4 und 6 Uhr.

Nähmaschinen
auf Teilzahlung. Wochenraten schon ab 1.50 RM.
K. Michel Nähm.-Vertr.
E 1, 14, 1 Tr.
(72118. Mh. 9471)

ca. 3000 Fahrrad-Reifen
mit klein. Fehlern, St. 1.25 ℳ 1.50 ℳ
Halbballon-Ballon 1.75 ℳ u. 1.95 ℳ.
Pfaffenhuber
H 1, 14.
Marktplatz-„Ecke".
(16 854 K)

Schlafzimmer
zurückgenommen echt Eiche, Schr. 3türig, ⅓ für Wäsche, ⅓ für Gard., Frisierk., m. 3teil. Spieg., Nachtt. m. Glasplatte, komplett **232.-**
Hs. Meisel
Möbel-Lager. **E 3, 9**
(7194 B)

Teppiche
Läufer, Bett-Umrandung., Stepp- und Daunendecken in 10 Monatsrat.! Ford. Sie Angeb.
Teppich Schlüter Wiesbaden, Platanenstraße 2. Deutschlds. größtes Teppich-Versandh.
(10 653 K)

Versch. gebrauchte
Herde u. Oefen
billig zu verkaufen. Herdgeschäft Lang, J 3, 25. (4176 K)

Rotations-Vervielfältiger Greif-Rapid
verk. für 20 RM. Ladwig, Lindenhofstr. 14, III
(2073")

Trauerkränze in jed. Preislage rasche
Kocher im Plankenhof
Fernsprecher Nr. 289 46

Zu vermieten

2 Zimmer, Küche
auf 1. März oder später zu vermieten. Neubau.
Wacker, Mhm.-Neckarau, Fischerstraße 46.
(2064")

1 Zimmer, Küche
zu vermieten, freie Lage Käfertal, auf 1. März, für 1—2 Personen. Zusch. u. 30 686 VS an d. Verlag d. B.

2 Zimmer Küche u. Kammer, F 5, 2.
Hinterhaus 3. St. Miete 30.— RM., zu vermieten. Zu erfr. bei Stein „Arche Noah".

Mietgesuche

Junges Ehepaar (selbständig) sucht schöne, sonnige
2-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh. in Zentrum od. Oststadt. Angebote u. 2074" an d. Verlag d. B.

Vornehm ausgest., sonnige
3-Zimmer-Wohnung
u. gr. Gartenzim., Etagenheiz., Bad, Garten, evtl. Garage, in Neubau Almengebiet, zum 1. April zu verm. Zuschrift. u. 2072" an d. Verlag d. B.

Ruh. Fam., pünktl. Zahl., (3 erw. P.) suchen zum 1. April oder später
2—3-Zimmer-Wohnung.
Angebote unter 2069" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

4. Stock:
3 Zimmer, Küche
1. Stock:
3½ Zimmer und Küche zu vermieten.
Hafenstr. 26.
(2075")

Schön möbl. Zimmer
fl. Wass., Dampfh., auf 15. März od. 1. April am Waldpark zu vermieten. Drachenfelsstr. 9.
(30 688 VS)

Nächst Planken Laden
P 3, 9
für jede Branche, auch als Filiale geeign., z. 1. April zu vermieten.
(2032")

Tennisplatz
T 6, 25, 2. Stock
Schön möbl. **Zimmer**
mit fl. W. z. 1. 3. zu vermieten.
Fernruf 263 42.
(4714 K)

Schön möbl. Z. zu vm a. Rosengarten, a. 1. 3., ev. m. Pens. Auskf. nur n. 17 U. Tullastr. 17, 5. St. l.
(2031")

Zu verkaufen

Ueber 300 Perser Teppiche u. Brücken
darunter Gelegenheitskäufe aus Privatbesitz, bei
Ferd. Weber, Mannheim
P 7, 22. Fernruf 283 91

Schwer eichenes **Speisezimmer**
fast neu, preisw. zu verkaufen. Zuschriften u. 4711 KS an d. Verlag

Viernheim

Steuersprechtag

Der nächste Steuersprechtag des Finanzamtes findet am Donnerstag, den 4. März 1937, hier, auf dem Rathaus statt. Diejenigen Steuerpflichtigen, die an diesem Tage vorsprechen wollen, müssen bis spätestens Montag, den 1. März 1937, mittags 12 Uhr — Zimmer 13 — melden und genau angeben, in welcher Sache die Besprechung mit dem Finanzamt gewünscht wird. Später Anmeldende können an dem Sprechtag nicht berücksichtigt werden. (10 663 K

Der Bürgermeister:
J. V.: Riedl.

Körordnung

hier: Körung der von Privat gehaltenen Hengste, Bullen, Eber, Ziegenböcke und von Schafböcken.

Alle nach dem 1. September 1936 neu eingestellten Privatvatertiere sind sofort zur Körung zu melden. Die Meldung ist an die zuständige Körstelle, die sich beim Tierzuchtamt Darmstadt befindet, abzugeben. Der Meldung müssen die Originalabstammungsnachweise der anzukörenden Vatertiere beigefügt werden. Vatertiere ohne Abstammungsnachweis können auch für Privatbesitzer nicht mehr gekört werden. (10 659 K

Viernheim, den 17. Februar 1937.

Der Bürgermeister:
J. V.: Riedl.

Heidelberg

Zweitletzte Brennholzversteigerung

Das **Städt. Forstamt Heidelberg** versteigert am **Montag, den 1. März 1937, vormittags 9 Uhr,** im **„Haus der Arbeit", Rohrbacher Str. 13—15:**

Aus dem alten Stadtwald: 114 Ster buchenes, 316 Ster gemischtes und 233 Ster Nadelbrennholz; 4245 Stück bu. und gem. Wellen; 9 Akazien-Stämme 6. Klasse: 1,13 fm.

Lärchen-Stämme (für Hopfenanlagen) und Stangen werden im Geschäftszimmer des Städt. Forstamts aus der Hand abgegeben.

Das Holz lagert in den Dienstbezirken der Revierförster Mechler, H.-Kohlhof; Schmitt und Arnold, Schlierbach, und Georg Scharpf, Rohrbach.

Losauszüge ab Mittwoch, den 24. Februar 1937, gegen 10 Rpf. durch das Städt. Forstamt, die Revierförster, im „Haus der Arbeit" und durch die Wirtschaft „Zum Gaffenbrunnen" in Leimen. (10 652 K

Möbl. Zimmer zu vermieten

T 5, 10 2 Treppen rechts:
möbl. Zimmer
sep., heizb., elektr. Licht, zu vermieten.
(2030")

Automarkt

Ford
VERKAUF UND KUNDENDIENST
Autorisierter Ford-Händler
Fels u. Flachs
Schwetzinger Str. 58
Fernruf 43865

DKW
DKW Wagen und Motorräder
DKW Lövenich
DKW-Ecke
D 3, 7
Planken
Tel. 22835

AZG
Größte Auswahl in:
Leder-Mäntel
Leder-Jacken
Leder-Westen
Leder-Handschuhe
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim
D 4, 8

Ford
VERKAUF UND KUNDENDIENST
Autorisierter
Ford-händler
für Mannheim Ludwigshafen und Umgebung
E. Stoffel
Mannheim
N 7, 17
Fernruf 200 46
Reparaturwerk Fabrikstation Fernruf 423 85

AUTO
Geschlossener
Lieferwagen
Citroen 6/25 PS, gut bereift, prima Läufer
Preis **250.—**
sofort zu verkaufen
Alva Oel-Company Späth & Co. Ebingen,
Tel. 312 Ladenburg

Automarkt

Lederkleidung
angefertigt nach Ihrem Maß nur bei
Fr. Lempenau
Seckenheimer Straße 90
Reparieren und Auffärben billigst

Unterricht

Heidelberg Pädagogium Neuenheim (Dr. Veit)
Ro m. ORS- u. G-Klass. ab VI; Umschulung. Besonderes staatl. Abitur. Mittlere Reife (OII) a. d. Anstalt. Gute Verpflegung, eigene Landwirtschaft.

Wenn Sie
Offerten einreichen
können wir nur dann die Gewähr dafür übernehmen, daß Ihr Angebot zuverlässig weitergeleitet wird, wenn die Offerten-Nummer deutlich geschrieben und auch die Buchstaben dahinter vermerkt werden

Kaufgesuche

Lumpen-Sammelstelle
August Boger,
J 3, 13 kauft zum Höchstpreis.
(1553")

Altgold
Goldschmuck u. Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, sowie Pfandscheine kauft **Karl Leister**
Qu 5 15
An- und Verkauf.
11/7493

Vögel

Kanarienhähne
und Weibchen zu verkaufen, K 6, 17, 4. St. r.
(1967")

Bitte deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten.
Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 19. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 258648
4 Gewinne zu 3000 RM. 189248 325123
20 Gewinne zu 2000 RM. 8531 25505 28950 53400 97350 266460 276147 277868 334908 352988
48 Gewinne zu 1000 RM. 50168 100837 109809 121818 128050 153888 165993 194396 209227 220809 229063 266170 271237 293646 294453 299783 302298 303632 322387 331561 367124 369144 383924 393756
112 Gewinne zu 500 RM. 10681 13579 24110 24655 30064 33518 33799 38097 40244 43442 50498 62152 93526 115822 123413 153547 156374 168572 176288 177528 178481 185798 188914 192180 196597 205599 208587 210058 215126 223376 224992 226454 230030 238896 239292 273879 275168 286182 291214 298340 304850 309768 316394 324940 330281 335877 350987 351714 362840 368493 370140 372061 384975 386086 389724 396077

420 Gewinne zu 300 RM. 6099 7797 10463 10526 11412 13654 15749 17007 18294 19136 19787 20292 20472 21490 21844 24036 30374 31484 32195 33180 35166 35262 35725 37533 38304 39022 43390 44233 50870 51046 52541 52683 53069 56964 61457 65277 68233 68653 71290 72868 75186 76182 76939 77269 78299 78642 83256 83867 84522 85960 89963 95459 97446 99553 100891 101922 103848 105240 105253 105641 106611 107032 107727 107843 110626 119987 121444 122950 124469 124976 125269 125801 129282 129868 130638 131370 134985 137963 138669 142187 144211 151170 154912 155058 156287 163389 167031 171069 171934 173168 176146 176651 179907 180404 183339 184761 184966 187030 187928 190535 193267 194222 194371 198054 198669 201600 202156 203092 205956 206805 206897 207100 208804 210868 211193 212870 214180 214434 216294 216312 218315 224349 226980 230386 231142 231452 233716 234278 234695 237277 238660 240954 242788 244903 246726 248593 249267 253834 255102 256683 263606 266658 268415 270781 272349 276519 277631 278458 283141 284161 284888 285843 286213 287297 289029 294048 294627 295415 296658 299408 303669 304672 304899 306330 307831 310651 313574 314377 316214 317126 318011 318137 320067 322117 325360 325396 325712 327622 332568 335249 344267 346106 346232 348905 351405 353222 355711 357647 357774 357962 359683 360371 361149 361652 363639 363906 364547 365773 367599 368928 369161 377025 378742 380274 384687 384791 386210 390097 396431 398867

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 114656
2 Gewinne zu 10000 RM. 376310
8 Gewinne zu 3000 RM. 17072 96850 318358 319931
16 Gewinne zu 2000 RM. 18146 22922 54925 87900 159036 279544 332139 341239
40 Gewinne zu 1000 RM. 1462 14426 14661 20144 21083 75927 91300 103109 115606 124093 137861 145070 240130 261688 269422 304783 319898 345242 350678 368977
70 Gewinne zu 500 RM. 19432 27067 28687 37511 39260 55188 74364 91604 98481 102981 105164 110160 125314 152824 159523 159842 163606 173754 179773 188197 220405 252146 255321 255894 272116 304505 310233 336006 344574 359835 365669 370679 372937 376519 378173

330 Gewinne zu 300 RM. 1749 6410 7095 10191 11694 14093 17948 19062 20675 21346 22615 29064 37627 37848 40376 42085 43189 44346 45351 47133 49595 55477 56590 57011 58839 64359 64515 65720 66410 67007 67893 73944 74623 79058 80219 81480 90009 95793 96398 98756 99674 100028 103430 104447 105601 119563 121596 128387 129334 131316 133651 136510 137341 141239 145140 145301 146624 152798 153939 153967 154119 155202 156009 157890 161919 168750 169001 170481 182498 183671 185996 187332 191141 192643 192945 193190 194489 196927 200104 201552 203294 204176 204408 206285 206375 207497 208041 213873 214911 216732 220380 222948 223171 223410 227187 227510 230899 232687 233895 236808 236902 237159 240583 250693 251045 254461 257976 259615 270664 271247 272881 277766 281438 282579 283840 284683 290722 292544 293317 295776 296397 299810 303477 305944 309008 311567 312289 313723 314095 314189 318696 323059 327129 327583 329192 330464 333182 336256 340226 341857 342774 343094 350460 350995 351089 353501 353559 355427 365626 368191 368653 368791 369188 369555 370028 375347 377338 377662 378473 379126 382336 385249 392021 392050 395738

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 10 zu je 20000, 66 zu je 10000, 134 zu je 5000, 236 zu je 3000, 612 zu je 2000, 1896 zu je 1000, 3202 zu je 500, 12748 zu je 300 Mark.

MARCHIVUM

Otto Gebühr

längst bewährt als Darsteller des großen Preußenkönigs, hat auch in dem neuen Syndikat-Film:

Fridericus

wiederum die Titelrolle, umringt von Trägern erster Namen

Lil Dagover - L. Höhn
Hilde Körber - L. Köflich
A. Straub - Käthe Haack
Paul Westermeier u. a.

Täglich **2.50 4.25 6.25 8.30** Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

ALHAMBRA

Willy Birgel

der einzigartige Schauspieler, der sich in kurzer Zeit durch seine Darstellungskunst in den Filmen: „Barcarole" - „Schwarze Rosen" „Schlußakkord" - „Verräter" in die erste Reihe stellt, spielt die Hauptrolle in dem neuen Ufa-Film:

„Ritt in die Freiheit"

In weiteren Rollen:
Hansi Knoteck
Viktor Staal
Ursula Grabley
Heinz v. Cleve u. a.

Beginn: 3.10, 5.40, 8.10 Uhr
SCHAUBURG
K 1, 5

Beginn: 4.15, 6.40, 8.30 Uhr
SCALA
Meerfeldstraße

CAPITOL

Ab heute bis einschl. Mittwoch
Heinz Rühmann
über den ganz Mannheim lacht
in

Wenn wir alle
ENGEL
wären

Ein Seitensprung wider Willen
Ganz Mannheim lacht!

National-Theater
Mannheim

Montag, den 22. Februar 1937:
Vorstellung Nr. 210
NS-Kulturgem. Ludwigshafen
Abt. 46—49, 111—112, 405—409, 410 bis 414, 419, 420—423, 432—434, 438, Gruppe F Nr. 815—817 und Gruppe B
Eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.

Der Campiello

Musikalisches Lustspiel in drei Aufzügen. — Aus dem alt-venezianischen Straßenleben. — Text von Mario Ghisalberti. — Nach dem gleichnamigen Lustspiel von Carlo Goldoni. — Deutsche Uebersetzung vom Komponisten und Fr. X. Friedl. — Musik von Ermanno Wolf-Ferrari
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr

Neues Theater
Mannheim

Montag, den 22. Februar 1937:
Vorstellung Nr. 51
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Abt. 321—335, 345—350, 359, 584 bis 587, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—700
Ohne Kartenverkauf!

Der Feldherr und der Fähnrich

Dramatischer Mythos von Walter Erich Schäfer
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

Palast Kaffee Rheingold

Jeden Dienstag
nachmittags u. abends
TANZ
nach den Klängen der
Meister-kapelle **Florian**

Graphologie
Charakterkunde - Seelische Beratung
Frau Ulla Hansel L 12, 9 pt.
Sprechstunden: Nur Dienstag und Donnerstag von 11.00 bis 18.00 Uhr

Starke Erkältung

Husten, Verschleimung, Nehmen Sie dagegen Zuntzeen Konfekt Sch. 90.5 (Keine wertlose Näscherei.)

Storchen-Drogerie Marktplatz **H 1, 16**

Volksheil Meerfeldstraße 38 Fernruf 244 07

Privatkrankenkasse

Freie Wahl zwisch. Aerzten u. Heilkundigen. Rückvergütung b. Nichterkrankung. Kein Krankenschein Altersangabe erbeten. - Beiträge Einzelperson v. 4 ℳ an, Ehepaar v. 5.50 ℳ an, je Kind v. 75 ₰ an.

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur - Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26668

Rolladen
Reparaturen
Wipfler jr.
H 3, 2, Tel. 21613

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege.

... umrahmt von der bezwingend schönen Pracht der oberbayrischen Landschaft

Der Jäger von Fall

der neue, spannende Peter Ostermayer-Film der Ufa nach dem berühmten Roman von Ludwig Ganghofer

mit **PAUL RICHTER**
Georgia Holl - Betty Sedlmayer
H. A. Schlettow - Rolf Pinegger
Spielleitung: Hans Deppe

Im Vorprogramm:
Ufa-Kulturfilm / Ufa Ton-Wochenschau und Bunte Bilder vom HB-Kindermaskenball im Rosengarten in Mannheim

Jugendliche unter 14 Jahren haben keinen Zutritt!

UFA-PALAST
UNIVERSUM
Beginn: 3.00 5.45 8.30

LIBELLE
Täglich 20.30 Uhr

2 Singsangs

und das große Erfolgsprogramm
Mittwoch, 16 Uhr: Hausfrauenvorstellung, Eintritt frei!

Rekruten und Landwehr
Vorschriftsmäß. Paßbilder
3 Stück 50 Pfg.
bei
Foto-Feige
J 1, 18a

Erika

Fachgeschäft
3. Arzt
N 3, 7-8 - Ruf 22435

Herde u. Öfen

werden billig repariert, geputzt und ausgemauert
Der schlechteste Herd wird wieder wie neu
Garantie für gutes Brennen und Backen
F. Krebs, J 7, 11 Tel. 28219
Herdschlosserei — Ofensetzerei

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 23. Februar 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 1 Schreibmaschine (Merz) gut erhalten, 1 Herrenfahrrad, einen Photo-Apparat, ferner 1 Sattelschlepper „Chevrolet", 50 PS.
Scharfenberg, Gerichtsvollzieher.

Gelegenheit
Neue, formschöne
Couch
beste Werkstattarbt. rein Roßhaarauflg. Ausnahmepreis ℳ **58.-**
Seeberger S 4, 20
Polstergeschäft.
(18 827 K)

Gelegenh.-Käufe
in antiken und Gebrauchs - Möbel
Oelgemälden
Miniaturen
Bronzen, Meißner Figuren, Zinn
Tafelsilber
und Bestecke
Brillantschm.
Vasen, Perserbrücken
und Teppiche
finden Sie stets bei
A. Stegmüller
Versteigerer
Mannheim, B 1, 1

Auto-Transpt.
besond. empfindl. Güter u. Umzüge erledigt gewissenh. und pünktlich:
Paul Lotz H 7, 36
Fernruf 223 34.

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig größte Auswahl
seit über 50 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Telefon 224 40

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer (erkrankt, Vertreter: Karl M. Hageneier); für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig

Gesamt D.A. Monat Januar 1937	49 458
davon:	
Mannheimer Ausgabe	39 290
Schwetzinger Ausgabe	6 544
Weinheimer Ausgabe	3 624

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Auf Antrag der Erben der Barbara Schuhmacher und der Georg Schuhmacher Witwe Barbara geb. Wacker versteigert das unterzeichnete Notariat 3 Mannheim, A 1, 4, Zimmer 24 **am Freitag, den 5. März 1937, nachmittags 3 Uhr,** die folgenden Grundstücke der Gemarkung Mannheim-Neckarau: (10 669 K)
1. Bauplatz Lgb.-Nr. 10 811, Germaniastraße 45, 4 Ar 37 qm;
2. Bauplatz Lgb.-Nr. 10 812/1, Luisenstraße 80, 4 Ar 98 qm;
3. Bauplatz Lgb.-Nr. 10 926, Tannenbergstraße, 4 Ar 66 qm;
4. Ackergrundstück Lgb.-Nr. 13 689, Casterfeld Aubäume, 11 Ar 34 qm.

Die Versteigerungsbedingungen können auf der Geschäftsstelle des Notariats 3 Mannheim eingesehen werden.
Mannheim, den 15. Februar 1937.
Notariat III.

Lebensmittellieferung

Die Lieferung unseres Bedarfs an Fleisch und Wurst sowie an Milch für das Rechnungsjahr 1937 ist zu vergeben. Angebote schriftlich und verschlossen, mit der Aufschrift „Fleischlieferung" oder „Milchlieferung" bis spätestens **Dienstag, 2. März 1937, 16 Uhr.** — Die Lieferungsbedingungen können inzwischen bei uns eingesehen werden. Die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Leistungen bilden einen Vertragsbestandteil. (2894 B
Direktion der Gefängnisse Mannheim.

Amtl. Bekanntmachungen

Am Donnerstag, 25. Februar 1937, 17 Uhr, wird im Großen Ratssaal des Rathauses N 1 die **Haushaltssatzung 1937 in öffentlicher Sitzung** mit den Ratsherren beraten. Eintrittskarten zum Betreten der Galerie werden nicht ausgegeben. Der Besuch ist jedem über 20 Jahre alten deutschen Volksgenossen gestattet. (Zu- und Abgang: Rathausbogen 49, Wendeltreppe Eingang E.) Wenn die vorhandenen Plätze besetzt sind, wird der weitere Zugang gesperrt.
Mannheim, den 20. Februar 1937.
Der Oberbürgermeister.

Die Pfänder vom Monat August 1936, und zwar:
Gruppe A Nr. 27 308 bis 30 024
Gruppe B Nr. 2 431 bis 7 002
Gruppe C Nr. 39 150 bis 42 493
müssen bis spätestens Ende Februar 1937 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang März 1937 versteigert werden.
Städt. Leihamt.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Winghardt & Wohlfarth, Elektro-Radio-Großhandel, Mannheim, L 10, 7 soll Schlußverteilung erfolgen. Die zur Verteilung verfügbare Masse beträgt RM 1389.30. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen RM. 1384.20 bevorrechtigte Forderungen, RM 36 647.33 nichtbevorrechtigte Forderungen. Es kommen nur die nach § 61 Ziff. 1, 2 u. 3 KO. bevorrechtigten Forderungen zur Befriedigung. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Mannheim BG. 1, Zimmer 308, niedergelegt. (16892 K)
Mannheim, den 18. Februar 1937.
Der Konkursverwalter:
Rufer, Rechtsanwalt.

Verkauf von Spülicht und Küchenabfällen

Der Anfall von Spülicht und Küchenabfällen des Gefängnisses Mannheim-Schloß im Rechnungsjahr 1937 wird am Freitag, den 5. März 1937, 17 Uhr, im Geschäftszimmer des Gefängnisses (Schloß, linker Flügel) versteigert. Liebhaber werden hierzu eingeladen. Die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Leistungen bilden einen Vertragsbestandteil.
Direktion der Gefängnisse Mannheim.

Ludwigshafener Walzmühle
Ludwigshafen/Rhein.

Wir laden unsere Aktionäre zur

42. ordentlichen Generalversammlung

am Montag, den 22. März 1937, vormittags 11 Uhr, in unserem Verwaltungsgebäude in Ludwigshafen/Rhein
ein.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für 1936. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1936.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung sowie über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1937.

Nur diejenigen Aktionäre können in der Generalversammlung das Stimmrecht ausüben oder Anträge stellen, die spätestens am Mittwoch, den 17. März 1937, entweder bei unserer Gesellschaft oder bei einer der nachgenannten Banken ihre Aktien hinterlegen oder den Nachweis über die Hinterlegung bei einem deutschen Notar uns spätestens am Mittwoch, den 17. März 1937, übergeben:
1. Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, Nürnberg, Augsburg und Ludwigshafen/Rhein;
2. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin, Mannheim, Ludwigshafen/Rhein und Frankfurt/Main;
3. Dresdner Bank in Berlin, Mannheim, Ludwigshafen/Rhein und Frankfurt/Main;
4. Reichskredit-Gesellschaft AG., Berlin;
5. Bankhaus Friedrich Johann Gutleben, München.

Die Hinterlegung kann auch in der Weise geschehen, daß die Aktien mit Zustimmung der unter Ziffer 1—5 genannten Hinterlegungsstellen bei einer Bank vom 17. März 1937 bis zum Ende der Generalversammlung in einem Sperrdepot gehalten werden und die Bescheinigung darüber bis zum 17. März 1937 uns übergeben wird.

Ludwigshafen/Rhein, den 22. Februar 1937.
Der Vorstand.

SA, HJ, DJ
Hosen, Blusen
Hemden
BdM - Blusen
Frauen-Westen
für DAF
Verkaufsstelle der RZM.
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernsprecher 23789

! Achtung !
Brautleute!
Schlafzimmer
eichenfarb., mit 3türigem Schrank **245.-**
2Pat.Röste 22.—
2Matratzen 40.—
Küche
naturlasiert Büf. m.Glasr. Anrichte, Tisch 2 Stühle, Hocker u. Schemel **158.-**
Gesamtpreis RM. **465.-**
H. Baumann
Möbellager
Eing. nur U 1, 7

Unreine Haut!

Gesichtshaare
Warzen
Falten u. a.
Schönheitsfehler
beseitigt
garantiert billigst

Massage - Höhensonne
Hand- und Fußpflege
P. Pomaroli
Ärztl. gepr.
L 12, 14 Näh. Bahnh.
Fernruf 27430

TANZ-Schule K. u. L. Helm M 2, 15b
27. Febr. beginnt Anfängerkurs D&H
Anmeldung u. Einzelstunden jederzeit — Fernsprecher 26917

Autoschäden
jeder Art — auch
Karosserie-Reparaturen
sorgfältig — schnell
Oelwechsel mit Verwendung des neuesten elektr. Motor-Spülapparates
„OPEL"-Spezialwerkstätten
Friedrich Hartmann
Seckenheimer Str. 68a Fernsprecher **403 16**

Versteigerung

Aus dem Nachlaß Geheimrats Dr. Endemann
aus oberbadischem Schloßbesitz
und sonstigen Beiträgen versteigere ich öffentlich meistbietend
in unseren Ausstellungsräumen

Mannheim, P 7, 22
(Heidelberger Straße im Hause Café Belbe)

Oelgemälde alter und neuer Meister: darunter erstrangige Bilder wie Rubens, Nattier, Dürer-Schule, Moreelse, Romney, Reaburn, Poussin, Peeter van Poorter, Mali, Schleich, Leistikow, Roubaud, van Schotel, Calame, van Laer u. a. 4 Supraporten von Mackirde.

Perser-Teppiche, Brücken und Läufer: durchweg erstklassige alte Vorkriegsstücke, Kelims, deutsche Teppiche.

Alte Möbel: geschnitzter Danziger Schrank, 3 Barockschränke, Barock-Schreibkommode, 2 antike Standuhren, Barock-Schreibtisch, Eckschränkchen, Renaissance-Bücherschrank, verschiedene Barock- und Biedermeier-Klein- und Sitzmöbel.

Kunstgegenstände: Holzplastiken, Bronzen, Marmorfigur, Porzellane und Fayencen, Kupfergeräte, Zinn, antike Uhren, Miniaturen, Butzenscheiben, viele Kleinkunst.

Brillant- u. Goldschmuck: Brillantringe darunter 4 Karäter, Broschetten und andere Schmucksachen.

Silber: Komplettes Silberbesteck für 12 Personen, silbernes Kaffeeservice silb. Leuchter, Schalen, Karaffen, Schüsseln, Aufsätze usw.

Sonstiges: 1 modernes Speisezimmer mit niederem Büfett und Vitrine, 2 englische Rohrsessel mit losen Daunen-Sitzkissen, feinste Qualität, Ledersofa, zwei Luther-Sessel, Salon-Garnitur, Dielen-Garnitur, Fremdenzimmer-Einrichtung, Wandspiegel, kleines Rollschränkchen, Schreibtisch und vieles Ungenannte.

Besichtigung:	**Versteigerung:**
Dienstag, 23. Februar 1937	Mittwoch, 24. Februar 1937
von 10–6 Uhr durchgehend.	ab 10 Uhr vorm. beginnend.

Kunst- und Auktionshaus Ferdinand Weber
Tel. 283 91 - Mannheim P 7, 22